Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

180 (19.4.1927) Dienstagausgabe

Visual Library

Dienstag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32 ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 19. April 1927.

43. Jahrgang. Nr. 180.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Neue Verschärfung der Albanienkrise.

Kein Erfolg der Vermittlungsversuche.

m. **Berlin**, 19. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In den europäischen Kabinetten herrscht eine gewisse verlegene Ratlosigkeit über die Entwicklung der Dinge zwischen Jugoslawien und Italien. Die Diplomatie glaubte, so klug gearbeitet zu haben, als sie mit halben Worten arbeitete und alles darauf anlegte, Belgrad und Rom zu unmittelbaren Verhandlungen zu veranlassen. Das Ergebnis dieser Bemühungen ist aber praktisch gleich Null gewesen. Beide Teile haben grundsätzlich zugestimmt, aber jetzt, wo die Verhandlungen losgehen sollen, zeigt sich, daß beide sich bei diesen Verhandlungen etwas ganz verschiedenes gedacht haben. Der jugoslawische Gesandte sitzt in Rom mit den Instruktionen seiner Regierung und wartet darauf, daß Her Mussolini ihn einladet, um die Unterhandlungen zu eröffnen. Mussolini denkt aber gar nicht daran, sondern erklärt offiziell, daß noch nicht einmal der Termin für derartige Besprechungen angesetzt sei. Er erklärt aber außerdem, daß er über den Vertrag von Tirana nicht mit sich reden läßt. Gerade dieser Vertrag ist jedoch für Jugoslawien der Stein des Anstoßes und wenn er außerhalb jeder Diskussion bleiben soll, hat das Ganze keinen Zweck. Wir haben uns also bisher im Kreise gedreht. Die Herren Diplomaten müssen daher nach einem Aushilfsmittel suchen, um die beiden Kampfhähne auseinander zu halten, denn schließlich ist hier außer den politischen und wirtschaftlichen Interessen auch das Prestige beteiligt. Die albanische Krise hat sich ganz wesentlich verschärft. Die bisherigen Bemühungen der Großmächte haben nicht eine Verbesserung, sondern nur eine Verschlechterung herbeigeführt, und wenn auch England im Verein mit Frankreich sehr starke Druckmittel in der Hand haben, so ist doch nicht zu bestreiten, daß auch die Diplomatie die Dinge sehr ernst beurteilt, weil nachgerade die elektrische Spannung auf beiden Seiten so groß wurde, daß jeder unüberlegt abgegebene Schuß an der Grenze Albaniens eine Explosion herbeiführen kann.

Anrufung des Völkerbunds?

F.H. **Paris**, 19. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) „Matin" und „Echo de Paris" beschäftigen sich heute mit dem Wiederaufleben des jugoslawisch-italienischen Konfliktes, von dem man in Paris an offizieller Stelle vor einigen Tagen ausdrücklich erklärt hatte, daß er nunmehr erledigt zu sein scheine, da Italien und Jugoslawien eine direkte Aussprache pflegen würden. Mussolini hatte diesen Hoffnungen ein rasches Ende gemacht, indem er erklären ließ, daß er sich über allgemeine Fragen mit Belgrad unterhalten wolle, niemals aber über den Pakt von Tirana. In Frankreich weiß man nicht recht, wie man an diese schwierig gewordene Situation herantreten soll. Der „Matin" erklärt, daß Jugoslawien es sich nicht mehr gefallen lassen könne, von Italien hingehalten zu werden. Alle Vorschläge, die man zur Klärung des Konfliktes gemacht habe, seien immer wieder abgelehnt worden und jetzt müsse endlich eine klare Sprache geführt werden. Da Chamberlain nicht imstande war, Italien Mäßigung zu empfehlen, und zu Verhandlungen zu veranlassen, müsse der Völkerbund angerufen werden. Durch Schweigen könne man den jugoslawisch-italienischen Konflikt nicht regeln, weil er sofort wieder ausbrechen würde.

Im Gegensatz hierzu beschwört das „Echo de Paris" Jugoslawien, den Völkerbund in Ruhe zu lassen. Wenn er sich wirklich mit dem italienisch-jugoslawischen Konflikt beschäftigen sollte, würde er stürmische Tage durchleben, denn die Erörterung des Vertrages von Tirana durch den Völkerbundsrat oder durch die Vollversammlung würde dazu führen, daß man auch über alle andern Verträge, die in mehr oder weniger offenkundiger Verletzung der Völkerbundsakte geschlossen wurden, sprechen würde. (Das „Echo de Paris" sagt nicht, um welche Verträge es sich handelt, aber die Furcht vor einer Erörterung, die es bekundet, beweist mit vollkommener Klarheit, daß alle französischen Allianzverträge mit Polen und den Staaten der kleinen Entente, die in Genf zur Erörterung gelangen würden, ein untrüglicher Beweis wären, daß sie in Widerspruch zur Völkerbundsakte stehen.) Deshalb möchte auch das „Echo de Paris", daß Jugoslawien noch zuwarten solle, bis Chamberlain seine persönlichen Verhandlungen mit Italien wieder aufnehmen könnte. Er habe sich dabei viel zu weit vorgewagt, als daß er dieses Unternehmen wieder aufgeben könnte.

*

v.D. **London**, 19. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die albanische Frage machte dem Kabinett neue Sorgen, nachdem man eine Zeitlang — allerdings vergebens — gehofft hatte, die Angelegenheit durch direkte Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad aus der Welt zu schaffen. Die „Times" machen Jugoslawien keinerlei Vorwürfe, sie behaupten auch nicht, daß die Zusammensetzung der neuen Regierung irgendwelche Schuld treffe, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" das tut; die „Times" geben vielmehr als einzige Ursache für die neuen Unruhen an: das italienische Kommuniqué und die Haltung der italienischen Presse. Was für Motive hinter dem Wunsch der italienischen Regierung auch stehen möchten, bei eventuellen Besprechungen jegliche Erwähnung des Tiranavertrags auszuschalten, auf alle Fälle hätte sich Mussolini sagen müssen, daß das einen schlechten Eindruck hervorrufen würde. Vom rein juristischen Standpunkt aus läßt sich die Haltung Mussolinis wohl verstehen, aber der italienische Diktator sei doch Realist genug, um zu verstehen, daß man hier die tatsächlichen Verhältnisse mitsprechen lassen müsse, denn alle Welt müsse sagen, wenn die serbische Regierung auch kein Recht habe, sich in die inneren Verhältnisse eines Nachbarstaates einzumischen, so habe sie doch alles Recht, gegen die Einmischung einer dritten Macht zu protestieren, besonders wenn diese ein mächtiger Militärstaat sei. Die Enttäuschung über die Entwicklung der Dinge sei in Belgrad groß, in Paris noch größer, in London bedaure man, daß die Ratschläge Chamberlains in Rom so wenig gefruchtet hätten. Das Blatt meint, die neue serbische Regierung werde die Politik der bisherigen insoweit weiterverfolgen, als man versuchen werde, die Schwierigkeiten ohne Anrufung des Völkerbundes zu beseitigen. Aber wenn die italienische Regierung auf ihren Standpunkt verharre und nicht verhandeln wolle, werde nichts anderes übrig bleiben, als einen anderen Ausweg zu suchen.

Der Regierungswechsel in Belgrad.

Gr. **Belgrad**, 19. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ministerpräsident Uzunowitsch begab sich Samstag Abend nach einem Ministerrat zum Könige, um ihm die Demission des Kabinetts zu unterbreiten. Er begründete diesen Schritt damit, daß seine Regierung in der Skupschtina nicht über die notwendige Mehrheit verfüge um die aktuellen Angelegenheiten der Außenpolitik mit dem nötigen Nachdruck zu führen. Die Verschärfung des Konfliktes mit Italien mache eine Klärung in den inneren Parteiverhältnissen notwendig. Das neue Kabinett ist bereits am Sonntag zusammengestellt worden. Es vereinigt radikale und demokratische Minister. Fünf Sitze sind noch unbesetzt. Drei von ihnen sollen den Slovenen angeboten werden. Ministerpräsident ist Vukicewitsch, der gleichzeitig das Innen- und Unterrichtsministerium verwaltet. Das Außenministerium hat Marinkowitsch (Dem.) übernommen. Der bisherige Außenminister Peritsch ist Minister ohne Portefeuille. Das Ministerium hat den Eid abgelegt. Von besonderer Bedeutung ist, daß gleichzeitig mit der Ernennung des neuen Ministeriums der König ein Dekret erlassen hat, nach dem die Skupschtina bis zum August vertagt ist. Im August soll dann die Skupschtina aufgelöst werden und zum Herbst sollen Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Riesenunterschlagungen in Zürich.

O. **Zürich**, 19. April. Von der Züricher Polizei wird der 33jährige Bankkassierer Oskar Keßler steckbrieflich verfolgt. Keßler hat zum Nachteil einer Züricher Bank, bei der er angestellt ist, Unterschlagungen in Höhe von 560 000 Franken verübt und es ist anzunehmen, daß er die Flucht ergriffen hat. Am Donnerstag abend machte Keßler mit einem Motorboot auf dem Züricher See eine Fahrt, von der er nicht mehr zurückkehrte. Als man am Freitag morgen das Motorboot auf dem See fand, nahm man zunächst an, Keßler sei beim Benzinfassen ertrunken, doch neigt man jetzt nach Bekanntwerden der Unterschlagungen der Ansicht zu, daß Keßler flüchtig ist.

Gewagte Spekulationen.

Frankreichs Ziele im Saargebiet.

F.H. **Paris**, 19. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Paris will man die Hoffnung, daß das Saargebiet sich bei der Volksabstimmung im Jahre 1935 aus wirtschaftlichen Gründen vielleicht doch für Frankreich entscheiden könnte, nicht fallen lassen. Der „Petit Parisien" beginnt heute mit der Veröffentlichung einer Aufsatzreihe, worin er nachweisen will, daß Frankreich nicht das Recht habe, die Frage zu stellen, was es eigentlich im Saargebiet tue, da es dort ein herrliches Werk vollbringe. Allerdings sei Saarbrücken zweifellos eine deutsche Stadt, aber Saarlouis habe einige Spuren seiner französischen Vergangenheit bewahrt. Doch dieser historische Grund wäre weniger bedeutsam als die wirtschaftlichen Gründe, die Frankreich zum Bleiben nötigen. Alles was man in Saarbrücken verkaufe, mit Ausnahme von Möbeln, Nippsachen und Büchern komme aus Frankreich; die französische Mode sei längst an die Stelle der Wiener Mode getreten, Autos, Lebensmittel, Stoffe, Hüte, stammen aus Frankreich. Im Jahre 1925 konnte Frankreich dort für eine Milliarde 370 Millionen Waren absetzen. Von allen Gebieten der Welt nehme das Saargebiet in Frankreichs Handel jetzt die sechste Stelle ein. Mehr als 800 französische Häuser hätten Interessen in Saarbrücken, französische Kapitalien arbeiteten in der metallverarbeitenden Industrie, in Elektrizitätswerken, in Glasfabriken, in der Holzindustrie und in der Zigarettenfabrikation. Dieser französische Einfluß müsse bestehen bleiben. Deutschland bemühe sich, die französische Konkurrenz zu vertreiben. Insbesondere Lothringen verkaufe außerordentlich viel nach dem Saargebiet, nämlich Vieh, Gemüse, Früchte, besonders aber Eisenerze. In Straßburg würden die Produkte eigens für Saarbrücken fabriziert, insbesondere würden Erzeugnisse mit deutschen Aufdrücken angefertigt.

Locarno und Thoiry hätten den Gedanken nahe gebracht, das Saargebiet an Deutschland zurückzugeben, davon könne keine Rede sein, Frankreich brauche die Bergwerke, um sich für die Zerstörungen in den Bergwerken im Norden und im Pas de Calais zu entschädigen. Es erhalte aus dem Saargebiet 13 Millionen Tonnen Kohlen, eineinhalb Millionen Tonnen Schmiedeeisen und eineinhalb Millionen Tonnen Stahl. — Die Schlußfolgerung aus dem Artikel dürfte wohl morgen gezogen werden.

Zusammenstöße in Kanton.

Entwaffnung der Kommunisten.

Der gemäßigte Flügel setzt sich durch.

TU. **London**, 19. April. Während die Lage in Schanghai nach dem Zusammenbruch des Generalstreiks im allgemeinen ruhig ist, sind nach den in London eingetroffenen Meldungen in Kanton schwere Kämpfe zwischen Nationalisten und Kommunisten ausgebrochen. Die Büros der örtlichen Gewerkschaften wurden von nationalistischen Truppen umzingelt. Bei den darauf folgenden Straßenkämpfen wurden über 100 Personen getötet. Gleichzeitig wurden Tausende von Arbeitern entwaffnet. Ueber die Ursache der Zusammenstöße wird berichtet: Am Samstag war eine antiimperialistische Demonstration von den Kommunisten angekündigt worden. General Li, der Kommandeur des Kantoneser Bezirks, zog darauf alle verfügbaren Truppen zusammen, und bereits in den frühen Morgenstunden war ein großer Teil der Kommunisten entwaffnet worden. In meheren Bezirken hatten sich die Kommunisten jedoch eingenistet und konnten nur mit Waffengewalt vertrieben werden. Die Berichte über die auf beiden Seiten erlittenen Verluste gehen auseinander. Nach Meldungen aus Hongkong wurden dreißig Kommunisten getötet, siebzig verletzt und zwei verhaftet. Zum Schutz der auf Schameen lebenden Ausländer waren umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. Die Rädelsführer der kommunistischen Bewegung sind entkommen, doch ist die Hongkonger Polizei verständigt worden, morgen ihre Verfolgung aufzunehmen. Die Kuomintang in Kanton ist nunmehr reorganisiert worden, und alle Führer gehören jetzt dem gemäßigten Flügel an. Der Einfluß Sunfos, eines Sohnes Sunyatsens, ist völlig gebrochen. Nach einem späteren Telegramm aus Hongkong ist die Lage in dem Ausländerviertel Schameens wieder normal.

Tschankaischek bildet ein neues Kabinett.

T.U. **Schanghai**, 19. April. Hiesige Mitglieder des gemäßigten Flügels der Kuomintang erhielten Nachrichten, nach denen der Oberbefehlshaber General Tschankaischek während der heutigen Verhandlungen des Nankinger Parteitages aufgefordert wurde, sich von der Hankauer Regierung loszusagen und ein neues gemäßigtes Kabinett zu bilden. Der General hat die Aufforderung angenommen und bereits die Hankauer Regierung zum Rücktritt aufgefordert.

Bei der Neubildung des gemäßigten Kabinetts will Tschankaischek den nichtkommunistischen Ministern die Beibehaltung ihrer Aemter anbieten, in erster Linie dem bisherigen Außenminister der Südregierung, Tschen. In Bezug auf die weitere Tätigkeit des Russen Borodin soll der General angeblich zu Kompromissen bereit sein. Die Entscheidung der Südregierung über die Forderungen ihres bisherigen Generalstabes steht noch aus. Die Hankauer Vertreter der radikalen Richtung sind zurzeit ziemlich isoliert.

Die Antwort der Mächte an Tschen.

TU. **London**, 19. April. Der telegraphische Meinungsaustausch zwischen den fünf Regierungen über die auf die Note Tschens zu ergreifenden Schritte wird durch die Kabinettskrise in Japan etwas gehemmt. Es scheint aber, daß diese Verzögerung London nicht ungelegen kommt, da man in weiten Kreisen die Hoffnung trägt, daß das neue japanische Kabinett eine Politik der starken Hand in China treiben wird. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erklärt heute: Die Note der Mächte werde in jedem Fall kurz und sehr scharf gehalten sein. Sie werde praktisch einem Ultimatum gleichkommen.

Die Gesandtschaften in Peking im Verteidigungszustand.

TU. **London**, 19. April. Nach Meldungen aus Peking haben obwohl die Panik unter den Ausländern erheblich nachgelassen hat, alle Gesandtschaften besondere Verteidigungsmaßnahmen getroffen. Die amerikanische Gesandtschaft hat sogar Vorkehrungen für die Aufstellung von Geschützen treffen lassen. Die britische Gesandtschaft hat einen vorgeschobenen Posten, der die Stadtmauern und die Sowjetbotschaft beherrscht, eingerichtet.

Moskau leugnet Truppenzusammenziehungen.

TU. **London**, 19. April. Die zahlreichen Berichte der englischen Presse über große sowjetrussische Truppenzusammenziehungen an der mandschurischen Grenze werden von der hiesigen Sowjetbotschaft amtlich dementiert. In einer Erklärung der Botschaft werden alle Gerüchte über angebliche Bewegungen sowjetrussischer Truppen nach dem Osten zu und der Konzentration bewaffneter Streitmächte an der mandschurischen Grenze als reine Erfindung bezeichnet. Die Haltung der Sowjetregierung sei in ihrer Note vom 9. April an die Pekinger Regierung klargelegt worden.

Gegen die Intervention der Mächte.

O **Peking**, 19. April. Der Allchinesische Gewerkschaftsverband wendet sich mit einem Aufruf an alle Gewerkschaften der ganzen Welt gegen die drohende Intervention der Mächte. Der Aufruf weist einleitend darauf hin, daß dem Allchinesischen Gewerkschaftsverband 2 200 000 Arbeiter angehören. Dann werden die Vorgänge der letzten Zeit im einzelnen geschildert, und schließlich wird darauf verwiesen, daß die Arbeiterbewegung den gegenwärtigen Kampf durchführen werde, koste es, was es wolle. Die Zeit sei für immer vorüber, wo Kriegsschiffe, Gewehre und Korruption wirksam zur Versklavung gebraucht werden konnten.

Amerikanische Missionare in Südchina getötet.

* **Berlin**, 19. April. (Funkspruch.) Nach einer Morgenblattmeldung aus Schanghai sind ein Fräulein der amerikanischen Missionsstation und die Mitglieder der kanadischen Missionsstation, Herr und Frau Slitcher, sowie deren Tochter und Sohn auf der Reise von Anshonfu nach Yünnanfu von Banditen überfallen worden. Slitcher und seine Tochter wurden getötet, die anderen Mitglieder der Reisegesellschaft wurden verschleppt.

Rücktritt des japanischen Kabinetts.

TU. **London**, 19. April. Wie aus Tokio berichtet wird, ist das japanische Kabinett zurückgetreten, nachdem der Kronrat im Lauf des gestrigen Nachmittags den Plan der Regierung auf Sanierung der Taiwanbank abgelehnt hatte. Die Entscheidung des Kronrates wurde in Anwesenheit des Kaisers gefaßt. Das Kabinett reichte darauf seinen Rücktritt ein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fünf Jahre Rapallovertrag.

Telegrammwechsel Litwinow-Stresemann.

Berlin, 19. April. (Funkspruch.) Amtlich wird gemeldet: Der stellvertretende Volkskommissar des Auswärtigen der Sowjetunion, Herr Litwinow, hat gestern an den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Am fünften Jahrestag der Unterzeichnung des Rapallo-Vertrages, welcher die Grundlage der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Union festgelegt hat, betrachte ich es als meine angenehme Pflicht, Sie, Herr Reichsminister, sowie die Reichsregierung zu begrüßen. Unsere beiden Regierungen haben stets an den Prinzipien des Rapallovertrages festgehalten, was besonders auch beim Abschluß des Vertrages vom 12. Oktober 1925 und des Berliner Vertrages vom 24. April 1926 zum Ausdruck gekommen ist. Die Regierung der Union ist der vollen Ueberzeugung, daß die Befestigung und der Ausbau der freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Union vollkommen den Interessen beider Länder entsprechen. Ich bin fest überzeugt, daß die im Laufe der fünf Jahre sich so gut bewährten Grundsätze des Rapallo-Vertrages auch im weiteren die Voraussetzung für die günstige Entwicklung der sowjet-deutschen Beziehungen bleiben und für die Wahrung des Friedens, der für die Völker der ganzen Welt so nötig ist, dienen werden."

Der Reichsaußenminister hat Herrn Litwinow darauf mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Für die freundlichen Worte, die Sie, Herr Volkskommissar, aus Anlaß des fünften Jahrestages des Vertrages von Rapallo an mich gerichtet haben, danke ich Ihnen verbindlichst. Sie können überzeugt sein, daß die Gedanken, die Sie in Ihrem Telegramm zum Ausdruck bringen, nicht nur bei mir persönlich, sondern auch bei der Reichsregierung lebhaften Widerhall finden. Ich teile Ihre Ueberzeugung, daß die auf der Grundlage des Vertrages von Rapallo eingeleitete und vom Vertrag vom 12. Oktober 1925 sowie durch den Berliner Vertrag vom 24. April 1926 bekräftigte freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Deutschland den Interessen der beiden Länder dient und hege den aufrichtigen Wunsch, daß die in den Verträgen festgelegten Grundsätze sich auch in Zukunft bewähren und zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beitragen mögen."

Ostbefestigungen und Rückwirkungen.

TU. London, 18. April. Im Zusammenhang mit den Meinungsverschiedenheiten der ausländischen Militärattachés in Berlin in der Frage der Zerstörung der deutschen Ostbefestigungen schlägt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" heute in einer längeren Betrachtung den Ausweg vor, daß den Militärattachés nach den erfolgten Zerstörungen eine unbehinderte Besichtigung gestattet werde. Nach der Auffassung des Korrespondenten liegt keine Notwendigkeit vor, den eigentlichen Zerstörungsvollzug zu überwachen, wenn dieser Prozeß bald und wirksam durchgeführt wird und die alliierten Militärattachés nach erfolgter Durchführung sich von der Vollendung der Arbeiten überzeugen.

In deutschen politischen Kreisen sei eine stetig zunehmende Ungeduld über den vollkommenen Stillstand wahrzunehmen, den die Nach-Locarno-Verhandlungen infolge der Ablenkung Großbritanniens und anderer Mächte durch die chinesischen Angelegenheiten erlitten. Der Korrespondent weiß weiter zu berichten, daß der deutsche Botschafter in Paris beauftragt werden wird, die französische Regierung um eine baldige und wesentliche Verminderung der französischen Besatzungsarmee im Rheinland zu ersuchen und gleichzeitig Briand darauf hinzuweisen, daß Deutschland nicht mehr länger mit der Verschiebung der Räumung einverstanden sein könne.

Der französische Sozialistenkongreß.

O. Paris, 19. April. Seit Sonntag tagt in Lyon der Kongreß der französischen Sozialistischen Partei, zu dessen Eröffnungssitzung 400 Delegierte — von den Führern aber weder Paul Boncour noch Renaudel noch Leon Blum — erschienen waren. Zunächst wurde das Problem Leon Blums erörtert, d. h. die Frage, ob ein Sozialist als Vertreter einer bürgerlichen Regierung an den Beratungen des Völkerbundes teilnehmen darf. Die Gegner dieser Beteiligung machten geltend, daß dadurch der Sozialistischen Partei das Recht zur Kritik am Völkerbunde und seiner Arbeit genommen werde, vor allem in der Frage der Abrüstung, die in Genf lächerlich gemacht worden sei.

Am 2. Sitzungstage wurde an der Militärreform Paul Boncours reichlich Kritik geübt, wobei der inzwischen auf das Drängen seiner Freunde eingetroffene Abgeordnete Renaudel das Wort zu ihrer Verteidigung ergriff. Irgendwelche Beschlüsse sind nicht gefaßt worden.

Junggesellensteuer in Ungarn.

G.G. Budapest, 19. April. Der Sozialminister Vaß teilte der Presse mit, daß er beabsichtige, eine Junggesellensteuer in Ungarn einzuführen.

Der französische Zolltarif und die Wirtschaftsverhandlungen.

m. Berlin, 19. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Verhandlungen der Zollkommission der französischen Kammer sind jetzt soweit zum Abschluß gebracht, daß eigentlich nur noch der Bericht aussteht, der Ende des Monats fertig gestellt sein soll, so daß am 10. Mai, wenn die Kammer zusammentritt, ihr die ganze Arbeit vorgelegt werden kann. Vom Standpunkt der deutsch-französischen Verhandlungen aus sind die Ergebnisse noch unbefriedigend. Die Tarifsätze für landwirtschaftliche Erzeugnisse sind erhöht, die Industriepositionen im wesentlichen unverändert geblieben. Der Tarif hat dadurch eine Gestaltung angenommen, der tatsächlich eine Barriere auf dem Wege zum deutsch-französischen Handelsvertrag bedeutet. Die deutsche Regierung hat schon beim Abschluß des provisorischen Abkommens keinen Zweifel darüber gelassen, daß auf der Grundlage des neuen Entwurfs eine Verständigung nicht möglich sei, sie hat auch zu erkennen gegeben, daß sie möglichst bald darüber im klaren sein müsse, ob das französische Parlament bereit ist, wesentlich unter die Minimalsätze des Zolltarifs herunterzugehen. In diesem Sinne sind von deutscher Seite die Verhandlungen eingeleitet worden. Die Antwort der Kammerkomission ist nicht vielversprechend, es besteht aber immer noch die Möglichkeit, daß Frankreich damit nur eine besonders kluge Taktik zu treiben glaubt, um später Objekte bei dem Austausch von Zugeständnissen in der Hand zu haben. Das ist im besten Falle eine sehr gefährliche Taktik, weil sie die ganzen Verhandlungen sehr rasch in eine Krise hintreiben kann. Deutschland denkt jedenfalls nicht daran, wenn der neue vorläufige Vertrag abgelaufen ist, wieder ein weiteres kurzfristiges Provisorium abzuschließen. Die Franzosen müssen also bedenken, daß sie bewußt auf den vertragslosen Zustand eines Zollkrieges hinarbeiten, wenn sie ihre Zollmauern so hoch aufbauen, daß dadurch praktisch die gesamten deutschen Waren vom französischen Markt ausgeschlossen werden.

Polnische Auslandspropaganda mit gefälschten Bildern.

TU. Danzig, 19. April. Die in Warschau erscheinende Zeitschrift „Tygodnik" Handlowy" hat ihre Ausgabe vom 8. April der polnischen Propaganda im Ausland gewidmet. Sie bringt dabei auch auf Seite vier in einem in englischer Sprache geschriebenen Artikel ein Bild vom Gdinger Hafen. Tatsächlich handelt es sich dabei aber um eine Aufnahme aus dem Danziger Hafen. In der Redaktion der „Tygodnik Handlowy" hat man das Pech gehabt, ein Bild zu wählen, das im Hintergrund eins der Wahrzeichen Danzigs, den großen Schiffbaukran, enthält.

Es muß um den Hafen von Gdingen nicht gut bestellt sein, wenn man sich zur Auslandspropaganda mit fremden Federn schmücken muß.

Hermann Müller über den Anschluß.

TU. Wien, 19. April. Aus Anlaß eines Ländersußballwettkampfes zwischen deutschen und österreichischen Arbeitersportlern haben gestern der Reichstagsabgeordnete Hermann Müller und der sozialdemokratische österreichische Abgeordnete Deutsch Reden für den Anschluß Oesterreichs an Deutschland gehalten. Hermann Müller legte in seiner Rede zunächst gegen die Festlegung der Grenze zwischen den beiden Ländern durch die Siegerstaaten Verwahrung ein. U. a. sagte er sodann, daß es falsch sei, von einem österreichischen Brudervolk zu sprechen, da es nur ein einziges deutsches Volk gäbe, von dem das österreichische ein untrennbarer Bestandteil sei. Der Wille der Oesterreicher, sich an Deutschland anzuschließen, sei gewiß ebenso fest, wie der Wille des elsässischen Volkes, bei Frankreich zu bleiben. Der österreichische Abgeordnete Deutsch sprach besonders von der Gefahr die Oesterreich von dem ungarisch-italienischen Bündnis drohe. Falls durch dieses Bündnis ein Habsburger auf den ungarischen Thron gesetzt werde, würde für Oesterreich als einzige Rettung nur die Proklamation des Anschlusses an Deutschland möglich sein.

Das Grubenunglück in Belgien.

27 Tote und 43 Verletzte.

TU. Mons, 19. April. Nach den letzten Nachrichten sind bei der Schlagwetterkatastrophe 27 Bergleute getötet und vermißt und 43 Bergleute verletzt worden.

Ein französisches Motorboot gesunken.

Vier Personen ertrunken.

TU. Paris, 19. April. Wie aus Ajaccio auf Korsika gemeldet wird, sank ein Motorboot der staatlichen Marine, das die Leuchtturmwächter auf den Blutinseln vor dem Eingang der Bucht mit Lebensmitteln versorgen sollte. Von der fünfköpfigen Besatzung konnte nur ein Mann gerettet werden.

Sprechversuche zwischen Taucher und Flugzeug

TU. Hamburg, 19. April. Die Sprechversuche der Norag, die am zweiten Osterfeiertag in der Nähe der Insel Sylt zwischen Taucher und Flugzeug angestellt wurden, sind mißglückt, da offenbar die Sendeanlage des Flugzeuges nicht in Takt war. Während eine Unterhaltung von Bord des Dampfers „Kehrwieder" mit dem Taucher sehr gut möglich war, gelang es nicht, eine Verbindung zwischen Taucher und Flugzeug herzustellen. Der Taucherhelm war mit Fernhörern und einem Mikrophon ausgestattet, durch das der Taucher über ein Kabel an Bord des „Kehrwieder" sprach. Von Bord des Dampfers führte ein Unterseekabel zur Poststation Westerland und von dort zum Kieler Rundfunksender, der wiederum mit den größten deutschen Sendern verbunden war.

Am ersten Osterfeiertage schwamm der bekannte Schwimmer Kemmerich von Westerland nach List, der nördlichsten Spitze der Insel Sylt. Er wurde von einem Boot begleitet, das einen Radioempfangsapparat an Bord hatte. Durch eine leichte Kabelleitung stand Kemmerich mit der Empfangsanlage in Verbindung und lauschte den Hamburger und Kieler Sendern.

Rekordflug eines deutschen Verkehrsflugzeuges

TU. Chemnitz, 19. April. Das Flugzeug G 466 der Deutschen Lufthansa mit dem Piloten Steinbeck, das zum Einsatz in den planmäßigen Flugdienst auf der am 19. d. M. beginnenden Linie Prag—Chemnitz—Bremen am Samstag nach Prag überführt wurde, legte den Flug in der Rekordzeit von 45 Minuten zurück. Planmäßig ist eine Zeit von einer Stunde und zehn Minuten vorgesehen.

Udets Zugspitzenflug durch einen Unfall verzögert.

TU. München, 16. April. Bei dem Versuch, das auseinandergenommene Segelflugzeug, mit dem Udet seinen Abflug von der Zugspitze ausführen wollte, vom Zugspitzgrat zum Zugspitzplateau zu bringen, entführte gestern eine Windhose die Flugeuofläche, die an den Felsen geworfen wurde und schließlich stark beschädigt niederfiel. Die Ausführung des Udetschen Unternehmens dürfte dadurch zunächst verhindert sein.

Der Flug Newyork—Paris verschoben.

TU. Newyork, 19. April. Das für den Flug von Newyork nach Paris bestimmte Flugzeug „America" überschlug sich bei einem Probeflug bei den Landungsmanövern in der Nähe Newyorks infolge zu starker Vorderbelastung. Die Insassen, die Nordpolflieger Byrell und Bennet, sowie Leutnant Noville, wurden durch Arm- und Beinbrüche verletzt. Der vierte Insasse, der Erfinder Fokker, blieb unverletzt. Der Newyork-Paris-Flug wird durch das Unglück nur um einige Wochen verschoben.

Eine Hochzeitsgesellschaft verunglückt.

Eine Tote, 16 Schwerverletzte.

TU. Berlin, 19. April. Am zweiten Osterfeiertag hat sich in der Niederlausitz auf der Chaussee Winterwalde-Luckau ein schweres Autounglück zugetragen. Eine Hochzeitsgesellschaft verunglückte mit ihrem Lastkraftwagen nahe dem Dorfe Dabern in einer Kurve. Das voll besetzte Auto überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Sämtliche Teilnehmer der Gesellschaft wurden verletzt, zum Teil lebensgefährlich. Nur die Braut blieb unversehrt. Eine Frau erlag ihren Verwundungen.

Denkmalseinweihung in Bellinzona.

TU. Basel, 19. April. Für die bei dem Eisenbahnunglück von Bellinzona im April 1924 verunglückten Eisenbahner wurde am Ostersonntag in den Anlagen von Bellinzona ein Denkmal eingeweiht.

Schwerer Unfall an Bord eines französischen Torpedobootszerstörers.

TU. Paris, 19. April. Wie aus Sousse (Tunis) gemeldet wird, ereignete sich im Verlauf von Geschwadermanövern ein schwerer Unfall an Bord des Torpedobootzerstörers „Spahi". Durch eine Stichflamme wurden sechs Matrosen der Bemannung schwer verbrannt. Einer der Verletzten ist seinen Wunden bereits erlegen.

Neue Schneefälle in Italien.

TU. Rom, 19. April. Ueber ganz Norditalien, bis nach Rom, herrscht eine schwere atmosphärische Depression. In den toskanischen Bergen, in Nowara und Modena ist Schnee gefallen. In Cassino wurden leichte Erdstöße verspürt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Dienstag, den 19. April.

Landestheater: Zar und Zimmermann, 7½—10¼ Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Beethoven, 8 Uhr.
Wohltätigkeitsveranstaltung in der Glashalle im Stadtgarten, 4—9 Uhr.
Friedrichshof: Seidenraupenzucht im Lichtbild, 8½ Uhr.
Kolosseum: Theater künstlicher Menschen, 8 Uhr.
Kaffee Odeon, Kaffee Museum: Nachm. und abends Künstler-Konzert.
Residenz-Lichtspiele: Der Zigeunerbaron.
Kammer-Lichtspiele: Der Juxbaron. — Neueste Emelka-Wochenschau.
Palast-Lichtspiele: Kinderseelen klagen euch an.

Wettermeldung für Mittwoch, den 20. April. Zeitweilig heiter, meist trocken, tagsüber mild.

Parsival.

Richard Wagners Bühnenweihfestspiel im Badischen Landestheater.

Am Abend seines kampfreichen Lebens hat er die Sage Parsival zu einem feierlichen Bühnenspiel, zu einem hohen Weihespiel gestaltet. Er ging auf alte, fromme Fassungen zurück: Der heilige Gral ist jenes Gefäß, mit dem Joseph von Arimathia am Kreuze das Blut des Erlösers auffing; der heilige Speer ist jene Lanze, mit der Jesus am Kreuze verwundet wurde. Von hier aus formte er eine seine Parsivaldichtung, die ihn von früher Jugend an begleitete.

Ueber 30 Jahre vor der Uraufführung deutete sein „Jesus von Nazareth" durch die Gestalt der Magdalena auf „Persival" hin; auch der ungefähr zehn Jahre später liegende Entwurf für ein buddhistisches Drama „Der Sieger" geht in Einzelheiten in „Parsival" über. Und die große, grundlegende Bedeutung des Karfreitagmorgens 1857, der eine der schönsten, tiefsten musikalischen Szenen des ganzen Werkes von seiner Seele löste, schildette er selbst aus jenem von Wesendonks bestimmten „Asyl": „Das Gärtchen war ergrünt, die Vögel sangen, und endlich konnte ich mich auf die Zinne des Häuschens setzen, um der langersehnten, verheißungsvollen Stille mich zu erfreuen. Hiervon erfüllt, sagte ich mir plötzlich, daß heute ja Karfreitag sei, und entsann mich, wie bedeutungsvoll mir schon einmal diese Mahnung in Wolframs Parsival aufgefallen war . . . Jetzt trat sein idealer Gehalt in überwältigender Form an mich heran und von dem Karfreitagsgedanken aus konzipierte ich schnell das ganze Drama, welches ich, in drei Akte geteilt, sofort mit wenigen Zügen flüchtig skizzierte." Dieses Karfreitagserlebnis ist die Keimzelle des ganzen religiös-ethischen Werkes geworden; jenes Werkes, das in seiner Feierlichkeit etwas Bühnenfremdes ausstrahlt, oft wie ein Oratorium anmuten mag, und den Hörer am Ende des ersten und letzten Aktes an Gottesdienst denken läßt.

Zwei Personen treten hervor: Amfortas und Kundry! Amfortas ist sein Tristan des dritten Aktes „mit einer undenklichen Steigerung". Kundry mit unruhvoller Leidenschaft, Elisabeth und Venus zugleich, ein weltdämonisches Weib, das aus der Tiefe aufstrebt in heiliges Licht. Und neben diesen beiden die drei Kämpfer um den Speer: Amfortas, Klingsor und Parsival.

Den dunklen, schweren Vorhang zu dieser religiös-ethischen Dichtung, zu diesem Erlösungsdrama, teilt gleich das wunderbare, in der Form ganz einfache Vorspiel, dessen Inhalt Richard Wagner mit den drei Worten deutete: Glaube, Liebe, Hoffen! Und dann erklingt die Musik, das Vermächtnis eines Siebzigjährigen. Die Erfahrungen eines ganzen Lebens sind darin. Es ist eine Meisterpartitur, Karfreitagszauber, und die Chöre gehören zu seinen herrlichsten Eingebungen.

An beiden Osterfeiertagen brachte unser Landestheater sehr eindrucksvolle Aufführungen. Der Sitte gemäß hatte man von Beifallsbezeugungen abgesehen. Mit Ergriffenheit folgten die Hörer den Vorgängen auf der Bühne. Gurnemanz wurde am ersten Tage von Kammersänger Dr. Hermann Wucherpfennig, am zweiten von Walter Warth gesungen. Die milde Abgeklärtheit und die Glaubensfreudigkeit wurde von beiden Künstlern in gleich glücklicher Weise betont. Die Kundry fand in Lilly Hafgren eine gute Prägung. Im Gesanglichen herrschte eine große Sicherheit und Ruhe; die Stimme, da und dort von leichter Kühle, hat eine vorzügliche Schulung und wird überlegen eingesetzt. Ein stärkeres Betonen des Dämonischen, ein intensiveres Erfassen jener gegensätzlichen Momente: Trotz, Herbheit, Verführungskunst, demutsvolle Hingabe, hätte ihre Leistung noch endringlicher in den Vordergrund treten lassen. Parsival war von Theo Strack sehr schön vertieft; Kammersänger Wilhelm Rentwig, der diese Partie am zweiten Tage sang, griff dem Charakter seiner Stimme gemäß die Lyrik auf; bei ihm brach der in den ersten Szenen gebotene Uebermut so stark hervor, daß der Bogen gleich bei seinem Erscheinen zerbrach und der Köcher in die Feierlichkeit der Gralsritter flog. Das Aufblitzen des Erkennens, das Durchdringen von der „Tumbheit" zu den Tugenden eines Gralskönigs wurde von beiden Sängern mit gleicher Eindruckskraft gestaltet. Adolf Vogel hatte seinen Zauberer Kingsor in Ton und Ausdruck gut angelegt. In die Leidensstimmung des Königs Amfortas hatte sich Kammersänger Rudolph Weyrauch tief eingefühlt. Die Besetzung der weiteren Partien war eine sehr glückliche. Die Chöre klangen gut. Den hellen, frischen Stimmen des Knabenchors der Goetheschule sei mit besonderer Anerkennung gedacht.

Oberregisseur Otto Krauß hielt sich in dankenswerter Weise an die Regie-Anweisungen Richard Wagners und hatte das Bühnengeschehen liebevoll geordnet. Die musikalische Leitung von Generalmusikdirektor Joseph Krips hinterließ uns am zweiten Abend die stärksten Eindrücke. Sein Orchester war in der Dynamik ausgeglichen, durchsichtig und warm.

An beiden Tagen war das Haus ausverkauft. Auswärtige Theaterfreunde hatten sich besonders zahlreich aus Pforzheim und Bretten eingefunden. He.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Alfred Neumanns Drama „Der Patriot" geht am Mittwoch, den 20. April, zum drittenmal in Szene. Am Freitag, den 22. April, kommt auf vielfachen Wunsch Henry Bernsteins spanisches Schauspiel „Der Dieb" zur Wiederholung. Hebbels Schauspiel „Judith" gelangt nach mehrjähriger Pause am Samstag, den 23. April, neueinstudiert zum erstenmal zur Wiederaufführung. Die Titelrolle der „Judith" spielt Leonore Fein, den Holofernes Paul Hierl. — Im Konzerthaus wird am Samstag, den 24. April, das Lustspiel „Kreuzfeuer" zum erstenmal wiederholt.

Kreuzfeuer.

Lustspiel von Presber und Stein.

Erstaufführung im Konzerthaus.

Einen dicken Minusstrich als negatives Vorzeichen voransetzend, wollen wir im Uebrigen Feiertagsgütig gestimmt bleiben, um den Spielplan-Instanzen nicht nachzustehen, die, gefühlvoll ein Gleiches übend, denen eine Enttäuschung ersparten, die dem Konzerthaus am ersten Feiertag etwa die österliche Landschaft ante portas vorzogen, und wir wollen kampflos den beiden Verfassern Presber und Leo W. Stein entgegengehen, die ein solch harmloses und gänzlich unwirksames Kreuzfeuer (der Doppelsinn sei gestattet!) auf uns eröffneten und so großmütig — und vielleicht sehr ahnungslos — aus dem eigenen Arsenal die Waffen preisgaben, das Verteidigungstreffen gegen sie zu liefern. Denn — wer widerstände etwa der denkbaren Assoziationsreihe: wenn im ersten Akt das Amerikangirl für die Fahrt mit der neugekauften Segelyacht nach einem „Wasserweg" von der Ostsee nach Berlin gelandet, zu denken an tiefgangarmes Plätschern, an Plantschen und das Plantschbecken Berlins, das köstliches Sinnbild sein dürfte für dies unsäglich seichte Lustspiel (Spotten ihrer selbst . . .!) Oder, wenn sich Schwager und Schwägerin im zweiten Akt in dem Ideal von 120 Kilometern Autoschaltung finden, — dringlich zu wünschen, das ach so zähflüssig abrollende Geschehen möchte von solcher Geschwindigkeit Etliches profitiert haben. Und endlich: bis ohne jede Spannung in überlebtem Klischee breitgetreten die beiden zum 60. Geburtstag Papas von Amerika herbeigeeilten Paare (der Brüder mit den entsprechend unähnlichen Gattinnen) in wahlverwandter Harmonie zusammen- und natürlich zuvor auseinanderfinden, da sie begreiflicherweise übers „Kreuz" — „Feuer" Fangen, — fielen wir unrettbar dem Gähnen anheim, sodaß des Jubilars im letzten Akt fast zu spät zurechtgebraute Erfindung des Mittels gegen den Schlaf beim anwesenden Publikum erwünschten Absatz finden könnte, wenn wir uns nicht auf diese Weise amüsiert entschädigten: die Harmlosigkeiten auf ihre Urheber zurückzuleiten. Mit so souveräner Leichtigkeit zu verfahren hatten allerdings nicht einmal die Darsteller Gelegenheit. Trenck gelang (episodisch) schließlich die erfreuliche Rettung in die Selbstpersiflage. Aber die Verfasser hielten mit ihrem (ehemaligen) Witz derart sparsam zurück, daß Höcker, Kloeble, Leitgeb und ihre Partnerinnen Frauendorfer, Moest, Clement, nicht zuletzt Genter mit dem Partner „Munko", sehr bildlich gesprochen an der zerdehnten Masse zerrten und dennoch an dem klebrigen Brei hilflos zappelten, den die völlig arglosen Autoren augenscheinlich selbst nicht bis zu einer vor dem Schlaf rettenden Erfindung zurechtzubrauen vermocht haben, und damit höchst unbekümmert auf diesem Feld der Ehre lediglich dem Bemühen von Regisseur (Dr. Storz) und Darstellern überließen. Immerhin sei ihre Standhaftigkeit angesichts der Niederlage anerkannt. i. V.: Dr. Hessmer.

Das Glück des Zufalls.

Ein Erlebnis.

Von

Boris Lasarewski

Pawlenko verließ das Hotel gegen fünf Uhr abends. Die Luft war trocken und heiß, am Himmel zogen rosa Wolken. Nur auf der Promenade wehte ein kühles Lüftchen vom Meere. Die Einsamkeit drückte ihn, die Menschenmassen, die sich lachend unterhielten und die Promenaden Nizzas füllten, ärgerten ihn. Er konnte selbst nicht feststellen, weshalb er in so schlechter Stimmung war. Die Wohnung war bezahlt, in der Tasche hatte er 47 Francs und zu Hause lagen, in einem dicken Buch versteckt, 50 Francs. An seine alte Heimat dachte Pawlenko nicht mehr. Seine Gesundheit besserte sich nicht trotz des herrlichen Klimas und deshalb machte er sich keine Strupeln für die Zukunft und lebte von heute auf morgen. Er ging zwei häßlichen, hageren Engländerinnen aus dem Wege, blieb bei der Barrière stehen und schaute auf das Kasino, das von den Sonnenstrahlen beleuchtet war. Dort spielt man bis Mitternacht Boule, eine vereinfachte Roulette, und man hatte weniger Chancen, zu gewinnen, als in Monte Carlo.

„Soll ich gehen oder nicht gehen?" dachte Pawlenko. „Wenn ich nicht gehe, so werde ich gegen zehn Uhr nach Hause kommen, mich ins Bett legen, lesen und dann einschlafen."

Und plötzlich erinnerte er sich an seinen gestrigen Traum. Bevor der Morgen graute, träumte er, daß ein liebenswürdiger alter Herr ihm eine schwarze Krawatte aus crep de chin mit weißen Streifen überreichte. Pawlenko stellte sich diesen Alten deutlich vor, dann lächelte er und sagte laut: „Unsinn!"

Ein Passant schaute ihn erstaunt an. Pawlenko wandte sich ab und schritt rasch in der Richtung des Kasinos. Das Kasino war von Spielern überfüllt. Die Stimmen der Croupiers erklangen laut. Die Bank zahlte den siebenfachen Einsatz.

Pawlenko setzte 5 Francs auf Nummer 5, verspielte sie, setzte noch 5 Francs auf Nummer 6 und bekam 35 Francs, setzte sie unpair, bekam den doppelten Einsatz. Er ließ das Geld stehen und verlor es. Dann ging er ans Büfett und trank eine Limonade. Gegen 7 Uhr, als das Spiel bis 9 Uhr unterbrochen wurde, blieben ihm in der Tasche nur noch 10 Francs. Aber die Hauptsache, die Zeit war totgeschlagen.

„Ich werde heute noch spielen und gewinnen," dachte er.

Er ging in ein billiges Restaurant, aß, trank einen Schwarzen, rauchte und war gegen halb zehn Uhr zu Hause, nahm den letzten 50 Francsschein aus dem dicken Buch, zog einen frischen Kragen an, setzte den Hut auf und ging. Um den Weg abzukürzen, ging er nicht durch die Hauptstraße, sondern durch eine Parallelstraße, und als er bei einem Café vorbeiging, bemerkte er, daß er vergessen hatte, eine Krawatte anzuziehen. Die Geschäfte waren schon geschlossen. Automatisch machte er einige Schritte vorwärts und bemerkte auf der einen Seite der Gasse einen Wäschereiladen, der noch offen war. Vor der Wäscherei saß auf einem Sessel ein alter Mann, der ihm bekannt erschien.

Pawlenko blieb stehen, lüftete den Hut und sagte: „Guten Abend, mein Herr!"

„Guten Abend!"

„Können Sie mir nicht eine Krawatte verkaufen?"

„Oh nein, wir haben eine Waschanstalt, die gehört meiner Tochter."

„Sehen Sie, ich habe meine Krawatte verloren und möchte nicht nach Hause zurückgehen; mir ist einerlei, was es für eine Krawatte ist, ich zahle jeden Preis."

Der Alte stand vom Sessel auf, ging in den Laden und kehrte bald mit einer Krawatte zurück. Sie war aus Crep de chin, schwarz mit weißen Streifen. „Das ist alles, was ich Ihnen bieten kann."

„Ich biete Ihnen 5 Frcs."

„Bitte, wenn die Krawatte Ihnen gefällt. . ."

„Da ist das Geld".

„Danke."

„Haben Sie keinen Spiegel?"

„Bitte einzutreten, dort links in der Ecke."

Pawlenko trat ein, legte die Krawatte an.

„Und da behaupten Menschen", bemerkte der Alte, „daß es keine Zufälligkeiten gibt! Ich habe jetzt plötzlich, an einer für mich überflüssigen Sache 5 Frcs. verdient, und ihnen einen Dienst geleistet."

Pawlenko bedankte sich bei dem Alten, lief hinaus und unwillkürlich erinnerte er sich an seinen Traum". Er ging raschen Schrittes in der Richtung des Kasinos. In demselben Saal brannten jetzt drei große prachtvolle Lampen. Der Saal war nicht von Spielern überfüllt. Der Kroupier, der jetzt den Ball warf, war ein anderer wie am Nachmittag. Er hatte eine metallisch klingende Stimme.

Pawlenko studierte die Art, wie er den Ball warf und stellte fest, daß am meisten die Nummer 6 und 7 gewann. Er setzte 10 Pros auf 7 und bekam 70. Von dem Gewinn legte er 50 Frcs. in die Tasche und ließ 20 Frcs. stehen. Er gewann wieder und bekam 140 Frcs. Er legte das Geld in die Tasche, rauchte eine Zigarette an, warf sie fort und stellte wieder 20 Frcs. auf die 6.

Der Kroupier warf den Ball. Nach einer Sekunde fiel der Ball auf 6 und der Kroupier schob Pawlenko wieder 140 Frcs. zu. Eine merkwürdige Ruhe überkam Pawlenko. Er war überzeugt, daß er heute nicht verlieren könnte. Nach 10 Minuten lagen vor ihm so viele Münzen, daß er gezwungen war, einen Teil in die Tasche zu stecken. Er rauchte noch eine Zigarette, setzte 20 Frcs. auf Bair, gewann, dann noch einmal, gewann wieder, dann verspielte er dreimal und setzte 60 Frcs. auf 5 und war garnicht erstaunt, als der Kroupier ausrief:

„Le numero cinq?"

Der ganze Tisch schaute unwillkürlich auf den Spieler. Pawlenko hatte 1445 Frcs. gewonnen. Er nahm das Geld, ging hinaus. Auf dem Quai waren sehr wenig Menschen; die lange südliche Nacht beruhigte seine Nerven und unwillkürlich kam ihm der Gedanke:

„Wer konnte glauben, daß ich, ein Bettler, mich nicht über den Gewinn und das Geld freue, sondern darüber, daß Gott mich nicht ganz vergessen hat. Gewiß man könnte das, was heute mit mir vorgefallen ist, einen Zufall nennen. Aber ich fühle in meinem Innern, daß dies kein Zufall ist."

Eine Müdigkeit überkam ihn; er schlenderte langsam nach Hause, trat in sein Zimmer, zog die schwarze Krawatte aus, betrachtete sie lange, legte sie zur Seite und versuchte zu lesen. Dann zog er sich aus, ging zu Bett und lag traumverloren da. Gegen früh schlief er ein und sah einen seltsamen Traum.

Von irgendwo ertönte eine traurige Musik, eine Orgel spielte ein Requiem, Frauen- und Kinderstimmen sangen. Als er erwachte, blickte die Sonne ins Zimmer.

Er stand auf, nahm aus der Seitentasche des Rockes die Brieftasche, zählte das Geld nach (es waren rund 1445 Frcs.) und dann erinnerte er sich an das gestrige Erlebnis. Diesen Tag blieb er bis 3 Uhr zu Hause. Dann ging er zum Mittagessen.

Wie am vorherigen Tage wollte er den Weg abkürzen und ging nicht durch die Hauptstraße, sondern durch die kleine stille Gasse.

Vor der Wäscherei, wo er gestern die Krawatte kaufte, standen einige Leute, er ging zu ihnen hin und fragte:

„Was ist hier los?"

Ein junges Mädchen, scheinbar eine Wäscherin, antwortete mit tränenden Augen:

„Monsieur, unser Herr ist heute Nacht plötzlich gestorben."

(Aus dem Russischen von Maurice Hirschmann, Wien.)

Schutz vor Ansteckung durch Formamint

Vieltausendfach von den Ärzten anerkanntes Desinfektionsmittel für Mund und Rachen, die Eingangspforte vieler Krankheitskeime, darunter der Erreger von Grippe, Halsentzündungen u. dergl.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Wo befindet sich das Schiff?

Seefahrt und Himmelskunde.

Von

Dr. Adolf Marcuse,

Professor an der Universität Berlin.

„Gleichgültig und kalt blinken die Sterne am Firmament, und nur ein Narr wartet auf Antwort" — Dieser Ausspruch Heines kann sich nur auf astrologische Fragen beziehen, die in das Gebiet der Mystik gehören. Er trifft absolut nicht für die richtige Astronomie, die auf alle Fragen nach Ort und Zeit sowie Orientierung auf der Erde erschöpfende Antworten gibt. Diese Möglichkeit, Richtungsbestimmungen und Zeitschätzungen bei allen Fortbewegungen im Bereiche der festen, flüssigen und luftförmigen Hülle der Erde mit Hilfe der Gestirne auszuführen, war zum größten Teil schon im grauen Altertum bekannt, lange bevor genauere Meßinstrumente erfunden wurden.

Mit Columbus begann die Aera der gewaltigen, maritimen Entdeckungen, durch Spanier und Portugiesen eingeleitet. Dieser Aufschwung der Schiffahrt über die weiten Ozeane der Erde stellte damals auch an die Astronomie, als Mutterwissenschaft der Schiffahrt, erhöhte und immer dringlichere Aufforderungen. Die Seeleute verlangten möglichst genaue Vorausberechnungen der Sonne, Mond, Planeten und Sternen, um aus astronomischen Beobachtungen derselben den Schiffsort auf der Meeresfläche herzuleiten. Da war es ein deutscher Astronom, Johannes Müller, genannt Regiomontan, im 15. Jahrhundert in Nürnberg lebend, der mit allen Kenntnissen griechischer und arabischer Astronomie vertraut war und für Jahre voraus die Stellungen der Himmelskörper berechnete. Allerdings geschah dies noch auf Grund der unrichtigen, sogenannten geozentrischen Weltanschauung, wonach die Erde im Mittelpunkte des Sonnensystems stehen sollte. Immerhin entstand so das erste, und zwar ein deutsches astronomisch-nautisches Jahrbuch, dessen Angaben sich auf den Meridian von Nürnberg bezogen. Dieses Jahrbuch des Regiomontan wurde damals von den spanischen und portugiesischen Seefahrern dazu benutzt, um in Verbindung mit astronomischen Beobachtungen nicht nur den jeweiligen Schiffsort auf See, sondern auch die Lage der Küstenpunkte Amerikas zu bestimmen. So wurden die ersten geographischen Ortsbestimmungen in der Neuen Welt auf den deutschen Meridian von Nürnberg bezogen, während später, vom Ende des 19. Jahrhundert ab, ganz allgemein allen Karten der Meridian von Greenwich als Nullmeridian zugrunde gelegt wurde.

Aber schon im Laufe des 15. Jahrhunderts stellte es sich heraus, daß zu etwas genaueren nautischen und geographischen Ortsbestimmungen die ersten, noch auf der falschen geozentrischen Theorie (Erde im Mittelpunkt des Sonnengestirns) beruhenden Tafeln unzulänglich waren und zu großen Irrtümern führten. Gebieterisch kam das Verlangen nach einer genaueren astronomischen Theorie, die übrigens nicht nur von der Nautik für die Gestirnsörter, sondern auch vom Kalenderwesen für die Bewegung der Gestirne gefordert wurde.

Wiederum war es einem deutschen Forscher, Nicolaus Kopernikus aus Thorn, vorbehalten, hierfür die rettende wissenschaftliche Tat zu vollbringen. Mit mathematischem Scharfblick erkannte dieser Domherr von Frauenburg in fast dreißigjähriger, stiller Forscherarbeit, angeregt durch die Ahnungen altgriechischer Philosophen, daß die Bewegungen und Ortsveränderungen der Gestirne nicht durch die seit 15 Jahrhunderten geltende geozentrische Theorie, sondern durch die heliozentrische Weltanschauung (Sonne im Mittelpunkt des Planetensyems) sich richtig erklären ließen. Kopernikus legte zur Berechnung der himmlischen Bewegungen die tägliche Drehung der Erde um die Sonne zugrunde. Nach Annahme dieser richtigen, durch die astronomischen Arbeiten des Dreigestirns Kepler, Galilei und Newton bestätigten und gefestigten heliozentrischen Theorie haben dann allmählich auch die astronomischen Jahrbücher diejenige Schärfe erreicht, die zur genauen Ortsbestimmung auf der Erde mit Hilfe astronomischer Gestirnsmessungen notwendig ist. Hatte Columbus im 15. Jahrhundert seinen Schiffsort noch mit 50 Kilometer Fehler bestimmt, so gelang im 18. Jahrhundert diese astronomische Navigation schon mit 16 Kilometer Genauigkeit. Dieser große Fortschritt kam so zustande, daß England, dem inzwischen die Seeherrschaft zugefallen war, auf Newtoms Anregung einen hohen Geldpreis für die beste Lösung der Aufgabe, den Schiffsort auf See astronomisch zu bestimmen, ausgesetzt hatte. Je ein Drittel dieses Preises erhielten damals Hadley für die Konstruktion des Sextanten, um die Gestirnshöhen über dem Meereshorizont zu messen, Harrisan für den Bau des Marinechronometers zur sicheren Zeitbestimmung und der deutsche Astronom Tobias Mayer für seine verbesserten Tafeln der Mondbewegung, also des schnellsten Zeigers an der Himmelsuhr. Bis in die Gegenwart wurden dann nicht nur die nautischen Instrumente, sondern auch die astronomischen Navigationsmethoden so verbessert, daß bei der modernen Schiffsnavigation die Ortsbestimmung auf See durchschnittlich bis auf 2 Kilometer genau ist.

Betrachten wir die Dienste der Astronomie für die Schiffahrt jetzt etwas näher und im einzelnen, so erkennen wir die entscheidende Bedeutung dieses Wissenszweiges für die Ortsbestimmung eines Seefahrzeuges auf der Wasserfläche. Im Licht der Küste geschieht dies einfach durch sogenannte Peilungen oder Einstellungen auf Landmarken, deren Lage durch genaue, übrigens mit auf astronomischen Messungen beruhende Karten gegeben wird. Aber auf hoher See, wenn nur Himmel und Wasser vom Schiff aus zu sehen sind, müssen mit Hilfe astronomischer Gestirnmessungen und mit ihrer Auswertung an Hand der astronomischen Jahrbücher die jeweiligen Schiffsorte ermittelt werden. Das ist naturgemäß nur möglich bei klarem Himmel und sichtbaren Gestirnen. Bei trübem Wetter allerdings hilft man sich auch durch die Schiffsrechnung oder das sogenannte indirekte Besteck. Auf speziellen Seekarten wird der Kurs des Schiffes aus der Kompaßrichtung eingetragen und die durchlaufene Strecke aus den Umdrehungen der Schiffsschraube oder bei Segelschiffen durch das Log gefunden. Aber ein auf solche Weise errechneter Ort stimmt nur selten mit dem wirklichen Schiffsort überein, besonders dann nicht, wenn starke Winde oder Meeresströmungen die normale Schiffsgeschwindigkeit und damit die aus der Schiffsschraube berechnete Fahrtstrecke ändern. Auch der Kompaß, der das wichtigste Instrument der Navigation auf See darstellt, nach dem das Seefahrzeug gesteuert wird, liefert ohne astronomische Kontrolle keine ganz zuverlässigen Richtungsangaben. Einmal zeigt der Magnetkompaß nur die magnetische Richtung an, die wegen des Nichtzusammenfallens der magnetischen und geographischen Erdpole von der geographisch-astronomischen Richtlinie, nach der das Schiff fahren muß, erheblich abweicht. Diese sogenannte Mißweisung des Kompasses, die z. B. in Berlin etwa 9 Grad West und auf dem Atlantischen Ozean bis zu 40 Grad West beträgt, muß gelegentlich durch astronomische Messungen kontrolliert werden. Alsdann zeigt der Magnetkompaß noch eine zweite Abweichung von der wahren Nord-Südrichtung, die durch den störenden Einfluß der eisernen Schiffsmassen auf die Magnetnadel entsteht. Diese sogenannte Deviation des Kompasses kann trotz der bei jedem Schiffskompaß angebrachten Kompensationsvorrichtung wirklich zuverlässig auch nur durch astronomische Kontrollmessungen fortlaufend gefunden werden. Aus allen diesen Gründen hat jedes größere Schiff außer dem eigentlichen Steuerkompaß noch einen besonderen Peilkompaß, an dem astronomische Richtungsbestimmungen nach den Gestirnen als fehlerfreien Wegweisern ausgeführt werden, wonach die Angaben des Steuerkompasses zu verbessern sind.

An dieser Stelle verdient noch Erwähnung, daß die moderne Navigation auf See gelegentlich anstelle des einfachen Magnetkompasses auch einen kompilierteren, aber erheblich zuverlässigeren Richtungsanzeiger, nämlich den sogenannten Kreiselkompaß benützt. Dieser stellt sich nicht nach der magnetischen Richtkraft, sondern nach der mechanischen Drehkraft der Erde ein. Er zeigt also nicht magnetisch, sondern geographisch Nord-Süd an; bedarf aber als Rotationskörper eines sehr starken elektrischen Antriebes und stellt sich erst nach einigen Stunden genau ein. Solche, von allen magnetischen Störungen freien, unmittelbar die geographische Fahrtrichtung anzeigenden Kreiselkompasse finden besonders auf großen Panzerschiffen Verwendung, wo die gewaltigen Eisenmassen des Fahrzeuges den Magnetkompaß erheblich stören. Ferner auf Unterseebooten, bei denen durch den langen Aufenthalt unter Wasser eine astronomische Kontrolle des Kompasses nach den Gestirnen nicht möglich ist.

Humor.

Fatal.

A. (zu einem Bekannten): „Wirklich, es würde mich nur ein Wort kosten, die Gardinenpredigt meiner Frau abzukürzen." — „Warum tun Sie es nicht?" — „Weil ich nicht dazu komme!"

Der Pfiffikus.

Richter (zu einem Zeugen): „Warum haben Sie denn den Verbrecher nicht gleich angezeigt?" — „Ach, ich wollte warten, bis eine hohe Belohnung ausgesetzt werden würde."

Das Kennzeichen.

A. (zu einem Freunde): „Wie gefällt dir dies Bild meiner Frau?" — B.: „Sehr gut. Wohl eine Momentaufnahme?" — „Wieso?" — „Nun, weil sie den Mund zuhält."

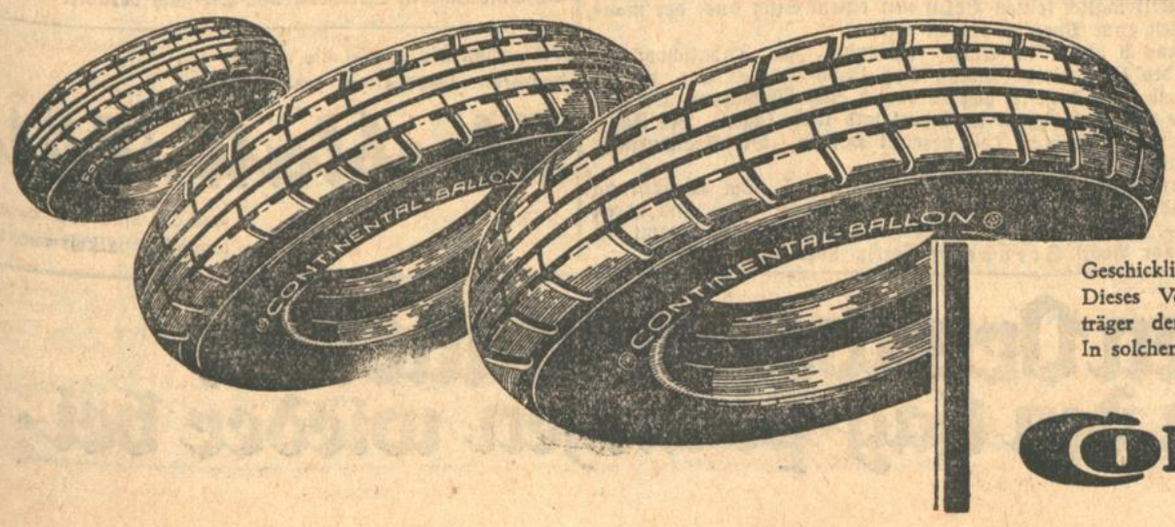
Berechtigte Bitte.

Richter (zum Angeklagten): „Ich werde jetzt die Liste Ihrer Vorstrafen verlesen. — „Ach, da erlauben Sie wohl, daß ich mich so lange setze."

Zum „Frühstück"

Kathreiners Malzkaffee

Das Original macht's



Kurven

fahren erfordert die ganze Geschicklichkeit des Wagenlenkers, Geschicklichkeit wiederum ist abhängig vom Vertrauen zum Wagen. Dieses Vertrauen kann nur bestehen, wenn die Reifen als Hauptträger der Fortbewegung von nicht zu überbietender Qualität sind. In solchen Fällen zeigt sich ganz besonders der Wert eines Fabrikats wie:

Continental Reifen

Kehler Brief.

Die neuen Stadtteile. — Elsässischer Geistliche als Geldgeber einer Kehler Zeitung. — Deutschenhetze in Straßburger Filmen.

Am 1. Januar 1910 wurde die Vereinigung der beiden Gemeinden Stadt und Dorf Kehl vollzogen. Die einstige Stadt Kehl besaß nur einen Umfang von 59 Hektar, während das frühere Dorf sich über ein Gebiet von 1300 Hektar erstreckte. Die Gemarkung des Dorfes umschloß das Gelände der Stadt derartig, daß nicht einmal der Zugang zur Rheinbrücke auf städtischem Gelände lag. Dank der Tatkraft des früheren Bürgermeisters Hermann Dietrich wurde nach jahrelanger Vorverhandlung Stadt und Dorf Kehl zu einem Gemeindewesen vereinigt und damit der Grund für eine weitere Entwicklungsmöglichkeit Kehls gelegt. Vor allem wäre ohne Vereinigung der beiden Gemeinden und ihres Geländes kein Raum für die Ansiedlung großer Industrien vorhanden gewesen. Hand in Hand mit dem Projekt der Vereinigung von Stadt und Dorf Kehl zu einem Gemeinwesen ging der Plan Dietrichs das Baugebiet durch Erschließung brach liegenden Geländes zu erweitern. Die Südseite der Stadt kam hierfür weniger in Betracht, da das dortige Gebiet 2 bis 3 Kilometer vom Bahnhof und vom Hafen entfernt liegt. Hingegen erstreckte sich im Westen zwischen der eigentlichen Stadt Kehl bis zum Hochwasserdamm ein Gelände von etwa 200 Meter Breite und 1 Kilometer Länge, die sogenannte Kommissionsinsel, die ihren Namen von der Rheinbaukommission her führt, da Tulla auf dieser Insel in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts Bauhütten für Arbeiter und Angestellte hatte erstellen lassen. Der Erschließung dieses Inselbaugeländes stellten sich anfänglich ernste Bedenken gegenüber; man befürchtete, daß die Untergrundverhältnisse schlecht seien und der Boden für größere Gebäude nicht tragfähig wäre. Als aber die katholische Kirchengemeinde — des Simultaneums in der heutigen Friedenskirche müde — sich entschloß, auf der Kommissionsinsel ein großes, neuen Gotteshaus zu erstellen, waren die Bedenken gehoben und eine eifrige Bautätigkeit setzte ein, die von 1910 bis 1914 nahezu 80 Villen erstehen ließ. Eine Anzahl Straßburger Familien siedelten sich an, Beamte, Industrielle, Private fanden Gelegenheit, auf billigem Gelände (etwa 5 bis 7 Mark pro Quadratmeter) sich anzubauen. Die Vereinigung von ehemals Stadt und Dorf Kehl sowie die Erschließung der Kommissionsinsel waren Großtaten des ehemaligen Bürgermeisters Dietrich, der ob seiner Bescheidenheit bei allen seinen Erfolgen heute noch in bestem Andenken bei den Kehlern steht. Eine der wichtigsten Straßen der Kommissionsinsel ist nach ihm benannt. Auch die jetzige Stadtverwaltung ließ sich die Pflege dieses neuen Stadtviertels, das heute über 150 Villen trägt, angelegen sein, und hat das ehemalige Altrheinbett, das die Insel begrenzte, zu einem schmucken „Rosengarten“ ausgebaut. Als sachlicher Berichterstatter darf auch nicht verschwiegen werden, daß die Rheinanlagen im Rheinvorland einen sehr hübschen Anblick bieten und das ab und zu eintretende Hochwasser die dortigen Anlagen nicht wesentlich gefährdet. Gegen die Altstadt zu wurden, um die große Anzahl französischer Familien unterzubringen und die Wohnungen der Kehler Bürger zu entlasten, vom Reich sogenannte „Reichsbauten“ errichtet. Obwohl sie in ihrer Struktur etwas einförmig gehalten sind, hat man durch Farbenanstrich ihren Gesamtanblick zu beleben gesucht und durch Giebel- und Fensterkonstruktion der Bauweise der Villenstadt sich anzupassen gesucht.

Neben der regen Bautätigkeit auf der Kommissionsinsel setzte unter Bürgermeister Dietrich auch die Erweiterung des sogenannten „Schneilerfeldes“ ein. Dieser Stadtteil wurde bereits 1905 erschlossen, systematisch aber erst von 1910 an ausgebaut. Auch dort wurde das teilweise der Stadt gehörige Gelände zu 3 bis 5 Mark pro Quadratmeter abgegeben, und bis heute sind ganze Straßenzüge mit hübschen größtenteils auch mit Vorgärten umgebenen Häusern entstanden.

Auch im Süden der Stadt konnte durch die Eingemeindung ein neues Baugelände (der sogenannte „Mittelplatz“) erschlossen werden. Dieses Gewann besitzt etwa einen Flächeninhalt von 50 000 Quadratmeter und wurde vor allem für die Anlage von Arbeiterwohnhäusern ausersehen. Das Gelände wurde zum Preis von 2 bis 2.50 Mark pro Quadratmeter abgegeben. Ueber 60 Wohnhäuser sind dort in den 16 Jahren seit der Eingemeindung erstellt worden und auch dieser Stadtteil bietet dem Besucher ein freundliches Bild. Ohne die Frage der Eingemeindung zu lösen, wäre die Durchführung der Kehler Wohnungspolitik unmöglich gewesen. —

Kehl besitzt zur Zeit 2 Zeitungen. Die „Kehler Zeitung“ (gegründet 1860) und den „Neuen Rhein- und Kinzigboten“. Letztere Zeitung trat vor etwa 14 Tagen ins Leben, nachdem der — sagen wir — „alte“ Rhein- und Kinzigbote infolge geldlicher Schwierigkeiten sein Erscheinen eingestellt hatte. Es war nun von eigenem Reiz für die Kehler zu erfahren, daß, wie die Straßburger Republique in ihrer Nummer vom 7. April mitteilte, der frühere „Rhein- und Kinzigbote“ von elsässischen Abbés finanziert wurde. Die Republique zählte sogar die Namen der geistlichen Geldgeber auf. Für die Kehler Bevölkerung war diese Nachricht aus dem Grunde besonders interessant, weil seit Erscheinen des „Rhein- und Kinzigbotens“ immer wieder hartnäckig behauptet wurde, Kehler Industrielle stünden hinter dem Unternehmen und wollten durch Begründung und Unterstützung der neuen Zeitung ihrer Unzufriedenheit gegen die Stadtverwaltung Ausdruck geben. —

Obgleich durch die Stabilisierung des Franken und die gewaltige Verteuerung der Lebensmittel u. Gebrauchsgegenstände in Straßburg die Flut der Besucher aus dem rechtsrheinischen Gebiet stark abgeebbt ist, besuchen doch eine Anzahl Kehler die gut ausgestatteten Kinos, die teilweise recht gute Filmaufnahmen bringen. Bemerkenswert in jüngster Zeit aber ist, daß einige der größten Lichtspieltheater Filme bringen, die von Deutschenhetze geradezu strotzen. Da treten Spione (espion boche!) im Weltkrieg auf von einer Leutalität, die ans Tierische grenzt. Da werden die verlogensten Märchen der „atrocite's“ aufgewärmt, da erscheinen Unterseebootskommandanten, die wahllos Schiffe mit Frauen und Kindern in den Grund bohren. Jedes ultradeutschvölkische Unternehmen würde ähnliche deutsche Filme mit entsprechender Tendenz mit Abscheu zurückweisen. Weshalb man gerade in der Jetztzeit in Straßburg (und wohl überall im Elsaß) solche Filme bringt? Es soll mit aller Macht gegen die „elsässische Malaise“ das Mißbehagen der Elsaß-Lothringer vorgegangen werden, indem die deutschfreundliche Gesinnung, die man als Untergund dieses Mißbehagens wittert, durch die Veranschaulichung des barbarischen deutschen Wesens erstickt wird. Man verstünde vollkommen, wenn den Elsässern nur die guten Seiten des französischen Volkes im Filme gezeigt werden und um französische Helden ein Kranz der Gloriole gewunden wird. Muß aber eine Apotheose auf französisches Wesen mit der unglaublichsten Verunglimpfung des östlichen Nachbars verbunden sein, mit dem man doch im eigenen vitalen Interesse auf wirtschaftlichem Gebiete sich vereinigen muß?

Kunst-Photo **L. Kohm**, Rastatt
1957a **Kaiserstraße 1 — Telephon 199.**
Prämiiert Heidelberg. Berlin. Goldene Medaille Rastatt
liefert Photos in jeder Art und Größe nur Ia Arbeit. Mäßige Preise
Mein Atelier **jeden Tag, auch Sonntags** geöffnet.

Ostern in Baden-Baden.

△ **Baden-Baden**, 18. April. Wir hatten über die Osterfeiertage einen Massenbesuch von Gästen und wir hatten zugleich eine ziemlich günstige Witterung, man darf also mit dem Verlauf der Feiertage zufrieden sein und zwar auf beiden Seiten, auf Seiten der Gäste sowohl wie der Gastgeber. In den gestrigen Frühstunden machte der Himmel zwar noch ein unfreundliches Gesicht, es setzte sogar etwas Regen ein bei ziemlich kühler Temperatur. Bald aber kam doch die Sonne zum Durchbruch und sonnig blieb es den ganzen Tag über, es zeigte sich das erhoffte Festwetter und es herrschte Feststimmung. Der Ostermontag trug zuerst die Note bewölkt bei wiederum kühler Temperatur, dann aber brach heller Sonnenschein durch und die gute Stimmung wurde nicht verdorben durch ein ungemütliches Maß aus dunkeln Wolken. Die Zahl der hier Anwesenden Ostergäste hatte eine Steigerung erfahren, wie man sie trotz aller günstigen Voraussagen kaum erwartet hatte. Die Hotels und Fremdenheime waren buchstäblich ausverkauft bis auf das letzte Zimmer, Privatquartiere konnten gleichfalls nicht mehr abgegeben werden und viele Besucher mußten auswärts Unterkunft suchen. Der Verkehr in der Stadt und Umgebung kam demjenigen der Hochsaison gleich und steigerte sich ins Ungemessene besonders im Kurhause, in dessen Restaurationssälen ebensowenig ein freies Plätzchen zu finden war wie auf der großen Terasse. An Unterhaltung verschiedensten Art war kaum Mangel, dafür sorgte die Kurverwaltung in ausreichendem Maße durch ihre Veranstaltungen. Die Konzerte des Städtischen Orchesters hatten sehr zahlreichen Besuch und im Theater gastierte vor jeweils ausverkauftem Hause Eugen Klöpfer mit seinem Ensemble, welchem mit der Aufführung von „Michael Kramer“ von Gerhart Hauptmann „Mensch und Uebermensch“ von Bernhard Shaw und „Der Meister“ von Hermann Bahr stürmischer Beifall dargebracht wurde, der natürlich in erster Linie der überragenden Darstellungskunst Klöpfers galt. Heute abend war es schon wieder etwas ruhiger, denn viele Gäste haben Baden-Baden wieder verlassen. Sie werden gerne an die hier verlebten Tage zurückdenken.

Demokratischer Reichs-Jugendtag in Heidelberg.

Heidelberg, 18. April. Während der Osterfeiertage fand in Heidelberg der Demokratische Reichsjugendtag der demokratischen Jugend statt. Die Veranstaltung nahm ihren Anfang mit einer Sitzung des Jugendvorstandes. Im Anschluß fand eine Reichsführerratssitzung, die der Vorsitzende des Reichsbundes der demokratischen Jugend, Reichstagsabgeordneter Lemmer, als Leiter mit einer politischen Rede eröffnete, in der er sich mit scharfen Worten gegen den Vorsitz der neuen Reichsregierung wandte. Im besonderen kritisierte er die Personalpolitik des Ministers von Keudell. Weiter wies Lemmer darauf hin, daß die republikanischen Kreise schon jetzt mit der Vorbereitung des nächsten Wahlkampfes beginnen, in dem die grundsätzliche Entscheidung darüber fallen werde, wer in der Republik, deren Existenz heute nicht mehr bedroht ist, die Macht haben soll.

Der badische Deutsche Gewerkschaftsbund und das Arbeitszeitnotgesetz.

Der Landesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes für Baden nahm dieser Tage in Karlsruhe in einer außerordentlichen Sitzung Stellung zum Arbeitszeitnotgesetz. Nach einem ausführlichen Bericht des Landesvorsitzenden über die Verabschiedung des Gesetzes durch den Reichstag, würdigten alle Redner die im Gesetz erreichten Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Zustand.

Nachstehende Entschließung fand einstimmige Annahme:

„Die Vorstandsmitglieder nehmen Kenntnis von der Gestaltung des Arbeitszeitnotgesetzes, anerkennen die Fortschritte, die gegenüber dem bisherigen Zustand durch die Bemühungen der Abgeordneten des D. G. B., insbesondere des Abg. Stegerwald erzielt worden sind. Die Einschränkung der Möglichkeit zur Ueberzeitarbeit (bisher §ger § 11 Abs. 3), der Schutz der Handelsangestellten vor schrankenloser Ueberzeitarbeit, sowie die Erreichung eines angemessenen Zuschlages für die über 48 Stunden hinausgehende Arbeitszeit bedeuten im Rahmen eines Notgesetzes einen beachtenswerten Fortschritt. Die Versammelten sind der Ueberzeugung, daß bei einer Linkskoalition, d. h. in einer Regierung, an der die Sozialdemokratie beteiligt gewesen wäre, nicht mehr herausgeholt worden wäre, was bei dem nun verabschiedeten Notgesetz zu Gunsten der Arbeiter erreicht worden ist. In der Verabschiedung des Notgesetzes erblickt die Vorstandschaft eine befriedigende Vorarbeit für das noch zu schaffende eigentliche Arbeitsschutzgesetz, welch letzteres sobald als möglich dem Reichstag zwecks endgültiger Regelung der Arbeitszeitfrage vorgelegt werden sollte.“

Um den Bau des Neckarkanals.

Zu der Nachricht von der vorläufigen Einstellung der Kanalbauarbeiten an der Staustufe Heidelberg erfährt die T.U. von unterrichteter württembergischer Seite, daß das Reichsverkehrsministerium die Neckarkanalbaudirektion telegraphisch angewiesen hat, mit der Vergebung der Bauarbeiten für die Staustufe Heidelberg zunächst noch abzuwarten.

Die württembergische Regierung hat, nachdem sie von dieser Weisung Kenntnis erhalten hatte, sich sofort an das Reichsverkehrsministerium mit der Bitte um Aufklärung gewandt. Von einer völligen Einstellung der gesamten Bauarbeiten am Neckarkanal kann natürlich keine Rede sein. Wie von anderer Seite noch gemeldet wird, ist zu erwarten, daß die endgültige Entscheidung über die Vergebung der Arbeiten an der Staustufe Heidelberg schon in dieser Woche fallen soll.

Die Steinener Kassenschrankknacker.

☰ **Steinen**, 19. April. Die beiden Brüder Leo und Wilhelm Grießbaum sind, wie schon gemeldet, von Dörlinbach (Amt Lahr) gebürtig, die Familie ist aber schon seit Jahren in Emmendingen ansäßig, wo Leo Grießbaum bis vor Jahresfrist Stadtverordneter der Kommunistischen Partei war. Ein Bruder der beiden wurde im vergangenen Jahre bei Schlingen von einem Gendarm erschossen, als er sich diesem gegenüber bei der Verfolgung nach einem Diebstahl zur Wehr setzte. Die in einem Blatt ausgesprochene Vermutung, es könne zwischen dem Einbruch in Steinen und dem Raubüberfall zwischen Knielingen und Maxau, verübt auf den Kassenboten einer Maxauer Firma, ein Zusammenhang bestehen, trifft nach einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft nicht zu. Die Täter des Einbruchs in Steinen sind seit etwa ¾ Jahren in hiesiger Gegend tätig.

= **Pforzheim**, 19. April. **(Todesfall.)** Handelslehrer Wilhelm Nicolay, eine verdienstvolle Lehrkraft, ist nach längerer Beurlaubung im Alter von 57 Jahren an einem heimtückischen inneren Leiden gestorben. Vor 30 Jahren kam er nach abgelegtem Reallehrerexamen für moderne Fremdsprachen an die neuorganisierte Pflicht-Handelsschule. Er war Mitbegründer des Vereins badischer Handelslehrer und machte sich als Schriftführer dieses Verbandes um die Entwicklung und den Ausbau des badischen Handelsschulwesens sehr verdient.

r. **Oberhausen**, 19. April. **(Todesfall.)** Im Alter von 92 Jahren ist hier Peter Blattner, einer der ältesten Männer der Gemeinde, gestorben.

r. **Odenheim**, 19. April. **(Hohes Alter.)** Am Ostersonntag konnte der zweitälteste Bürger unserer Gemeinde, Heinrich Meister seinen 90. Geburtstag feiern. Der Greis befindet sich noch in ausgezeichneter geistiger und körperlicher Verfassung.

= **Mannheim**, 18. April. **(Todesfall.)** Im fast vollendeten 74. Lebensjahr verstarb in der Gründonnerstagnacht im Erholungsheim Friedenshöhe in Herrenalb die Oberin-Mutter des hiesigen Diakonissenhauses, Diakonissin Antoinette von Carisien, geb. Freiin v. Wintzingerode, nach langer, schwerer Krankheit. Ihr Name ist für immer mit dem Ev. Mutterhaus verbunden, denn sie widmete diesem Hause der Nächstenliebe ihre volle Kraft und setzte ihre ganze Persönlichkeit für dessen Wohlergehen ein.

= **Seckenheim** bei Mannheim, 19. April. **(Todesfall.)** Im Alter von 61 Jahren ist der praktische Arzt Dr. Landfried, der 32 Jahre hier die Praxis ausübte, an einem Magenleiden, gestorben.

= **Hundsheim** (Wertheim), 19. April. **(Der älteste Lehrer Badens.)** Hauptlehrer a. D. Adolf Ehrler feierte kürzlich seinen 85. Geburtstag. Er ist der älteste Lehrer Badens und erfreut sich in weiten Kreisen größter Hochachtung.

× **Eicholzheim** b. Adelsheim, 19. April. **(Mammutfund.)** Beim Abgraben der Böschung eines Verlängerungsgleises für die Mannheimer Milchzentrale am Bahnhof wurden Teile eines versteinerten Mammutkopfes zu Tage gefördert.

♂ **Forbach** (Murgtal), 19. April. **(Das gefüllte Schwarzenbachbecken.)** Nunmehr ist der Stausee so stark angeschwollen, daß sich das Wasser über den Ueberlauf stürzt, wo es unten am Fuß der Mauer in einem Fangbecken aufgefangen wird. Ein imposanter Anblick. — Am Donnerstag führte die Murg Hochwasser. An zahlreichen Stellen trat sie über die Ufer.

= **Baden-Baden**, 19. April. **(Goldene Hochzeit.)** Das Ehepaar August Vollmer, Schuhmachermeister, und Frau Antonie feierten am Ostersonntag bei bester Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar übt auch jetzt noch in ungebrochener Frische und Rüstigkeit täglich seinen Beruf mit einem Eifer aus, der manchem Jungen zum Vorbild dienen könnte.

= **Honau** b. Kehl, 18. April. **(Brand.)** Im Tabakschopf des Anwesens des Landwirts Johann Gast brach Feuer aus, das so rasend schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit Wohnhaus, Oekonomiegebäude und Tabakschopf in Schutt und Asche lagen. Die Fahrnisse konnten zum größten Teil gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

= **Lörrach**, 18. April. **(Gefallenendenkmal.)** Die Ausführung des Denkmals für die Gefallenen unserer Stadt — es sind deren über 500 —, das auf dem Ehrenfriedhof zur Aufstellung kommt, ist dem Professor Adolf Strübe in Berlin übertragen worden.

Der Singener Arbeitsmarkt.

m. **Singen**, 16. April. Der Jahresbericht 1926 des Arbeitsamtes Singen stellt fest, daß der Ueberschuß an Arbeitskräften sich gegenüber anderen Bezirken in mäßigen Grenzen hielt. Dieser verhältnismäßig gute Beschäftigungsgrad bewirkte allerdings den Zuzug auswärtiger Arbeitskräfte, die dann den Arbeitsmarkt belasteten. Außerdem führte dieser Umstand dazu, daß die Arbeitgeber infolge direkter Angebote das Arbeitsamt weniger als erwünscht in Anspruch nahmen. In der Landwirtschaft hielt der unleidliche Zustand auch weiterhin an, daß die besten Kräfte vom Lande in die Stadt kommen und dann besonders in den Zeiten der Ernte und der Feldbestellung die Landwirtschaft über Mangel an geeigneten Kräften klagen muß. Trotzdem konnten etwa 100 Personen im Berichtsjahr der Landwirtschaft zugeführt werden. Im Textilgewerbe war längere Zeit schlechter Geschäftsgang, der zu Kurzarbeit führte; die im Herbst 1926 eingetretene Besserung wirkte sich in Neueinstellungen aus. Das Holzgewerbe belebte sich mit Einsetzen der Bautätigkeit. Das Nahrungsmittelgewerbe war stetig beschäftigt. Schwach waren die Vermittlungen im Verkehrsgewerbe. Auch im Gastwirtsgewerbe blieb die Nachfrage zurück. Bei der Lehrstellenvermittlung ist die Ueberfüllung einzelner Berufszweige auffallend. Von den zur Entlassung kommenden Schülern sind etwa weilen nur 65 Schüler im Besitz einer Lehrstelle. In der Erwerbslosenfürsorge befanden sich 1508 männliche und 813 weibliche Personen. Arbeitskräfte wurden verlangt 2130, denen 4968 Arbeitsuchende gegenüberstanden. Vermittelt wurden 1406 Stellen. Unter den einzelnen Berufsschichten stehen die Lohnarbeiter aller Art mit 1053 an erster Stelle. Die Vermittlungstätigkeit und die Inanspruchnahme des Arbeitsamtes ist gegenüber dem Vorjahre wieder stark zurückgegangen; die diesjährigen Ziffern sind mit Ausnahme des Jahres 1917 die geringsten in dem hinter uns liegenden Jahrzehnt. Die Erwerbslosigkeit hatte im Oktober v. J. mit 121 Arbeitslosen in Singen und Umkreis den tiefsten Stand gegenüber dem Höchststand von 257 im Januar 1926 erreicht. An durchreisenden Wanderern wurden gezählt und unterstützt 7916.

Streik in der saarländischen Fertigindustrie.

= **St. Ingbert**, 16. April. In der Frage des Lohnabbaues ließen es die Gewerkschaften zu einer Urabstimmung darüber kommen, ob die Arbeiterschaft den Lohnabbau annehmen oder als letztes Mittel den Streik wählen will. In den Fabriken Dingler-Bierbach, Heckel-Rohrbach und Pönsgen & Pfahler-Rohrbach hat die Belegschaft mit großer Mehrheit für den Streik gestimmt. In Bierbach tritt die Arbeiterschaft heute früh schon in den Streik, in Rohrbach ebenfalls. Im Betriebe der Maschinenfabrik Laiser in St. Ingbert wird vorläufig unter den alten Bedingungen weiter gearbeitet.

(†) **St. Georgen** i. Schw., 19. April. **Tödlich verunglückt** ist beim Kindstaufschießen der 38jährige, verheiratete Mechaniker Christian Zuchschwerdt vom Stockwald. Derselbe legte einen Böller auf ein Mauer und stellte sich beim Abschuß hinter einen Baum. Er wurde dabei von Sprengstücken so schwer getroffen, daß er im Krankenhaus von St. Georgen verstarb.

= **Niedereschach**, Amt Villingen, 13. April. **(Diebstahl.)** Der gleiche Dieb der in der Nacht zum Montag im hiesigen katholischen Pfarrhaus einbrach, stattete, wie die Fußspuren zeigten, in der gleichen Nacht auch dem „Deutschen Kaiser“ einen Besuch ab. Durch ein eingedrücktes Fenster stieg er in das Erdgeschoß ein und erbrach im Gastzimmer das Buffet. Doch fand er in der Tageskasse nur einiges Wechselgeld, während die Haupteinnahmen am Abend zuvor in Sicherheit gebracht waren. Ueber die Person des Täters hat man noch keine Sicherheit, doch dürfte es derselbe sein, der auch die Einbrüche in Dürrheim und Steinach verübte.

Versuchen Sie einmal die in allen besseren Geschäften erhältliche

Kleeblatt-Büttner

und Sie sind über deren Güte und lange Haltbarkeit direkt überrascht

die deutschen Ortswappenmarken der Kaffee Hag liegen den Hag-Päckchen wieder bei:

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Massenproduktion und hohe Löhne.

Der grundlegende Unterschied zwischen deutschen und amerikanischen Verhältnissen.

Von verschiedenen deutschen Wirtschaftstheoretikern wird immer wieder darauf hingewiesen, daß eine Massenproduktion und ein Massenabsatz nur durch die Stärkung der Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung, also durch eine systematische Erhöhung des Lohnniveaus, zu erreichen ist. Als Beispiel führt man die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten an, wo zweifellos die hohen Löhne erst die Massenproduktion ermöglichen. Man vergißt dabei jedoch, daß sich diese Zustände nicht ohne weiteres auf Europa übertragen lassen und es ist daher interessant, eine Aufzeigung der grundlegenden Unterschiede von einem ausgezeichneten Kenner der amerikanischen Wirtschafts-Verhältnisse zu betrachten. Der volkswirtschaftliche Mitarbeiter der „Chase National Bank" in New York, Anderson, hielt vor kurzem eine Rede vor der New Yorker Bankenvereinigung, in der er sich mit diesen Problemen befaßte. Aus seinen Betrachtungen entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Diese große Produktionsintensität, die in den letzten Jahren im amerikanischen Betriebsleben wahrzunehmen gewesen ist, kann in der Tat auf das hohe Lohnniveau und die dadurch ermöglichte Massenproduktion zurückgeführt werden. Diese beiden Faktoren stehen miteinander in engem Zusammenhang. Einerseits haben die hohen Löhne die Amerikaner dazu gezwungen, die Massenproduktion zu forcieren, denn den seltenen und teuren Arbeitskräften stehen in den Vereinigten Staaten überflüssige und wohlfeile natürliche Hilfsmittel in den reichlich vorhandenen Rohstoffen und Geld- und Kreditmitteln zur Verfügung. Hierdurch ist man darauf angewiesen, die Arbeitskräfte soviel wie möglich einzuschränken, während man bei den Rohstoffen und den Geldmitteln aus dem Vollen schöpfen kann. Das bedeutet Massenproduktion und Standardproduktion, wodurch einige wenige Arbeiter eine große Anzahl von Maschinen bedienen müssen. An Stelle von Spezialartikeln, die viel Handarbeit erfordern, werden große Mengen gleichartiger Produkte hergestellt.

In Europa dagegen sind die natürlichen Rohstoffe und die Geldmittel rar und teuer, während an Arbeitskräften Ueberfluß herrscht. Infolgedessen ist man hier auf eine entgegengesetzte Politik angewiesen. Europa kann es sich erlauben, mit den Arbeitskräften verschwenderisch umzugehen, nicht dagegen mit den natürlichen Rohstoffen und den Kapitalien. Man wird also in Europa rationell und billig produzieren, wenn man nicht teure Maschinen und Kredite investiert, sondern mehr Arbeitskräfte anspannt, denn es ist selbstverständlich, daß die reichlich vorhandenen Faktoren bei der Produktion mehr herangezogen werden müssen als die teuren und seltenen Produktionsmittel. Ein gutes Beispiel wird auch durch einen Vergleich der europäischen und amerikanischen Ackerbauwirtschaft gegeben. Im amerikanischen Ackerbau ist die Produktion per Acre Land niedriger als in Europa; auf der anderen Seite aber ist der Ertrag, auf den Landarbeiter berechnet, größer als die Produktion per Mann in Europa. Europa bearbeitet sein Land intensiv und gebraucht dabei viele Arbeitskräfte bei verhältnismäßig geringer Oberfläche. Im amerikanischen Ackerbau werden die Arbeitskräfte intensiv ausgenutzt und auf eine verhältnismäßig große Ackerbauoberfläche verteilt. Dasselbe gilt natürlich auch für die Industrie. Amerika übertrifft Europa, was die Massenproduktion angeht, Europa dagegen übertrifft Amerika durch die Fabrikation von Spezialartikeln, die viel Handarbeit und persönliche Sorgfalt benötigen. Natürlich wird auch in Europa mit Erfolg die Massenproduktion angewendet. Mit einer größeren Kapitalansammlung wird sich diese Tendenz noch verstärken, während auch in Amerika mit Erfolg Spezialitäten hergestellt werden. Aber alles in allem genommen, konzentriert sich Amerika doch auf die Massenproduktion und Europa auf Spezialitäten. Die Tendenz zur Massenproduktion dürfte in Amerika auch noch stärker zum Durchbruch kommen, je mehr die Einwanderung beschränkt wird und in Europa wird die Handarbeit solange die Massenproduktion verdrängen, wie es einen Ueberfluß an Arbeitskräften gibt.

Unter diesem Gesichtswinkel liegt in den hohen Löhnen der Vereinigten Staaten kein Geheimnis mehr, und sie bedürften kaum noch einer Erklärung. Man hat keineswegs mit Vorbedacht die Löhne in Amerika heraufgesetzt, um die Bevölkerung kaufkräftig zu machen, vielmehr ist die Regelung ganz nach dem natürlichen Gesetz von Angebot und Nachfrage erfolgt. Zur gleichen Zeit wird auch die Massenproduktion Amerikas erklärt. In Amerika gibt es trotz der falschen Vorstellung, die hierüber in Europa verbreitet ist, in ganz überwiegender Mehrheit nur Leute, die in mittleren Verhältnissen und einem gewissen bescheidenen Wohlstande leben, während wirklich reiche Leute selten sind. Diese gute Verteilung der Einkommen und Kapitalien hat einen konsumkräftigen Mittelstand geschaffen, der als Abnehmer der Massenprodukte stark in Frage kommt. In Europa dagegen sind die sozialen Unterschiede viel stärker. Einer verhältnismäßig gering begüterten Bevölkerung stehen die wohlhabenden Kreise gegenüber, die höhere Ansprüche an die Lebenshaltung stellen und Qualitätsware wünsche. Es ist natürlich ganz falsch, wenn man annehmen würde, mit den hohen Löhnen könnte man auch die Massenproduktion nach Europa verpflanzen. Die Löhne müssen letzten Endes aus der Produktion aufgebracht werden. Die Produktionskosten sind jedoch in Europa durch die teuren Kredite und Rohstoffe so hoch, daß eine weitere Erhöhung durch die Löhne untragbar wäre. Außerdem aber würde eine maschinelle Massenproduktion in Europa viele Millionen von Arbeitskräften brotlos machen und daher für jeden Staat unter den jetzigen Verhältnissen ein nationales Unglück bedeuten.

Löhne nach amerikanischem Muster können in Europa nicht eingeführt werden, weil die Produktionsverhältnisse gänzlich andere sind. Europa fehlen eben noch die natürlichen Rohstoffe und das Kapital. Außerdem aber würde für eine Massenproduktion, wenn man diese erreichen wollte, gar kein Absatz vorhanden sein. Die Vereinigten Staaten von Amerika verfügen über ein gewaltiges, von keinerlei Zollschranken durchbrochenes Absatzgebiet von mehreren hundert Millionen Menschen, während Europa in kleine Staaten geteilt ist und gar nicht in der Lage wäre, eine so große Produktion aufzunehmen.

Soweit Anderson, dessen Ausführungen man in vollem Umfange beipflichten kann. Hinzuweisen wäre noch auf die Produktionsunterschiede in den einzelnen europäischen Ländern. Wenn man also zum Beispiel in ganz Europa mit einem Schlage sämtliche Löhne verdoppeln würde, um amerikanische Verhältnisse herbeizuführen, so würden die Produktionsverhältnisse in den einzelnen Ländern, wie Deutschland, Frankreich, England und in den Balkanstaaten, doch gänzlich verschieden bleiben. Immer würde das Land mit den niedrigsten Löhnen den größten Vorteil daraus ziehen und die übrigen Staaten unterbieten. Weiterhin aber würde die Massenproduktion in irgendeinem Staat auf unüberwindliche Hindernisse stoßen. Man stelle sich vor, daß Deutschland Automobile nach Ford'schem Vorbild und in gleicher Menge und Preiswürdigkeit produzierte; sämtliche Staaten würden ihre Grenzen hermetisch dagegen abschließen und der deutsche Absatzmarkt würde im Augenblick übersättigt sein. Man wird daher zusammenfassend sagen können, daß eine Uebertragung amerikanischer Verhältnisse bezüglich des Lohnniveaus und der Produktionstechnik nicht ohne weiteres möglich ist. Wo eine Massenproduktion und Lohnerhöhung infolge der reichlicher fließenden Kapitalien und Rohstoffe möglich ist, wird sie sich im Laufe der Zeit schon von selbst durchsetzen. Experimente aber sind gefährlich und vor ihnen muß gewarnt werden.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

Die Eisengießereien Süddeutschlands berichten von zunehmendem Absatz in Autoguß; es wird aber auf die starke Konkurrenz der Saarwerke hingewiesen, deren Erzeugnisse teilweise zollfrei an den süddeutschen Markt gelangen und preisdrückend wirken. Der Roheisenbedarf hat sich kaum merklich verändert; zum Teil wurden wohl etwas größere Quantitäten beansprucht, zum Teil aber auch etwas weniger verlangt, sodaß die Gesamtmengen, die den Markt verließen, über das bisherige Niveau kaum hinausragten. Auf jeden Fall konnte der Roheisenverband die angeforderten Mengen schlank liefern. Die Berechnungen erfolgten für Hämatitroheisen auf der Frachtgrundlage Mannheim-Ludwigshafen zu 96 RM., Frachtbasis Karlsruhe zu 97 RM., für Gießerei-Roheisen III zu 86 RM. bahnfrei Mannheim und zu 87 RM. bahnfrei Karlsruhe. Die Bezüge von Luxemburger Gießerei-Roheisen hatten keinen größeren Umfang, wie bisher.

Die Situation am Markte für Schrott hat eine eigenartige Gestaltung angenommen. Bis vor wenigen Tagen drängten die rheinisch-westfälischen Bezieher sehr auf Ablieferung, was auf dringenden Bedarf derselben schließen ließ. In den letzten Tagen haben aber die starken Anmahnungen nach rascher Ablieferung sehr nachgelassen, was in Süddeutschland umsomehr auffiel, als die Händler erhebliche Mengen eindeckten, um ihre Lieferungsverpflichtungen gegenüber den Verbrauchern erfüllen zu können; das geschah zudem vielfach zu Preisen, die über die jetzt beim Weiterverkauf erzielbaren Sätze hinausgingen. Letzthin sollen Großhändler bei ihren Eindeckungen Sätze angelegt haben, die sich frei Waggon rheinisch-westfälischer Empfangsstationen etwa folgendermaßen gestellt haben: für Stahlschrott auf ca. 68 RM., Kernschrott auf ca. 66 RM., Martinofenspäne auf ca. 56—57 RM. und Hochofenspäne auf ca. 52.5 RM., alles die 1000 Kilo. Wenn man berücksichtigt, daß bei kürzlichen Eindeckungen die rheinisch-westfälischen Werke für Schrott höchstens 63 RM. bewilligten, so wird der auffallend große Spielraum in den Preisen grell beleuchtet, der den Händlern Verluste statt Gewinn bringen muß. Jetzt deutet man die plötzliche Einschränkung in den Abrufungen so, daß die rheinisch-westfälischen Werke möglicherweise Schrott vom Ausland gekauft haben und die süddeutschen Großhändler wollen darin ein Mittel sehen, der Preisbewegung nach oben Einhalt zu gebieten. Ganz klar liegen die Verhältnisse jedenfalls nicht. Die Nachfrage nach Gußbruch hat sich weiter belebt, nachdem der Bedarf der Gießereien zunahm. Im Vordergrund des Interesses stand Maschinengußbruch, der für die Gießereien ein billiges Rohmaterial darstellt, wie Roheisen, weshalb jener bevorzugt wird. Für handlich zerkleinerten Maschinengußbruch in guter Beschaffenheit wurden jüngst, frei Bahnwagen süddeutscher Verladestationen, etwa 63.5—65 RM. für die 1000 Kilo, je nach Qualität, notiert und auch erzielt. Handelsgußbruch, der bis zu etwa 8—9 RM. billiger angeboten wurde, fand kaum nennenswertes Interesse. Die Preisforderungen für Ofen- und Topfbruch waren um etwa 10 RM. niedriger, wie jene für Maschinenbruch.

Der Geschäftsgang am Markte für Walzwerkserzeugnisse hat sich weiter gebessert, wobei Baueisen den größten Anteil an den Umsätzen hatte. Da die Großhandelsfirmen in richtiger Einschätzung der kommenden Bedarfssteigerung zeitig Ware beorderten und abgerufen haben, ihre Lager daher gut ausgestattet sind, konnten sie den größten Anforderungen schlank entsprechen und es wickelte sich daher das Geschäft in reibungsloser Weise ab. Merklich gehoben hat sich seit Aprilbeginn der Handel mit Formeisen. Als größte Abnehmer kamen dabei die Baufirmen in Betracht, doch sind ab und zu auch bedeutende Posten an die Konstruktionswerkstätten verkauft worden. Die Mengen, die an Waggonbauanstalten in diesem und anderem Material verkauft werden konnten, waren noch verhältnismäßig beschränkt. Beim Neueinkauf mußten die Großhandelsfirmen den Werken für Formeisen als Grundpreis 125 RM. pro 1000 Kilo bewilligen. Vielfach hat sich der süddeutsche Großhandel über den voraussichtlichen Bedarf mit Material engagiert, weil er Preissteigerungen befürchtete. Bei Weiterverkauf sind die von den Verbänden festgelegten Preise fast durchweg strikte eingehalten worden, ein gutes Zeichen dafür, daß jeder einzelne Großhändler gute Beschäftigung hatte. Auch am Markte für Stabeisen haben sich die Absatzverhältnisse recht zufriedenstellend gestaltet, zumal da neben den Baufirmen auch die eisenverarbeitende Industrie ständig als Käuferin auftrat. Recht gut schnitten die Händler ab, die ihren Hauptabsatz an das Handwerk usw. hatten, also Mengen unter 15 Tonnen verkauften, für die die Preise der Süddeutschen Eisenzentrale zur Berechnung kommen, die durch ihre Höhe gegenüber den Sätzen, die die Großverbraucher genießen, auffallen. Bei ihren Lagerbezügen von den rheinisch-westfälischen Werken zahlten süddeutsche Großhandelsfirmen bei Bezug auf dem Wasserweg für Stabeisen frei Kahn Mannheim 135 RM., frei Kahn Karlsruhe 136 RM., frei Kahn Frankfurt a. M. 135.50 RM. Grundpreise pro 1000 Kilo. Sonst stellte sich der Bezugspreis der Großhändler für Stabeisen auf dem Schienenweg auf 128 RM. die 1000 Kilo, Frachtgrundlage Neunkirchen. Am Markte für Grobbleche hat sich das Geschäft ungefähr auf seitheriger Höhe halten können. Bei ihren Bezügen von Behälterblechen legten die Großhändler auf der Frachtbasis Essen rund 149 RM. die 1000 Kilo an, während Kesselbleche zu etwa 174 RM. beschafft wurden. In Mittel- und Feinblechen dauerten unter dem scharfen Wettbewerb die gegenseitigen starken Unterbietungen beim Verkauf größerer Partien an und von regulärem Nutzen konnten bei den Großgeschäften immer noch nicht die Rede sein. Der Begehr nach Walzdraht steigerte sich und Hand in Hand damit auch die Uebergänge. Auch in Drahtstiften wurden die Umsätze größer. In den Preisen kam mehr Festigkeit dadurch zum Ausdruck, daß die Unterbietungen seltener wurden.

Privathandelsschule „Merkur"
Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Düll
Karlsruhe, Karlstraße 18, neben Moninger
Handels- und Sprachkurse
Tages- und Abendunterricht
Halbjahres- und Jahreskurse
(Zahlungserleichterungen)
Anfang 20. April 1927
25. Schuljahr

Pädagogium Neuenheim Heidelberg
Gymnas. und Realklassen: Sexta bis Reifeprüfung. Sport. Gute Verpflegung.

Beliebte Kommunion-Geschenke sind meine preiswerten Armband-Uhren in Gold und Silber.
Erstkl. Schweizer Werke
Alb. Keßler
Kaiser-Allee 43
Haltestelle Schillerstr.

Pfannkuch
Preisabschlag
Eingetroffen 3 Waggon
Limburger
a bis halbreife Ware
in Stangen Pfund 62 ₰
i. Anschnitt Pfund 64 ₰
Pfannkuch

Ein Zwiebelpräparat ist **Paul Kneifels „Haarlinktur"** dieses hat sich seit über 60 Jahren bei Kahlheit, Haarausfall und Haarpflege glänzend bewährt wo alle anderen Mittel versagten. Aerztlich empfohlen. – Zu haben in 3 Größen bei: Luise Woll Wwe., Karl-Friedrichstraße 4. A550
Hofdrogerie Carl Roth

Zu verkaufen
Speisezimmer
liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 11018
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 23
gegenüb. der Reichsbank

Riesen-Gelegenheit 1111⁶
Circa **500 Anzüge**
prima Qualitäten und gute Verarbeitung zu Mk. 7.50, 9.50, 12.50, 14.50, 16.50, 19.50, 22.50, 26.50, 28.-, 32.-, 38.-, 42.-, 45.-, 48.-, 52.- und 55.-
Schuhwaren
für Damen, Herren und Kinder
v. einfach Arbeiterstiefel bis zum eleg. Damen- und Herrenschuh in Lack, Chevr. Boxcalf, Rindbox u. Rindleder von Mk. 2.25 bis Mk. 13.75
200 Paar Hosen
darunter in prima Cord zu 3.75, 5.75, 6.75, 7.75, 8.75, 9.75, u. 10.75 Mk
Gelegenheitsverkäufe
Herrenstr. 11 Seitenb. II
Ankauf von Konkurs lagern und ganzen Lagerbeständen
Turner & Co.

Heiratsgesuche

Heirats-Gesuch.
Witwer, 39 Jahre, ev., in sicherer Stellung mit 2 Kindern im Alter v. 3—5 Jahr., wünscht sich zu verheiraten mit Frl. im Alter von 28—35 J. Witwe mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. B3450 an die Bad. Presse. Vermittler verbeten.

Fräul. mit angenehm. Aeußerem, 28 J. alt, aus achtbarer Fam., gut erz., v. gut. Ruf, tücht. im Haushalt u. d. Nähen erl. hat, wünscht m. sol. Herrn u. ernst. Lebensauffass. in Briefwechsel zu treten, bei Neig. baldige Heirat. Wäre bereit, w. Auslandsdeutscher, mit ins Ausland zu ziehen. Reisegeld, sowie schöne Wäscheausstattung vorh. Nur ernstgem. und wo a. ein traut. Heim Wert legen, mögen schreiben. Gefl. Zuschrift. m. Bild erb. u. Nr. W3447 an die Bad. Presse. Bild geht sofort zurück.

Verloren
Klein-Rentnerin verlor gelbes Portemonnaie m. 30 Mk., Kreuzstr. bis Durlach, Marktplatz. Abzugeben bei Groß, Kaiserstraße 64 3 St.

Haus-Verwaltungen übernimmt in Karlsruhe und Durlach (B585) Rud. Spitz, Karlsruhe, Schillerstr. 2. Tel. 1958. 22 Jahre Hausverwalter der Brauerei A. Printz u. Schrempp-Printz.

Damen- u. Herrenrad, wie neu, preiswert zu verkf.: Frion, Schützenstraße 40. (B1056)

Stuttgarter Neues Tagblatt
Täglich 2 Ausgaben
Größte Zeitung Württembergs

Mifa
Das Qualitäts-Markenrad
direkt ab Fabrik
59 - 64 - 79 - 90 - 100 M usw.
Wochenraten von 4 Mark an / Katalog auf Wunsch gratis
Mifa-Fabrikverkaufsstelle für Karlsruhe:
Kaiserstraße 229 (Eingang Hirschstraße)
A2680 Leiter: Wilh. Ratzel.

Wiesbaden
Schönes Etagenhaus
Taxwert 104 000 Mk., ist zu 45 000 Mk. bei 10 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Sehr günstige Gelegenheit.
Angebote unter Nr. 8199 an die „Badische Presse"

Vierstöckiges **Geschäftshaus** auf der Nordseite d. östl. Kaiserstraße gelegen, mit 17 Räumen, in gutem Zustande, zu vermieten.
Angebote mit Anschrift unter Nr. C3328 an die Badische Presse.

Zimmer
Freundl. möbl. Zimmer an bess. Herrn od. Frl. per 1. Mai zu vermiet. Boeckhstr. 50, I., r. B1141

Gut möbl. Zimmer (el. L.), an sol., bess. Herrn p. 1. Mai, ev. früh. zu verm. Karlstr. 49a, IV., r., a. Karlst. B1132

Gut möbl., freundl. Zimmer an sol. Herrn sof. zu vermieten. Steinstr. 16, 3. St., Nähe d. Dentisten-Vorbild.-Institut. B1130

Gut möbl., sonn. Zimmer, el. Licht, auf 1. Mai zu vermieten. (B1116) Douglasstr. 13. 3. St.

Gutes Heim findet sol., berufst. Herr in d. Nähe des Theaters. (B1101) Waldstr. 20. 3. Stock.

Großes Zimmer für Lager oder Werkstatt, kl. Betrieb, Bahnhofnähe zu verm. Angeb. u. Nr. Q3441 an die Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten an 2 bess. Herren zu vermieten. Adlerstr. 39, II. (B1082)

Möbliertes Zimmer sofort zu verm. Rudolfstr. 18, II. links. (B1151)

Zimmer mit Kost an sol. Arbeiter zu vm. Kreuzstr. 16, II. (B1149)

2 sonn., möbl. Zimmer mit Zentralheiz. zu vermieten. Gartenstr. 16, 4. Stock. (B1142)

Nett möbl. Zimmer m. el. L., pr. z. b. a. 1. Mai. Gartenstr. 58, 4. St., l. (B1152)

Kaiserstr. 56, 4. St., ist sofort gut möbl. Zimmer mit Pension u. el. Licht zu vermiet. B1022

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. (B1158) Hirschstraße 7, part.

Schönes, gut möbliert. Zimmer auf 1. April zu vermieten. (B1155) Baumeisterstr. 14. III.

Gut möbl., groß. Zimmer, el. Licht, sof. zu vermiet. Lessingstr. 8, 1 Tr., b. Mühlb. Tor. (B1157)

Schüler werden bei Professor in Karlsruhe auf Schulanfang in Vollpension aufgenommen. Anfrag. unt. Nr. Q3391 an die Badische Presse.

Mietgesuche

GARAGE
Nähe Karlstor, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 11140 an die Badische Presse.

Zimmer
Saub. möbl. Zimmer für Lehrer per 1. Mai gesucht. Angebote unt. Nr. D3449 an die Badische Presse.

Suche zum 1. Mai **möbl. Zimmer** Weststadtlage, sowie sep. Eingang bevorzugt. Angebote nur mit Preis unter Nr. 8357 an die Badische Presse.

Wer
etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle sucht
eine Stelle zu vergeb. hat
etwas zu mieten sucht
etwas zu vermieten hat
der
inseriert am erfolgreichsten in der
„Badischen Presse"

Küchen in nur guten Qualitäten, mod. Formen aussergewöhnlich billig bei Heinrich Karrer nur Philippstraße 19 Kein Laden

Durch Aufgabe eines Kaffees und Konditorei ist das vorhandene **Mobiliar** (Tische, Stühle usw.) billig abzugeben. Angebote unter Nr. 8145 an die Badische Presse.

Pflanzen-Kübel in jeder Größe hat billig zu verkaufen (10356) Ferd. Fellhauer, Waldstr. 54. Tel. 3048.

PIANOS HARMONIUMS Sprech-Apparate kaufen Sie in der Fabrik-Niederlage d. leistungsfähigen Harmonium- und Piano-Fabrik H. GOLL A.-G. Filiale Karlsruhe Waldhornstrasse 30 in jeder Beziehung vorteilhaft! M2283

1 Ladentheke 3,65 m lang, 1 Ladenregal 3,65 m lang, billig zu verkaufen. Kaeller, Kaiserstr. 5, Eingang Durlacherstraße. (11134)

Wanderer-Motorrad 4,5 PS, 2 Zyl., 2,35 St.-PS, neuw., bill. zu vkf. Zu erfr. u. Nr. O3439 in der Badischen Presse.

Tiermarkt
1 Paar **Doppel-Pony** 3- u. 9jährig, sowie **Pritschenwagen** preiswert zu verkaufen (Geeignet für Händler oder Metzger). Angeb. unter Nr. 11170 an die Badische Presse.

Zu vermieten
Wohnungszentrale Herbst — Telef. 2371 Kaiserstraße 42, III., vermittelt Wohnungen u. Zimmer leer. (7823)

Drei große, schön möbl. Zimmer, ev. mit Küchenbenütz., zu verm. Zu erfragen unt. Nr. R3442 in der Badischen Presse.

Statt besonderer Mitteilung.

TODES-ANZEIGE

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Recker

Alt-Stadtrat in Straßburg i. E.
Ehren-Obermeister der Bäckermeister-Innung

heute abend nach kurzem Leiden im Alter von 82½ Jahren n die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe i. B., Belfortstraße 6
Straßburg i. E., rue des Bouchers 10, d. 16. April 1927.

Familie Hermann Recker
Willy Recker und Frau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 4 Uhr in Köln, Friedrichstraße 18, statt. 8347

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Stefanie Fränkle

geb. Ernst

am Ostermontag Abend, nach langem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten, im Alter von 68 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

KARLSRUHE, den 18. April 1927.
Trauerhaus: Kaiserstraße 85.

In tiefer Trauer:

Friedrich Fränkle
Familie Oskar Fäger
Frau Mina Birnbreier Wwe.
Familie Hans Allgeier
Familie Friedrich Fränkle.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 21. April, nachmittags ½3 Uhr, von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt. 8355

Besonders preiswerte

WASCH-STOFFE

in unserer grossen Spezial-Abteilung

Dienstag und folgende Tage

Wasch-Stoffe

Baumwoll-Musseline aparte neue Muster, in unerreichter Auswahl . . . Meter 1.25 0.95 — **0.75**

Wasch-Crêpe bedruckt, schön. Ausmust. 1.40 — **0.95**

Künstlerdrucke indanthrenfb. aparte Farb. f. Dirndlkleider u. Schürz. Mtr. 1.85 — **1.45**

Kleider-Crêpe aparte Bordür.-Muster, zirka 120 cm breit . . . . . Meter — **1.50**

Voll-Voile bedruckt, solide Kleidermuster, 100 cm br. Meter 1.75 1.25 — **0.95**

Kleider-Voile entzückend, neue Blumenmuster u. Bordür., die große Mode 3.25 2.75 — **1.95**

Fresko-Composé einfarbig u. kariert in zarten Frühjahrsfarben Meter — **2.75**

Woll-Musseline reichh. Auswahl modern. Muster in jeder Geschmacksrichtung, darunter solide schwarzweiße Muster für Frauenkleider Meter 3.50 2.75 — **1.95**

Kunstseidene Wasch-Stoffe

Schotten-Waschseide indanthrenfarben, neue Farbstellungen . . . . . Meter 1.25 — **0.88**

Kunstseiden-Crêpe echtfarbig, großes Farbsortiment, geeign. für Kleider u. Wäsche Mtr. — **1.25**

Faconné in sich gemustert, mod. Frühjahrsfarben . . Meter 1.50 — **0.95**

Bedruckte Waschseiden die große Mode, licht- und waschecht, entzück. Ausmust. 2.75, 2.25 — **1.75**

Karo-Neuheiten Pepita- u. Schachbrettmuster, vorwiegend schwarzweiß für Frauenkleider . Meter — **1.75**

Bemberg-Adlerseide die führende waschechte Qualitätsmarke. Große Auswahl in einfarbig und gemustert für Kleider und Wäsche . . . . Meter 3.50 — **2.75**

Waschseiden-Stoffe 100 cm brt, weichfließende Qualität wie Crêpe de Chine, entzückende Blumenmust. u. Bordüren Mtr. 6.00 — **4.50**

Bedruckte Rohseiden Naturfarben mit aparten Streublumenmustern . . . Meter 6.75 — **4.75**

Favorit-Schnittmuster stets vorrätig!

KNOPF

Schwarze Mantel-Seide einfarb. und gemustert in allen Preislagen

---

Todes-Anzeige.

Heute früh 1 Uhr entschlief unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Bachmann

Schlosser

im vollendeten 68. Lebensjahre.

Karlsruhe, den 18. April 1927.
Durlacherstr. 43. B1153

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Bachmann, geb. Wehrle.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 20. April, nachm. 1½ Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt

---

Schuhe

werden billig und gut besohlt

für Herren Mk. 3.30
für Damen Mk 2.30

Amalienstraße 85 im Hof und 7993
Kronenstraße 40 1 Tr

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Liebe beim Heimgang meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter

Marie Gruner

sagen wir innigsten Dank. B1154

Karlsruhe-Rüppurr, 18. April 1927.

Jakob Gruner.
Familie Hauck.

Todes-Anzeige.

Am Ostermontag früh 7 Uhr ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau

Babette Genter

geb. Steinbrunn

nach langem Leiden im Alter von 82 Jahren in die ewige Heimat abberufen worden. 8351

DURLACH, den 18. April 1927.
Trauerhaus: Rittnertstraße 12

Im Namen der Hinterbliebenen
Max Genter.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. April, nachmittags 3 Uhr von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt.

Ziehung garantiert 5. und 6. Mai

Dombau-Geld-Lotterie

für den Mainzer und Wormser Dom

9082 Geldgewinne mit Prämie Mark

Höchst-, Hauptgewinn und Prämie Mark

125 000
60 000
50 000
10 000

Lose zu Mk. 3.— 5 Lose 14 Mk. 10 Lose 28 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg. mehr

und in allen Los-Verkaufsstellen zu haben

Stürmer Mannheim O 7, 11 Postscheckkonto Karlsruhe 17043

Kaufgesuche

Eleg. **Smoking-Anzug** neu, ganz auf Seide gerb., für schlanke Figur, 1,70 m, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. B3440 an die Bad. Pr.

Getr. Kleider, Schuhe u. Wäsche kauft fortwährend (7079) **F. Fuchs,** Zähringerstraße 23.

Immobilien

Häuser jed. Art, sowie Bauplätze vermittelt E. Kiefer, Grundbuch-Obersekretär a. D., Karlstr. 62, Telefon 6424. (B290)

Zu kaufen gesucht ein **Wohnhaus** in guter Lage in Karlsruhe, möglichst mit Einfahrt und Werkstätte, Anzahlung 10 000 M. Angebote sind zu richten unter Nr. M3417 an die Badische Presse.

In Bruchsal gutgehende **Wirtschaft** an kautionsfähige Wirtsleute, am liebst. Metzger, zu verpachten. Angeb. unter Nr. 11058 „Wirtschaft" an die Badische Presse.

Zu verkaufen: **Wirtschaft** i. Karlsruhe, freig. Lage, pass. f. Metzger, Preis 56 000 M, b. 20 Mille Anz. Näh. d. Jos. Kotterer, Freiburg i. B., Rotlaubstr. 22. Tel. 2069. (1965a)

Hochherrschaftl. Einfamilienhaus mit 11 Zimmern und allem Zubehör, in feinster, ruhiger Wohnlage Karlsruhes, zentral gelegen, billig zu verkaufen. Gefl. Angebote von Selbstreflektanten unter Nr. 8219 an die Badische Presse.

Ein im Murgtal geleg. **Landhaus** mit 6 Zimmer, Küche u. Zubehör, Gas- u. Wasserleitung, elektr. Licht, mit Zier-, Obst- u. Gemüsegarten, sehr schön gelegene freie Aussicht auf's Gebirge, auf 1. August beziehbar, billig zu verkaufen. Gefl. Angebote erbeten unt. Nr. 1931a an die Bad. Pr.

Einfamilienhaus enthalt. 11 Zim., Heizg., Bad usw., preisw. z. vkf. Tauschwohng. nicht erforderlich. Angebote unt. Nr. 7829 an die Badische Presse.

Zu verkaufen: **Schön. Anwesen** m. 17 Morgen Ackerland, neu erbaut. Wohnh. m. zwei je 4 Zimmer-Wohn., Scheuer u. Stallg., groß. Saal m. nachweisb. Einkommen v. 250—300 Rm. monatl. Lebend. u. tot. Invent., el. Licht, Kraft u. Wasserleit. Beim Haus 70 Ar Obst- u. Gartenland. Autohalteff. Näh. bei: Alb. Maite ld., Niederwihl, Amt Waldshut. (T3444)

Trauerbriefe

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Gasbadeofen

erstkl. Fabrikat, fast neu mit Brause und Zimmerheizung, für 120 M zu verkaufen. Karl-Friedrichstraße 24, 3 Treppen. 8007

Lastwagen-Führersitze

im Holzgerippe, evtl. auch mit Blech beschlagen, passend für Benz-Lastwagen hat im Vorrat zu verkaufen Leopold Gräßle, Wagnerei, Gaggenau (Baden) (1836a)

Eine Schatzkammer

kann man die Hopfenkühlräume der Fürstlichen Brauerei Köstritz nennen. Hier lagern in großen Ballen verpackt die feinsten Hopfen aus den besten Anbaugebieten Deutschlands bei stets gleichbleibender kühler Temperatur. Das feine Aroma und die wertvollen Bestandteile des Hopfens bleiben so voll erhalten und schaffen den vielgerühmten eigenartig-fein bitterlich würzigen Geschmack vom

Köstritzer Schwarzbier

Es ist erhältlich bei:

Josef Fritz, Biergroßhandlung, Karlsruhe
Kriegsstraße 17 **Fernsprecher 5311**

und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. April 1927.

Das Osterfest.

Feierliches Glockengeläute verkündete am Samstag abend die Auferstehung in das Leben. Am Sonntag früh pilgerten die Gläubigen in großer Zahl in die Gotteshäuser zu den Auferstehungsfeiern. In den evangelischen Kirchen schlossen sich an die Festgottesdienste, die durch gesangliche Vorträge der Kirchenchöre verherrlicht wurden, Abendmahlfeiern an. Am ersten Feiertag predigte in der Schloßkirche vormittag Kirchenrat Fischer und abends Prälat D. Schmitthenner. Den Hauptgottesdienst in der evangelischen Stadtkirche um 10 Uhr morgens hielt Stadtpfarrer Hermann ab. Der Verein für evangelische Kirchenmusik wirkte dabei mit und brachte zunächst das Osterlied von M. Vulpius „Gelobt sei Gott im höchsten Thron" und später den Festgesang von Franz Büning „Der Herr ist König und herrlich geschmücket" zum Vortrag. Die Gesänge wurden unter Chormeisters Hans Albrecht Mann's Leitung äußerst wirkungsvoll wiedergegeben und trugen wesentlich dazu bei, die Feier erhabend zu gestalten. Einen würdigen Abschluß erhielt der Gottesdienst durch die vom Organisten Hans Vogel meisterlich gespielte „Große C-dur Fuge" von Joh. Seb. Bach.

In den katholischen Kirchen gestalteten sich die Hauptgottesdienste durch Aufführungen von Meisterwerken des Kirchengesanges durch die Kirchenchöre besonders feierlich. Unsere israelitischen Mitbürger feierten an den beiden Osterfeiertagen das Passah-Fest.

Was nun das Wetter anbelangt, das vor den Feiertagen Anlaß zum Rätselraten gegeben hat, darf gesagt werden, daß es zwar nicht so schlecht war wie man befürchtet hatte, aber auch nicht so gut wie man gehofft hatte. Am ersten Tag konnte von einem Auferstehungswetter eigentlich noch so recht gesprochen werden. Ein recht rauher Wind trug seinen winterlich-kalten Hauch über Stadt und Land und von der Sonne, die mit ihrem Glanz dem Osterfest die richtige Weihe geben sollte, war wenig zu sehen und fast noch weniger zu spüren. Da außerdem der Himmel ständig mit einer regendrohenden grauen Wolkenschicht bedeckt war, erlitten Reiselust und Touristenverkehr ganz erhebliche Einbuße. Etwas besser gestaltete sich das Wetter am zweiten Osterfeiertag. Die Temperatur war um mehrere Grade milder und am Nachmittag bekam man zeitweise schönen warmen Sonnenschein. Infolgedessen war auch der Ausflugsverkehr an diesem Tage erheblich stärker als am Sonntag. Besonders die beliebten Wandererziele der nächsten Umgebung, wie der Turmberg, das Altrheingebiet, das Schützenhaus 2c. wiesen Massenbesuch auf. Auch der Stadtgarten, der am zweiten Feiertag mit zwei Konzerten die Saison eröffnete, hatte starken Besuch aufzuweisen. Daß der Reiseverkehr nicht schlecht war, konnte man sehen an dem gewaltigen Trubel in den späten Abendstunden des zweiten Feiertags in den Bahnhöfen und dem Ansturm auf die Straßenbahnwagen.

Ueberaus herzliche Willkommgrüße wurden den Badenern entboten, die am zweiten Osterfeiertag den von der Reichsbahngesellschaft auf Veranlassung des Verkehrsvereins Mainz und Wiesbaden eingelegten Sonderzug zu einer Fahrt nach dem goldenen Mainz und nach dem Weltbad Wiesbaden benutzten. Trotz des wenig vertrauenden Eindrucks, den der Himmel in den frühen Morgenstunden des zweiten Feiertags machte, hatten viele Badener die günstige und billige Gelegenheit zu einer Fahrt an den Rhein benützt. Von Mannheim aus war der Andrang zum Sonderzug so stark, daß die vielen Wagen, die in Karlsruhe noch erhebliche Lücken aufzuweisen hatten, fast bis auf den letzten Platz besetzt wurden. Wie man gerade im besetzten Gebiet solche Besuche aus der Südmark des freien Deutschlands zu schätzen weiß, das zeigte gleich der Empfang in Mainz, wo den Badenern am Bahnhof durch Vertreter des Verkehrsvereins ein herzlicher Willkommgruß entboten wurde. Nach einem flotten Marsch einer Musikkapelle, die beim Einlauf des Zuges einen alten bekannten Militärmarsch spielte, gab der Vertreter des Mainzer Verkehrsvereins der Freude der gesamten Bewohnerschaft Ausdruck über den Besuch der Badener. Er gab dabei zu verstehen, daß solche Besuche besonders wertvoll seien, weil sie zeigen, daß man im freien Deutschland Verständnis habe für die besetzten Gebiete. Unter ortskundiger Führung wurden sodann die Sehenswürdigkeiten der ehrwürdigen goldenen Moguntia besichtigt. Am Nachmittag gab es eine Rheinfahrt nach Rüdesheim und zurück, die Gelegenheit bot zu feierlichen Gelöbnissen des treuen und festen Zusammenhaltens.

Nicht minder herzlich war der Empfang, den die anderen Teilnehmer des Sonderzuges in Wiesbaden fanden. Auch hier hatte man alles getan, um den Badenern zu zeigen, daß die Liebe zum deutschen Vaterland, das Gemeinschaftsgefühl und die Gastfreundschaft auch im Weltbad Wiesbaden trotz Besetzung in keiner Weise Not gelitten haben. Für alle Teilnehmer des Sonderzuges war der Besuch in Mainz und Wiesbaden ein eindrucksvolles Erlebnis, aber auch die Vereinigung der Gedanken und Wünsche auf eine baldige Befreiung unserer deutschen Brüder von dem Joch der Besetzung!

*

= **Dem Gedächtnis der gefallenen badischen Leibgrenadiere.** Am 9. Mai, dem Gedenktag der Lorettoschlacht, wird die Kameradschaft badischer Leibgrenadiere als Patin des Lenser Kriegerfriedhofes in Lens in Nordfrankreich einen Kranz zum Gedächtnis der dort beerdigten deutschen Krieger niederlegen. Als Vertreter der Kameradschaft wird der 1. Vorsitzende, Architekt Hermann Oertel, die Ehrung am 9. Mai um 12 Uhr vormittags vornehmen.

= **Freiballonlandung bei Karlsruhe.** Der Ballon „Gelsenkirchen" vom Gelsener Luftfahrverein, der am Ostersonntag, abends 8 Uhr, in Gelsenkirchen aufgestiegen war, hat am Ostermontag, mittags 1 Uhr, die badische Landeshauptstadt überflogen und ist nach einer interessanten Nachtfahrt im Durlacher Wald gelandet. Der Ballon mit drei Insassen war also 17 Stunden unterwegs. Der Aufstieg in Gelsenkirchen war aus Anlaß des Gordon Bennett-Ausscheidungsfluges des Deutschen Luftfahrer-Verbandes erfolgt, zu dem folgende acht Ballons aufgestiegen waren: „Leipziger Messe" (Führer Berliner-Berlin, Begleiter Dr. Jäger-Berlin), „Münster VI" (Tätje-Münster, Wiener-Münster), „Münster VII" (Eimermacher-Münster, Dr. Prebeck-Elberfeld), „Elberfeld" (Kaulen-Elberfeld, Dahl-Barmen), „Münster V" (Leimkugel-Essen, Rohr-Hannover), „Hamburg" (Dr. Halden-Berlin, Frl. Runge-Berlin), „Münster IV" (Paetschow-Berlin, Lehmann-Halle), „Hachtetter" (Bertram-Chemnitz, Höchst-Chemnitz). — Die Ballons entschwanden schnell in südwestlicher Richtung. Vor dem Start äußerten sich die Führer der Ballons durchweg dahingehend, mindestens 24 Stunden in der Luft bleiben zu wollen. Die drei Führer, die die weiteste Strecke zurückgelegt haben, werden vom Deutschen Luftfahrer-Verband zu dem am 15. Juni in Detroit (Staat Michigan) stattfindenden Gordon-Bennett-Wettfliegen der Freiballons als Vertreter Deutschlands entsandt. Der bei Karlsruhe gelandete Ballon „Gelsenkirchen" war außer Konkurrenz mitgeflogen.

Sein vierzigjähriges Dienstjubiläum feierte am Samstag Herr Sekretär Heinrich Schmitt bei der Direktion der Karlsruher Lebensversicherungsbank. Dem hochverdienten treuen Beamten wurden sowohl von der Bankleitung wie von seinen älteren Kollegen wertvolle Geschenke überreicht.

= **Das Theater künstlicher Menschen im Colosseum.** Es ist zwar nicht das erstemal, daß man in Karlsruhe Puppenspiele in künstlerischer Vollendung zu sehen bekommt. Wir erinnern an die lebenden Puppen der Kunstmaler Eichrodt, Puhony, des Theater Schichtel, an die besonders fein ausgearbeiteten Charakterpuppen des Herrn Denninger und an den singenden und sprechenden Hans des Bauchredners Luger, aber allen Lokalpatriotismus in Ehren: solche Glanzleistungen, wie sie das Teatro dei Piccoli zurzeit im Colosseum bietet, hat man in der badischen Landeshauptstadt noch nicht zu sehen bekommen. Es ist tatsächlich nicht zu viel gesagt, wenn ein Berliner Blatt in seiner Besprechung des Gastspiels dieser Italiener behauptet, daß diese Marionetten auf der Bühne zu Menschen mit kleinen Seelchen werden, mit Herzchen, die in Liebe schlagen, mit lackierten Mienen, in denen sich Anmut und Uebermut, Teufelei und Feenzartheit widerspiegelt. Die Ausdrucksfähigheit und Beweglichkeit dieser Marionetten ist tatsächlich geradezu fabelhaft. Der Rhythmus der nebenbei bemerkt ausgezeichneten und schmissigen Musik wird auf diese Marionetten übertragen, sodaß man vollständig vergißt, daß diese Clowns, Akrobaten, Niggertänzer, Pierrots und die Figuren der Opern, Operetten und sonstigen lustigen Spielen an Drähten hängen und durch die hervorragende Fingerfertigkeit wirklicher Menschen erst Leben bekommen. Dazu kommt noch, daß die Bewegungen der Puppen den prachtvollen Stimmen der Sänger und Sängerinnen so haarscharf angepaßt sind, daß erst dadurch die Meinung, man habe es mit lebendigen Menschen zu tun, zur Massensuggestion wird. Jede einzelne Vorstellung gestaltet sich zu einem bunten Abend mit einer Fülle von Witz und Humor. Da kommen zunächst Sänger und Sängerinnen, Akrobaten, Zirkusspezialisten, Charlestontänzer, reizende Balleteusen, dann werden einige Akte aufgeführt vom „Barbier von Sevilla", der „Geisha", dann gibt es wieder einige Groteskszenen, ein Tanz einer Negerprinzessin, Clownspässe, und den Schluß bildet die Kammermusik, die als Spitzenleistung blühenden Unsinns, aber auch als Höchstleistung von Vorspiegelung falscher Tatsachen bezeichnet werden kann. Man weiß wirklich nicht, wem man mehr Bewunderung zollen soll, dem Kapellmeister am Klavier oder dem Drahtzieher, die die Musik und die grotesken Verrenkungen der agierenden Puppe zu einem Guß überwältigender Komik vereinen. Welchen Umfang dieses Puppentheater hat, kann daraus ersehen werden, daß die Truppe 500 Puppen hat und 22 Herren und Damen in den lustigen Spielen unsichtba mitwirken. Gründer und künstlerischer Leiter ist Direktor Drs Vittorio Podrecca, der schon im Jahre 1912 das Theater der Kleinen gründete und in jahrelanger Arbeit hier Phantasie und Poesie zur höchsten Blüte gebracht hat. Von den mitwirkenden Sängern und Sängerinnen verdienen besondere Anerkennung die Koloratursängerin Lia Podrecca, die Gattin des Direktors, der dramatische Tenor Nino Quaglia, der stimmgewaltige Bariton Mario Serangeli, die Sopranistin Rosina Zotti und der Baritonist Emilio Cabello. Zu den stärksten Stützen des Theaters gehört der Kapellmeister Renzo Massarani, der mit suggestiver Kraft in kurzer Zeit die Hauskapelle zu einem geschlossenen Musikkörper umgewandelt hat. Daß den Puppenführern der Familien Corno dell 'Acqua, Corsi und Forgioli, wie auch den Maschinisten Giovanni Sandri, Arturo Gorno und dem Beleuchter Ettore Borgoni ein besonderes Verdienst an dem Gelingen des Ganzen zukommt, ist selbstverständlich. Der Erfolg dieser Theatertruppe in Karlsruhe war einzigartig. Solche Beifallsstürme haben den Colosseumsbau schon lange nicht mehr durchbraust.

Osterfahrt des Badischen Motorrad-Clubs e. V. Karlsruhe. Der Ende letzten Jahres ins Leben gerufene Badische Motorrad-Club veranstaltete als Auftakt zur diesjährigen Saison während der Ostertage vom 15.—18. April eine Wanderfahrt ins Feldberggebiet, zu der die Teilnehmer in einzelnen Gruppen am Karfreitag, Samstag und Ostersonntag starteten. Die von der Clubleitung festgelegte Fahrtroute führte durch die schönsten Gegenden des Schwarzwaldes, und zwar durchs Albtal über Herrenalb—Dobel—Wildbad—Freudenstadt nach Alpirsbach, durchs Kinzigtal weiter nach Wolfach—Triberg, hinauf nach Schönwald—Furtwangen und schließlich über Neustadt—Titisee hinab ins Höllental nach Höllsteig, wo im Hotel zum „Sternen", gegenüber der bekannten Ravennaschlucht, Standquartier bezogen wurde. Als Einschreibezeit war Ostersonntag mittag 1 Uhr festgelegt, und bis zu diesem Termin waren insgesamt 32 Teilnehmer mit 20 Solo- und Seitenwagenmaschinen eingetroffen, eine Beteiligungsziffer, die in Anbetracht der winterlich-rauhen und „strichweise" sehr unfreundlichen Witterung mit Nebel und Schneegestöber sehr stattlich war. Nach gemeinschaftlicher Mittagstafel und Verteilung der vom Präsidium gestifteten künstlerischen Plaketten wurde ein Nachmittagsausflug ins Feldberggebiet angetreten, der über Titisee—St. Blasien und Todtmoos führt und namentlich in den Höhenlagen, deren Schneefelder im Sonnenschein erglänzten, unvergeßlich schöne Bilder bot. Der Sonntagabend vereinte die Teilnehmer wieder in Höllsteig bei gemütlich-frohe Unterhaltung, Konzert und Tanz. Die Heimfahrt am Ostermonta führte den Club über Freiburg, Simonswalder Tal, Furtwangen un weiter wieder über Triberg—Freudenstadt—Wildbad—Dobel durchs Albta zurück nach Karlsruhe, wo sämtliche Fahrer planmäßig gegen Abend wohlbehalten eintrafen und in ihrem Clubheim, dem Restaurant Tiergarten, von den zu Hause gebliebenen Sportkameraden aufs herzlichste empfangen wurden. Die Förderung des Motorradsports durch praktische Touristik solcher Art, die sich der BMC. zum wichtigsten Ziel aufs Programm gesetzt hat, und die ihm mit dieser Erstveranstaltung so hervorragend gelang, wird ihm bald eine große Anhängerschar sichern.

Warnung Arbeitsuchender vor dem Zuzug nach Frankreich. Infolge der schlechten Arbeitslage in Frankreich sind die französischen Grenzbehörden angewiesen worden, alle Arbeitsuchenden, die sich nicht im Besitz ordnungsmäßiger Papiere befinden, zurückzuweisen, da der Zuzug von Arbeitskräften nach Frankreich nur auf Grund von vom französischen Arbeits- bezw. Landwirtschaftsministerium ausgestellten Ausweisen erfolgen kann.

§ **Leichenländung.** Am 16. 4. 27, morgens, wurde im Rhein in Maxau eine männliche Leiche geländet, die in der Person des seit 22. März 1927 in Bötzingen (Amt Emmendingen) vermißten 62 Jahre alten Landwirts Gustav Zimmerlin festgestellt werden konnte. Es dürfte Selbsttötung vorliegen.

§ **Feuer.** In der Nacht zum 17. ds. Mts. wurde die Feuerwache nach einem Hause der Nelkenstraße gerufen, wo in der Malerwerkstätte vermutlich durch Selbstentzündung ein kleiner Brand ausgebrochen war. Das Feuer, welches nur Fahrnisschaden verursachte, konnte nach viertelstündiger Tätigkeit durch die Feuerwache gelöscht werden.

§ **Unfall.** Gestern vormittag brach im Abort eines Hauses der Durlacherstraße ein Brett am Boden, wodurch eine Fuhrmannsehefrau in die Abortgrube stürzte. Die Frau zog sich Verletzungen an einem Beine zu.

§ **Festgenommen** wurden ein Arbeiter von Bischofsheim, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Diebstahls gesucht wurde, ein Kaufmann von Oberweier, der von der Staatsanwaltschaft Offenburg wegen Diebstahls ausgeschrieben war, ein Arbeiter von Oberkatzau und ein Schriftsetzer von hier, die beide zum Strafvollzug gesucht wurden, ferner 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**Sterne und Schicksal** ist das Thema, über das am Mittwoch, 20. April in der „Glashalle" des Stadtgarten-Restaurants (rechts von der Festhalle), Fritz Eberspächer, der Leiter und 1. Vorsitzende der vereinigten Neugeistgruppen Stuttgart-Cannstatt, sprechen wird. Die Einwirkung der Sterne auf das Geschehen kosmischer und persönlicher Ereignisse wird immer mehr in eine wissenschaftliche Betrachtung einbezogen. Eberspächer will die so wichtigen Fragen beleuchten, ob und inwiefern der Mensch den „Schicksalsmächten" willenlos unterworfen ist oder ob er sein Scheinsal „bemeistern" kann. Karten sind im Vorverkauf, Geschw. Schmid, Kaiserstraße 88, erhältlich.

„Halpaus Mocca"

ist **die besonders** gute und **besonders** preiswerte 5-Pfg.-Cigarette!

denn

Es liegt am Tabak!

An was soll es denn sonst liegen, wenn eine Cigarette durch besondere Güte herausragt aus dem Kreis der übrigen. Es kann doch nur am Tabak liegen. Darum haben wir erst unsere Tabakbasis gesichert, und jetzt treten wir an die Oeffentlichkeit und sagen, was wir sind und was wir können.

Halpaus Mocca

Die besonders gute, daher besonders preiswerte 5 Pfg. Cigarette.

Karlsruhe im neuen Luftkursbuch.

Ankunft des ersten Kursflugzeuges am Ostermontag. — 10 Starts und Landungen täglich im Sommerluftverkehr. — Die günstigen Auslandsverbindungen.

Am Ostermontag wurde der Sommerluftverkehr 1927 auf sämtlichen Linien der Deutschen Lufthansa aufgenommen. Im Karlsruher Flughafen traf das Kursflugzeug der Linie München—Stuttgart—Karlsruhe nachmittags ½5 Uhr ein und setzte nach kurzem Aufenthalt kursmäßig seinen Flug nach Mannheim—Darmstadt fort. Dem Flugzeugführer Tischner wurde nach seiner Landung auf dem Karlsruher Flugplatz aus Anlaß der Eröffnung des Sommerluftverkehrs ein prächtiger Blumenstrauß überreicht.

Auf dem Karlsruher Flugplatz herrschte gestern nach den etwas ruhigeren Wintermonaten zum ersten Male wieder regsamer Flugbetrieb. Das warme Frühlingswetter hatte manche Neugierigen nach dem Flugplatz gelockt, auf dem man bei unterhaltsamem Konzert in der „Fliegerklause" sitzen und von dort aus in angenehmer Weise Start und Landung der Flugzeuge verfolgen konnte. Karlsruhe ist in den Wintermonaten nicht untätig gewesen. Der Karlsruher Bürgerausschuß hat die Mittel zur Ausdehnung und zum Ausbau des Karlsruher Flughafens bewilligt und schon künden Baugerüste auf dem westlichen Teile des Platzes an, daß hier in Bälde ein den jetzigen Erfordernissen gemäßes Verwaltungsgebäude entstehen wird.

Im Laufe des Nachmittags landete von Frankfurt a. M. kommend eine Sondermaschine der Deutschen Lufthansa, mit der kurz nach 4 Uhr Ministerialrat Dr. Schwörer vom Kultusministerium, Regierungsrat Weißmann vom Ministerium des Innern und Graf Arco von der Süddeutschen Lufthansa in München nach Freiburg zur feierlichen Eröffnung des Sommerluftverkehrs im Freiburger Flughafen starteten. Um 4.34 Uhr landete sodann die Kursmaschine der Strecke München—Stuttgart—Karlsruhe, die von dem früheren Karlsruher Piloten Tischner gesteuert wurde. Im Flugzeug befanden sich zwei Herren der Süddeutschen Lufthansa aus München, welche die Strecke zur Inspektion der Flugplätze abflogen. Herr Kraus überreichte Kursbuches angenommen hat, zeigt, im Sommerluftverkehr 1927 einen Nelkenstrauß. Die Maschine hatte die Strecke München—Karlsruhe in knapp 2 Stunden zurückgelegt. Kurz nach ½5 Uhr verließ die Fokker-Maschine fahrplanmäßig den Karlsruher Flughafen zum Weiterfluge nach Mannheim—Darmstadt.

*

Damit ist der Sommerluftverkehr 1927 im Karlsruher Flughafen offiziell eröffnet worden. Die badische Landeshauptstadt hat, wie das Studium des neuen Flugplanes, der schon die Form eines regelrechten Kursbuches angenommen hat, ergibt, im Sommerluftverkehr 1927 recht günstige Verbindungen nach allen Teilen des Reiches und des Auslandes erhalten. Zunächst wurde am Ostermontag nur die Ost-West-Linie Karlsruhe—Stuttgart—München mit Anschluß nach Wien—Budapest eröffnet, aber mit Inbetriebnahme sämtlicher Linien wird Karlsruhe in diesem Jahre täglich 10 Landungen und Starts haben. Die Verbindungen der Ost-West-Linie, die gestern eröffnet wurde, sind ausgezeichnet. So kann man vormittags 10.10 Uhr in Karlsruhe abfliegen, landet um ½1 Uhr in München, ist bereits um 3.50 Uhr zum Kaffee in Wien und um 6 Uhr abends in Budapest. Ueber Stuttgart hat man sodann

gute Verbindungen nach Mittel- und Norddeutschland.

Wer Karlsruhe um 10 Uhr vormittags mit dem Flugzeug verläßt, ist um 2.20 Uhr nachmittags in Erfurt, um ¼4 Uhr in Leipzig und um 5 Uhr in Berlin. Breslau wird von der badischen Landeshauptstadt abends um 6.50 Uhr nach Umsteigen in Leipzig erreicht.

Nach Inbetriebnahme

der Schwarzwaldlinie,

die am 1. Mai erfolgt, und die dann später bis Köln durchgeführt wird, bestehen ausgezeichnete Verbindungen vom Bodensee nach Badens Landeshauptstadt. Um 8.50 Uhr vormittags verläßt das Flugzeug Konstanz, ist nach zweistündigem Flug um 10.50 Uhr in Karlsruhe, um 12.45 Uhr in Frankfurt und nach Erweiterung der Linie um 2.45 in Köln. Die Strecke Köln—Konstanz kann in 6 Stunden zurückgelegt werden, so daß beim Abflug um 1.10 Uhr mittags in Köln der Fluggast bereits um 4.45 Uhr nachmittags in Karlsruhe und um 7 Uhr abends in Konstanz ist.

Selbstverständlich hat Karlsruhe auch

ausgezeichnete Verbindungen auf der Nord-Süd-Linie nach Hannover—Hamburg—Bremen und Kiel,

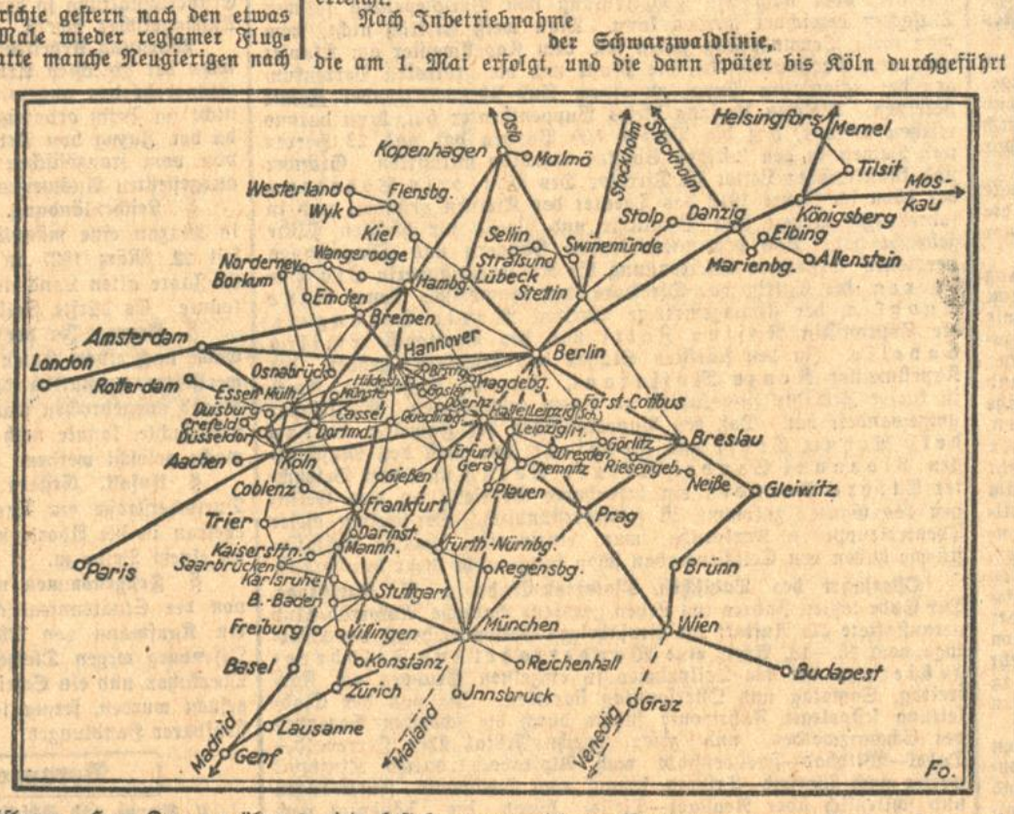
die aus dem Luftkursbuch zu ersehen sind, das außer sämtlichen Linien mit ihren Anschlüssen im Luftverkehr genau wie beim Eisenbahnverkehr vor allem die Preise für Personen- und Gepäckbeförderung und manches Interessante mehr verzeichnet. Was übrigens die Preise anbelangt, so sind sie im Vergleich zu der enormen Zeitersparnis, die ein Flug der Eisenbahn gegenüber, besonders auf großen Strecken, gewährt, keineswegs als zu hoch zu bezeichnen. Auf den nach fremden Ländern führenden Strecken, die allein vom Reiche subventioniert werden, zahlt man für den Flugkilometer etwa 20 Pfennig, während der innerdeutsche Kilometer mit 14 Pfennig angesetzt ist. Im allgemeinen nähern sich die Flugpreise wieder dem Fahrpreis erster Klasse mit Schlafwagen auf der Eisenbahn. So kostet ein Flug von Karlsruhe nach Berlin 85 Mark, nach Darmstadt, Villingen, Stuttgart, Saarbrücken und Mannheim je 20 Mark, nach Hamburg 100 Mark, nach Frankfurt oder Konstanz beispielsweise 25 Mark, nach Wien 110 Mark und nach London 165 Mark.

*

Ganz ausgezeichnet sind

die Auslandsverbindungen,

die Karlsruhe nach Inbetriebnahme sämtlicher Linien erhalten wird. So kann man beim Abflug um 10 Uhr vormittags Prag bereits um ¼4 Uhr erreichen. Mit dem gleichen Flugzeug kommt man nach Umsteigen in Stuttgart kurz nach 12 Uhr mittags in Zürich und um 7.45 Uhr abends in Genf an. Wer um 11.05 Uhr vormittags in Karlsruhe abfliegt, ist schon am gleichen Tage nachmittags um 5 Uhr in Brüssel und abends 7.45 Uhr in London. Auch der Rückflug von London zeigt außerordentlich gute Verbindungen. Um 7.45 Uhr fliegt man in Englands Hauptstadt ab und ist bereits um 4.45 Uhr nachmittags in Karlsruhe. Gerade die Auslandsstrecken dürften von der Geschäftswelt sehr stark in Anspruch genommen werden, da für den Geschäftsmann Zeitersparnis gleichbedeutend mit Geldersparnis ist. Es ist nur zu wünschen, daß auch in Baden die Luftverkehrslinien immer mehr als eine wichtige Verkehrserrungenschaft angesehen werden, die in einigen Jahren nicht mehr zu entbehren sein wird. Vldr.

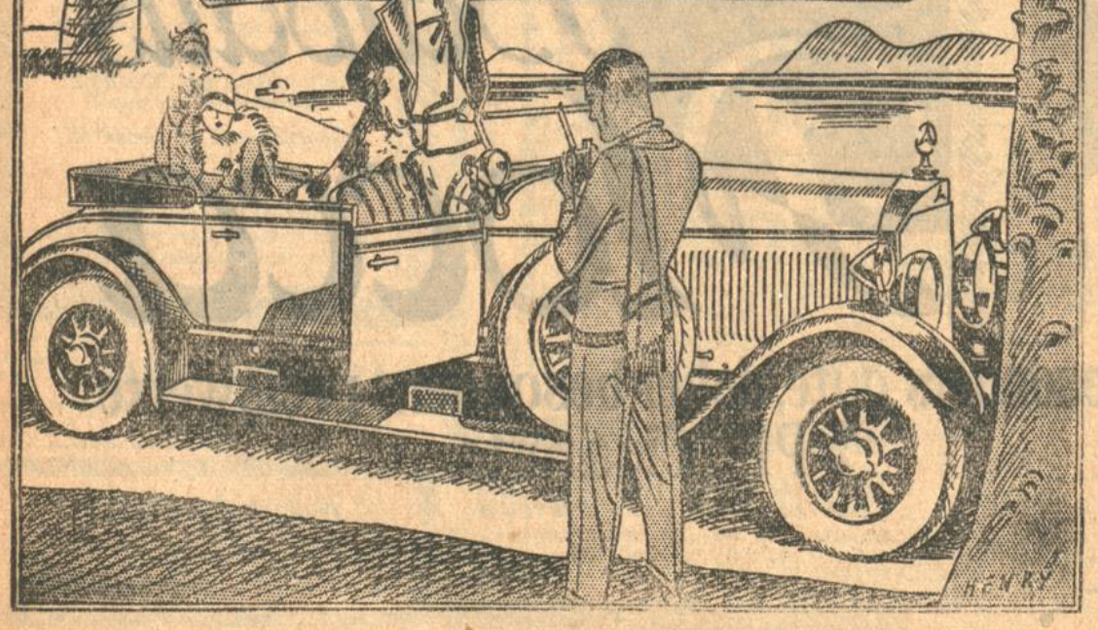


Wanzentod Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3266.

Luftpostverkehr im Sommer 1927.

Alle Linien des regelmäßigen Luftverkehrs, der vom 19. April an bedeutend erweitert wird, dienen auch zur Luftpostbeförderung. Die Luftpost befördert: Im Inland einschl. Saargebiet und nach der Freien Stadt Danzig gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art. Zeitungen (von Verlegern) und gewöhnliche Pakete, die die Ausdehnungen 50:50:100 cm nicht überschreiten und auf den Bahnposten als dringend befördert werden. Im Verkehr mit dem Auslande allgemein gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art, Zeitungen (von Verlegern) nach Dänemark, Estland, Finnland, Großbritannien (nur London), Lettland, den Niederlanden, Norwegen, Oesterreich, Rußland, Schweden, der Schweiz, Ungarn und den Balkanländern (bis Wien oder Zürich). Luftpostsendungen werden bei allen Postanstalten angenommen und müssen die Angabe „mit Luftpost" oder „mit Flugpost" tragen. Klebezettel „mit Luftpost" sind bei allen Postämtern unentgeltlich zu haben. Gewöhnliche Briefsendungen können auch durch die Briefkasten aufgeliefert werden. Die neben den gewöhnlichen Gebühren zu entrichtenden Luftpostzuschläge sind mäßig. Ein einfacher Luftpostbrief im Inlandsverkehr einschl. Saargebiet, nach Danzig, Oesterreich, Litauen einschl. Memelgebiet kostet nur 10 Pfg. Zuschlag. Die Zuschläge für Briefsendungen über 100 g in diesem Verkehr sind herabgesetzt worden. Die Verwendung von Luftpostmarken empfiehlt sich zur besseren Kennzeichnung der Luftpostsendungen. Luftpostmarken und Luftpostkarten sind bei allen Postämtern ständig zu haben. Beschleunigte Abtragung der Luftpostsendungen am Bestimmungsorte erreicht man durch das Verlangen der Eilzustellung unter Vorausbezahlung der Eilzustellgebühr. Für gewöhnliche Luftpostbriefsendungen von oder nach den Rohrpostbezirken Berlin und München ist die Auflieferung als Rohrpostsendungen zweckmäßig. Nähere Auskunft über Flugpläne und Bestimmungen für Luftpostsendungen erteilen die Postanstalten.

Wunder der Technik und Eleganz
sind die
Mercedes-Benz
Kompressor-Sechszylinder-Modelle
15/70/100 und 24/100/140 PS
Durch die überlegene Leistung und Kraftreserve ihrer Maschine, die wunderbare Stabilität, Fahrsicherheit und Zuverlässigkeit, die vollendete Bequemlichkeit der Karosserie sind sie
die idealen Wagen für weite Reisen!
Unsere 5- und 7-sitzigen offenen Tourenwagen werden in der wärmeren Jahreszeit bevorzugt gefahren. Sie sind weltbekannt durch die vornehme Eleganz ihrer Linien wie durch die einzigartige Behaglichkeit, Zweckmäßigkeit und Qualität ihrer Ausstattung.
Wir bieten mit unseren Kompressor-Modellen
den Qualitätswagen von anerkannter internationaler Extraklasse!



Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 20. April 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

4 Bücherschränke, 4 Dipl.-Schreibtische mit Stühlen, 1 Ledersofa, 3 Ledersessel, 3 Büfett, 3 Kredenzen, 4 Ausziehtische, 9 Sofas, Stühle, 2 Rauchtische, 3 Chaiselongues, 1 Standuhr, 1 Garderobeständer, 1 Grammophon, 3 Klaviere, 1 Elektr. Registrierkasse, 1 Regal mit Schriftsetzerschriftenmaterial, 1 Kassenschrank, ein 18teiliges Silberbesteck,
1 großer Posten Zigarren und Zigaretten und anderes mehr.

Karlsruhe, den 16. April 1927. (8343)
Freiseis, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Grundstücke:
1. Lgb. Nr. 1371: 30 a 63 qm Hofreite und Ackerland Gemarkung Teutschneureut:
Auf der Hofreite steht:
a) ein einstöckiges Wohnhaus mit Kniestock u. Eisenbalkenkeller,
b) ein einstöckiger Schopf mit Schweinställen und Stall und Kniestock,
c) ein an b angebauter einstöckiger Schopf.
2. Lgb. Nr. 1372: 13 a 53 qm Ackerland.

Eigentümer: Gärtner August Sornberger und Ehefrau Kunigunde geb. Ullrich in Teutschneureut.

Versteigerungstermin:
Donnerstag, den 28. April 1927, nachmittags 3 Uhr, im Rathaus zu Teutschneureut.

Auskunft erteilt das unterzeichnete Notariat.

Karlsruhe, den 16. April 1927. (8341)
Bad. Notariat 5 als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Grötzingen Lgb. Nr. 369, 10 a 09 qm Hofreite und Hausgarten im Ortsetter.

Auf der Hofreite steht: a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Eisenbalkenkeller, b) ein Schopf mit Schweinestallung.

Eigentümerin: Ludwig Gilliard, Schreinermeisters-Ehefrau Emilie geb. Gauggel in Karlsruhe.

Schätzung: 20 000 RM.

Versteigerungstagfahrt: Samstag, den 28. April 1927, vormittags 10 Uhr, im Notariat Durlach I (Amtsgerichtsgebäude I, Stock Zimmer Nr. 9).

Nähere Auskunft gebührenfrei beim Notariat Durlach I.

Durlach, den 5. März 1927. (7538)
Bad. Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Steinhauerarbeiten.

Für die Krankenhausneubauten in Rastatt werden die **Steinhauer- und Kunststeinarbeiten** im Wege des öffentlichen Angebots ausgeschrieben:
73 cbm weißgelber Murgtäler Sandstein (evtl. anderes gleichfarbiges und gleichgutes Material),
14 cbm roter Sandstein,
12 cbm Granit für Freitreppen,
11 cbm Kunststein für Innentreppen.

Angebotsunterlagen werden gegen eine Gebühr von 0,50 ℳ auf dem Stadtbauamt Zimmer Nr. 39 abgegeben. Die Submission findet öffentlich statt **am Mittwoch, den 4. Mai 1927, vormittags 11 Uhr.**
(1954a) **Stadtbauamt Rastatt.**

Farren-Verkauf.

Die Gemeinde Greffern verkauft einen dreijährigen Zuchtfarren zur Schlachtung. Angebote sind nach Lebendgewicht schriftlich bis **Donnerstag, den 21. d. M., vormittags 11 Uhr,** beim Bürgermeisteramt einzureichen. (1964a)

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
Gardinen, Stores
in allen modernen Geweben.
Madras- u. Etamine-Vorhänge
in neuesten Musterungen.
Preislagen von **6.—** an 3teil.
Paul Schulz
Waldstraße 33, gegenüb. d. Colosseum

Klavierstimmen
übernimmt **Ludwig Schweisgut**
Erbprinzenstr. 4 6712 **Telefon Nr. 1711**

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre, mit einer häßlichen
Flechte
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Linderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen innigsten Dank. „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist Tausende wert. T. W." à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, kräftige Form). Dazu „Zuckoh-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Tüchtige Fachleute,
welche schon größere Betriebe führten, such. besseres
Kaffee-Restaurant
sofort oder später zu pachten. Ausf. Angebote unter Nr. C3253 an die Badische Presse.

Delikatessen-Geschäft
Nachweisbares rentables Delikatessengeschäft mit oder ohne Haus **zu kaufen gesucht.** — Anzahlung 15-20000 Mk. mit beschlagnahmefreier 5-Zimmer-Wohnung. Tauschwohnung vorhanden. Angebote unter Nr. C3428 an die Bad. Presse.

Zigarren-Geschäft Nachweisbar rentabl. Zigarrengeschäft mit beschlagnahmefreier 5-Z.-Wohnung zu **kaufen gesucht.** Anzahl. bis 20000 ℳ. Evtl. mit Hauskauf. Tauschwohnung vorhanden. Angebote unter Nr. D3429 an die „Bad. Presse".

Einfamilienhaus
in landschaftlich schöner Lage, ohne jegliches vis-à-vis (Absiedelung), Stichstr. 20, mit 4 großen Zimmern, 1 tapezierten Kammer, Küche, Badezimmer, große Keller, Waschküche und Garten, sofort beziehbar, bei kleiner Anzahlung zu verkaufen oder zu vermieten. (1107a)
Näheres durch:
Marktstahler & Barth,
Neureutherstr. 4. Telefon 6404.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 19. April 1927

Schwarzwald-Ostern im Pulverschnee.

Glänzende Skibahn auf dem Feldberg.

Feldberg, 18. April 1927.

Eben in den Tagen, wo die „Täler" auf die Skimenschen, die unentwegt ihre lieben Hölzer noch einmal und immer noch wieder bergwärts schleppen, um im wertvollsten Einklang zwischen Frühjahrsschnee und Sonnenstrahlung im Hochschwarzwald in einem letzten Sporttag den Abschied vom Winter zu nehmen, mit mitleidigem Lächeln als eine Schar Halbverrückter sehen, in den gleichen Tagen, wo in Berlin man sich zur Eröffnung eines „Schneepalastes" mit der neuen Erfindung des Kunstschnees rechtet, der zwar kein Sport ist, aber berufen scheint, einem „lang entbehrten Bedürfnis" abzuhelfen und der Auftakt zum „Ski-Variete" sein wird, wenn der notwendige Geschäftssinn sich seiner bemächtigt, — in diesen Ostertagen 1927 haben es noch wieder Tausende jener Gemeinde, die dankbar ist und sich nicht trennen kann, auf dem Hochschwarzwald und seinem König, dem Feldberg, den schönsten Schnee gefunden, wie ihn die Natur bescheren kann.

Vollbesetzte Gaststätten waren das Signum der eben verklungenen Ostertage im Gebirge, die unvergeßlich sein werden. Die schwankende Witterung der Karwoche brachte nach einem schönen Karfreitagnachmittag am Samstag ununterbrochenen Schneefall bei Frost von zwei bis drei Grad. Bis in die Nachmittagsstunden des ersten Feiertags hielten die Schneefälle noch an, dann setzte sich die lange von den Wetterwarten angekündigte Besserung durch. Ueber eine Neuschneedecke von zehn bis fünfzehn Zentimetern lauberte Nachmittagssonne in lichtem oder drohendem Gewölk, das noch nicht entladen schien, Beleuchtungseffekte, wie sich ein jedes Auge entzücken und die zu sehen und in sich aufzunehmen ein Ereignis sind. Blendender stäubender Pulverschnee auf dem harten Altschnee haben eine ideale Skibahn geschaffen. Ein jeder, der sich hat abhalten lassen, in die höchsten Schwarzwaldhöhen zu pilgern, wird sich nach den Erzählungen, die ihm werden und die wahr sind, sagen müssen, daß er ein uneinbringliches Versäumen begangen hat.

In den Abendstunden des Sonntags stand voller Mond am fast wolkenrein gewordenen Himmel, in dem Stern auf Stern scharfes Licht durch die ausstrahlungsscharfe Atmosphäre ergoß. Langsam aber stetig ging die Temperatur zurück und um Mitternacht waren nicht weniger als fünf Grad Kälte am Feldbergerhof erreicht. Manche kleine Schar von Feinschmeckern entrann den an sich gastlichen Stätten, in denen frohes, sportliches Leben herrschte, und tummelte sich draußen in dem satten Licht des Mondes, unter dem das ganze Land übergossen lag.

Ostermontag früh — eine Fülle von Sonne, die aber nur langsam dem Pulverschnee beikommen konnte, weil ein ziemlicher Nordost für die Zufuhr von kühler Luft sorgte. Wer frühzeitig sich aufmachte und in die Nordhalden und Abstürze stieg, fand sich im tiefsten Winter in der zweiten Hälfte des April: Tannen von dicker Vereisung, mit Schneekleidern von zehn Zentimetern Stärke, wie man sie nicht einmal im dicken Winter immer hat, prägten unvergeßliche Bilder ein. Ein wenig abseitig von den großen Pfaden — und jegliche Begegnung war vermieden. Tiefste Einsamkeit inmitten einer unbeschreibbar schönen Natur mit Kontrasten von nachhaltiger Größe.

Herrlichste Fahrten waren zum Ruckenwald, zum Fahler Loch, zum Herzogenhorn, zum Zastlerabsturz am Feldberghöchsten, selbst die Südlagen, kaum von Aperung und Wasserlöchern gefurcht, boten pulvriger herrlich führigen Schnee. Und tief unten, fern gen Freiburg zu, in den Ebenen und den Vorbergen säumte saftig werdendes Grün den weißen Mantel königlicher Berge.

Deutschlands Rugbymannschaft in Paris geschlagen.

Frankreich schlägt Deutschland 30:5 (16:0). — Ueberlegenes Spiel der Franzosen. 25 000 Zuschauer.

Paris, 17. April. (Eig. Drahtbericht.) Wenn auch die deutsche Rugbymannschaft im Länderspiel gegen Frankreich eine Niederlage erlitt, so ist doch als wichtigstes Moment der vorzügliche Eindruck zu erwähnen, den die Deutschen in Paris hinterlassen haben. Der deutsche Rugbysport ist noch zu jung, als daß mit Erfolgen gegen erprobte Mannschaften zu rechnen wäre. Der moralische Erfolg darf jedenfalls nicht unterschätzt werden. Rein spielerisch müssen wir noch eine ganze Menge lernen, Geschicklichkeit, Fang- und Schußtechnik, sowie Schnelligkeit. Vor allem aber fehlt es an Erfahrung. Die Franzosen hatten in allen Punkten ein klares Plus. Schon in der ersten Halbzeit kamen die Franzosen zu vier Versuchen, von denen zwei erhöht wurden, sodaß das Halbzeitergebnis bereits 16:0 stand. Nach der Pause kamen die Franzosen zu weiteren vier Versuchen bei einer Erhöhung. Beim Stande von 30:0 konnte dann kurz vor Schluß Lücke für Deutschland den Ball niederlegen und Senning erhöhte, sodaß das Ende 30:5 lautete.

Bei dem sehr schönen Wetter hatten sich 25 000 Zuschauer im Stade Colombes eingefunden. Die Mannschaftsführer hatten vorher vereinbart, daß beide Mannschaften zu gleicher Zeit das Spielfeld betreten sollten und außerdem keine Nationalhymne gespielt werden sollte. Nachdem die Deutschen dem französischen Spielführer einen Blumenstrauß überreichten, pfiff der Engländer Jackson das Spiel an. Die Mannschaften spielten in der vorgesehenen Aufstellung.

Der Berliner Rugbymeister in Heidelberg geschlagen.

Der Berliner Rugbymeister „Siemens", der am Karfreitag bereits von Eintracht Frankfurt geschlagen wurde, spielte am Sonntag gegen den Heidelberger T.-V. 1846, dem er verdient mit 3:16 (Halbzeit 0:8) Punkten unterlag.

Athletiksport

Süddeutschlands Amateurringer für Amsterdam.

Nach den letzten Ausscheidungen stehen jetzt die süddeutschen Amateurringer fest, die für die Ausscheidungen für eine engere Auswahl zur Bildung einer deutschen Vertretung bei den Olympischen Spielen in Amsterdam in Frage kommen. Demnach nominiert Süddeutschland im Schwergewicht: Gehring-Ludwigshafen und Baumann-München; im Halbschwergewicht: Rupp-Ludwigshafen und Holzmüller-Weingarten; im Mittelgewicht: Fimpel-Hornberg und Dietz-Weingarten; im Leichtgewicht: Sperling-Nürnberg und Sigloch-Zuffenhausen; im Federgewicht: Kornmeier-Göppingen und Knittel-München; im Bantamgewicht: Leucht und Fuglein (beide Nürnberg); im Fliegengewicht: Moser-Mühlheim und Wartner-Schonungen.

Boxsport

Die neuen deutschen Amateur-Boxmeister sind: Liebers-Chemnitz (Fliegengewicht), Dalchow-Berlin (Bantamgewicht), Dübbers-Köln (Federgewicht), Domgörgen-Köln (Leichtgewicht), Nitschke-Berlin (Weltergewicht), Mayer-Singen (Mittelgewicht), Müller-Köln (Halbschwergewicht), Jasper-Stettin (Schwergewicht).

Die Oster-Fußballereignisse.

Meisterschaftsspiele.

SpVg. Fürth — VfB. Stuttgart 4:0
VfR. Manheim — FV. Saarbrücken 0:3

Um den Bezirkspokal.

FC. Pforzheim — FV. Niefern 4:5
St. Georgen — FC. Konstanz 0:4
Tuttlingen — Singen 2:5
Schramberg — Radolfzell 5:0
Furtwangen — Schwenningen — 3:1

Oster-Freundschaftsspiele

Phönix Karlsruhe — —Kickers Offenbach 1:2
Wacker München — VfR. Heilbronn 5:2
FSpV. Frankfurt — Ilford FC. 6:2
Borussia Rheine — Stuttgarter Kickers 2:2
VfR. Köln — Stuttgarter Kickers 0:3
Sp.V. Elberfeld — FC. Nürnberg 3:8
FC. Idar — Germania Elberfeld 6:1
Lausanne Sport — Sportklub Stuttgart 1:3
FC. Lugano — Sportklub Freiburg 1:1
Schwaben Augsburg — Kriegshaber 1:1
SpV. Wiesbaden — Dürener SC. 2:1
Alemannia Worms — Wormatia Worms 0:1
Borussia Neunkirchen — Rotweiß Frankfurt 0:1
Preußen Essen — Eintracht Frankfurt 0:1
VfR. Köln — Phönix Ludwigshafen 2:1
VfB. Gießen — Viktoria Aschaffenburg 2:8
BC. Siegen — Viktoria Aschaffenburg 1:3
Dresdner SC. — Penarot Montevideo 2:1
Eintracht Trier — Rotweiß Frankfurt 3:2
Offenbacher Kickers — Phönix Mannheim 1:1
VfR. Offenbach — Recklinghausen 4:2
Mainz 05 — SC. Fürth 4:3
Mainz Mombach — Hanau 94 2:0
FV. Kaiserslautern — Hanau 93 4:1
Union Niederrad — Phönix Mannheim 6:2
Union Krefeld — Höchst 4:2
SpV. Homberg — Höchst 6:1
SpVg. Durlach Aue — SC. Schwenningen 1:2
VfB. Gaggenau — Union Böckingen 2:1
Durlach-Aue — Neckarstadt-Mannheim 2:1
Riegel — Breisach 2:3
Trossingen — Germania Brötzingen 1:5
VfB. Riegel — FC. Colmar 3:3
Rheydter SpV. — Guts Muts Dresden 3:0
Preußen Münster — SpVg. Leipzig 3:1
SpV. Spandau — Cechoslovan Prag 1:6
Turu Düsseldorf — Cambridge 4:1
VfB. Stuttgart — Ilford FC. London 2:3
FC. Konstanz — Stuttgart Sportklub 2:2
Normannia Gmünd — FC. Mühlburg 2:5
Schwarz-Weiß Essen — Suttgarter Kickers 1:2
Old Boys Basel — K.F.V. 1:3
Phönir Karlsruhe — Frankonia Karlsruhe 1:1
Zuffenhausen — FC. Pforzheim 3:4
Geislingen — SC. Stuttgart Ref. 1:4
Wacker München — Spvg. Fürth 0:0
Schwaben Augsburg — VfR. Heilbronn 1:1
Germania-FSpVg.Frankfurt komb. — Viktoria Ziskow 1:3
Germania Wiesbaden — Hanau 94 0:1
FV. Speyer — Winterthur 3:3

Abschluß der süddeutschen Meisterschaftsspiele.

Frankfurt bleibt Dritter. — Fürth schlägt Stuttgart 4:0.

In der Runde der süddeutschen Bezirksmeister wurde am Ostersonntag das letzte Spiel ausgetragen. Die SpVgg. Fürth hatte den VfB Stuttgart zu Gast und konnte die Schwaben erwartungsgemäß leicht schlagen. Mit dieser Niederlage büßten die Schwaben ihre letzte Chance, noch auf den dritten Platz zu kommen, ein. Der FSV. Frankfurt bleibt Tabellendritter und muß nun gegen München 1860, den Gewinner der Runde der Zweiten, zum Entscheidungskampf um die dritte süddeutsche Vertreterstelle bei den Kämpfen um die deutsche Meisterschaft antreten. Die Tabelle der süddeutschen Meisterschaftsspiele hat nach dem Abschluß der Kämpfe folgendes Aussehen:

1. F.C. Nürnberg	10 Spiele	28 : 15 Tore	16 : 4 Punkte
SpVgg. Fürth	10 „	41 : 14 „	15 : 5 „
FSV. Frankfurt	10 „	22 : 29 „	9 : 11 „
VfL. Neckarau	10 „	22 : 28 „	8 : 12 „
VfB. Stuttgart	10 „	16 : 28 „	7 : 13 „
Mainz 05	10 „	13 : 37 „	5 : 15 „

Sp.Vgg. Fürth schlägt VfB. Stuttgart 4:0.

F.Sp.V. Frankfurt endgültig Tabellendritter der Meisterrunde.

Mit diesem am Ostersonntag in Fürth vor nur etwa 5000 Zuschauern ausgetragenem Meisterschaftstreffen Sp.Vgg. Fürth—VfB. Stuttgart 4:0 (1:0) wurde zugleich der dritte Tabellenplatz der Runde der Bezirksmeister endgültig zugunsten des F.Sp.V. Frankfurt entschieden, der somit das Qualifiktionsspiel für den dritten Vertreter des SFV. bei den deutschen Meisterschafts-Schlußspielen gegen 1860 München (den Sieger der Runde der Tabellenzweiten in Pforzheim zu bestreiten hat. Der vorgenannte Schlußkampf in der Meisterrunde sah die Stuttgarter besonders unglücklich kämpfen. Sie traten mit Ersatz für einige Leute, so auch für Blum an, mußten dann den Ersatzmann für Blum, Strehle, verletzt nach dreißig Minuten ausscheiden sehen, sodaß sie eine Stunde nur mit zehn Leuten kämpften. Sehr gut gefiel beim Unterlegenen der Torhüter Maier. Deckung und Verteidiger waren überlastet, im Sturm konnten nur Rutz und Retter befriedigen. Bei Fürth, die in der aus den letzten Spielen bekannten Aufstellung antraten, fiel wiederum das gute Zusammenspiel, die bessere Technik auf, obwohl die ganze Elf nicht mit dem Eifer spielte wie sonst, da ihr Sieg nie in Frage stand.

In dem von Fürth überlegen geführten Spiele konnte der Platzverein trotz sieben Eckbällen erst kurz vor der Pause durch Strafstoß von Franz die Führung erreichen. Nach dem Wechsel erhöht Frank auf 2:0, derselbe Stürmer bald darauf auf 3:0, und Auer kann mit einem vierten Treffer das Endergebnis herstellen.

Entscheidungsspiel F.S.V. Frankfurt — München 60 in Pforzheim.

Das Entscheidungsspiel um die dritte Vertreterstelle Süddeutschlands bei der Deutschen Meisterschaft zwischen FSV. Frankfurt und München 1860 findet nun am 24. April in Pforzheim statt, nachdem — wie bereits gemeldet, Ulm vom Süddeutschen Fußballverband abgelehnt wurde, weil die Forderungen der städtischen Stadionverwaltung Ulm zu hoch waren.

Die Runde der Zweiten.

VfR. Mannheim unterliegt dem FV. Saarbrücken 0:3.

Saarbrücken, 18. April. (Eig. Drahtber.) Zum letzten Spiel aus der Runde der Zweiten kamen nur wenige Zuschauer. Es mögen vielleicht tausend Zuschauer gewesen sein, die auf dem VfR.-Platz eine bittere Enttäuschung erlebten. Mannheim lieferte eines seiner schlechtesten Spiele; eine Tatsache, die durch die Einstellung einiger Ersatzleute und eine verfehlte Aufstellung der Elf allein nicht entschuldigt wird. VfR. spielte viel zu zerfahren und bewies kaum eine Spur vom Kampfgeist. Das gilt besonders für den Angriff; die übrigen Mannschaftsteile gingen noch einigermaßen an. Saarbrücken siegte verdient. Die Mannschaft kämpfte wesentlich energischer und zeigte sich diesmal im Auswerten der Torchancen sehr geschickt. Der Halbrechte konnte bereits vor der Pause zwei Erfolge anbringen, denen der Mittelstürmer in der zweiten Halbzeit noch einen dritten anreihte.

Privatspiel.

Offenbacher Kickers — FC. Phönix-Karlsruhe 2:1 (1:0). Ecken 2:6.

Das einzige Spiel von Bezirksligavereinen über die Feiertage führte am Ostersonntag den Tabellendritten des Mainbezirks, die Offenbacher Kickers, ins Wildparkstadion. Obwohl den Gästen der Ruf einer äußerst spieltüchtigen Mannschaft vorausgeht, vermochten sie nicht die Karlsruher Sportgemeinde in größerer Anzahl auf die herrliche Kampfstätte des Phönix zu locken. Mit der Niederlage des einheimischen Vertreters könnte man sich schließlich noch abfinden, wenn wenigstens die spielerischen Leistungen der beiden Bezirksligisten auf einer höheren Stufe gestanden wären. In dieser Hinsicht haben neben Phönix auch die Gäste sehr enttäuscht. Ihre Spielweise hinterließ einen unfertigen Eindruck. Lediglich einige Spieler ragten aus dem Mannschaftsganzen hervor, so die Verteidigung, Torwart und der Linksaußen. Die Phönix Elf krankte an einer unmöglichen Aufstellung im Sturm und an einer technisch vollständig verkehrten Spielweise. Das Aushelfen der Halbstürmer in der Deckung hat seine Vorteile, wenn aber diese Beschäftigung in eine dauernde ausartet, dann bringt sie naturgemäß dem Sturm nur Nachteile und das war diesmal der Fall.

In der ersten Hälfte spielten die Gäste eine leichte Feldüberlegenheit heraus. Es dauerte ziemlich lange bis die Torhüter eingreifen brauchten. Erst ein prächtiger Langschuß von Seiter und ein fein getretener Strafstoß von Gröbel I. belebten wenigstens auf Augenblicke das Spiel. Die Kickers wurden hauptsächlich durch ihren Linksaußen gefährlich. In der 35. Minute entglitt Hartl ein ungefährlicher Ball, der Linksaußen von Offenbach war zur Stelle und drückte ein. Holzmeier und Linser ließen einige Chancen aus, dann gings mit 1:0 für die Gäste in die Pause. Nach Halbzeit drängte Phönix auf den Ausgleich, erreicht aber infolge des zusammenhanglosen Stürmerspiels keinen Erfolg. Ein Paßspiel des Innenstürmers brachte Offenbach durch den neu eingetretenen Halbrechten das zweite Tor. Dann übernahm Phönix mehr und mehr die Führung, bis es dann wenige Minuten vor Schluß Seiter gelang, bei einem Gedränge plaziert einzuschießen.

Die Mannschaften standen:

Phönix: Hartl
Krieger Hennhöfer
Funk Nagel Gröbel I
Schäffner Linser Seiter Gröbel II Holzmeier
Brixins Stecher Becker Fay Bayer II
Bacher I Bock Stein
Herzog Bock
Offenbach: Floß K. V.

Karlsruher Fußballverein in Basel siegreich.

O. **Basel,** 18. April. (Drahtb.) Die bekannte Basler Mannschaft Old Boys war zum Spiel gegen den Karlsruher FV. durch einige gute Spieler des FC. Aarau verstärkt. Dennoch konnte der KFV., der sich vor den Toren sehr durchschlagskräftig zeigte, einen glatten 3:1 (Halbzeit 1:0) Sieg feiern. Eine Vorlage von Vogel wurde durch Quasten in der 31. Spielminute zum ersten Treffer verwandelt. Bekir schoß in der 14. und 25. Minute der zweiten Halbzeit die beiden übrigen Tore. Wenige Minuten nach dem dritten Treffer für Karlsruhe kam dann auch Basel durch seinen Halblinken, der klar abseits gestanden hatte, zum Erfolg. Das Spiel der Karlsruher Elf hinterließ bei den 2000 Zuschauern einen nachhaltigen Eindruck.

SpVgg. Durlach-Aue — Spielv. Neckarstadt Mannheim 2:1 (1:0).

Nach durchweg überlegen durchgeführtem Spiele konnte die SpVgg. Aue einen knappen aber trotzdem verdienten Sieg gegen den Rheinbezirksmeister erzielen. Es war nur ein Verdienst des Mannheimer Torhüters, daß das Resultat nicht höher ausfiel.

Oster-Jugendspiele:

FC. Konstanz A I — KFV. A I 3:0
Furtwangen A I — KFV. A II 1:5
KFV. B I — Mainz 05 B I 3:0

*

:: **Der Uruguay-Meister,** Penarol Montevideo, der in München von Bayern 2:1 geschlagen wurde und am 24. April auch in Frankfurt spielt, erlitt am Ostersonntag durch den Dresdener SC. eine 2:1 Niederlage und wurde auch am Montag durch Hertha-Berliner SC. 1:0 geschlagen.

Der Uruguay-Meister in Frankfurt/Main.

Da der F. S. V. Frankfurt am 24. April gegen München 1860 zum Entscheidungsspiel antreten muß, wird für ihn eine Frankfurter Städtemannschaft gegen den Uruguay-Meister, Penarol Montevideo, spielen. Diese Städteelf soll sich in der Hauptsache aus Spielern von Eintracht und Rot-Weiß Frankfurt, verstärkt durch den ehemaligen Nürnberger Frey (jetzt F.S.V.), der für Meisterschaftsspiele noch nicht spielberechtigt ist und Eschenlohr (früher Berlin, jetzt FSV.) zusammensetzen.

Länderspiel Spanien—Schweiz 1:0.

s. **Santander,** 17. April. (Tel.) Die Ländermannschaften der Schweiz und Spaniens lieferten sich am Sonntag in Santander einen spannenden, meist ausgeglichenen Kampf, den die Spanier mit Glück für sich entschieden. Die beiden Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig; der beste Mann auf dem Felde war der schweizerische Torhüter. Der entscheidende Treffer fiel in der 34. Minute der ersten Halbzeit durch den spanischen Halbrechten Oscar.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus den übrigen Landesverbänden.

Duisburger Sp.-V. westdeutscher Meister.

Schalke 04 von Fortuna Düsseldorf geschlagen.

Im letzten Endspiel um die westdeutsche Fußballmeisterschaft erlitt am Sonntag Schalke 04 vor 22 000 Zuschauern in Düsseldorf eine überraschende 3:4 Niederlage durch Fortuna Düsseldorf. Schalke war technisch besser und spielte auch meist überlegen, machte aber einige schwere taktische Fehler. Der Kampf stand bei Halbzeit 2:1 für Fortuna. Dann konnte Schalke aber ausgleichen und sogar die Führung übernehmen. Im Endspurt holte dann Fortuna trotz Ueberlegenheit von Schalke nicht nur den Ausgleich, sondern auch nach einem Durchbruch den siegbringenden Treffer.

Der lachende Dritte in diesem Spiel ist der Duisburger Sp.-V., dem nun abermals der Titel eines westdeutschen Fußballmeisters zugefallen ist. Aber auch Fortuna erreichte noch einen Vorteil, gelang es ihm doch durch diesen Sieg, auf gleiche Punktzahl mit dem Tabellendritten Kurhessen Kassel zu kommen.

Das Entscheidungsspiel um den dritten Platz zwischen Kurhessen und Fortuna findet am 24. April in Elberfeld statt. Der Sieger aus diesem Treffen muß dann gegen den Gewinner der Runde der Zweiten, Turu Düsseldorf, um die dritte Vertreterstelle Westdeutschlands bei den Endspielen um die deutsche Meisterschaft spielen. Bereits feststehende westdeutsche Vertreter für die „Deutsche" sind der Meister Duisburger Spielverein und Schalke 04.

*

Die Norddeutsche Fußballmeisterschaft sieht Holstein Kiel, das seinen Lokalrivalen Kilia 2:0 schlagen konnte, als ersten Anwärter. Holstein braucht aus dem einzigen noch ausstehenden Spiel gegen Phönix Lübeck nur noch einen Punkt, um Norddeutscher Meister zu sein.

Süddeutscher Fußballverbandspokal 1926/27.

Die Auslosung für die Haupt-Pokalrunden.

Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Spielausschuß-Vorsitzenden des Süddeutschen Fußballverbandes, Dieterich-Nürnberg, und im Beisein einiger Vertreter der an Pokalspielen noch teilnahmeberechtigten Vereine fand am Samstag in Nürnberg die öffentliche Auslosung der Gegner für die 1., 2. und 3. Hauptpokalrunde statt. Dem Wunsche einiger Vereine Rechnung tragend, wurde beispielsweise für die erste Runde im Bezirk Rheinhessen-Saar nur Vereine dieses Bezirks zusammengelost, auch anderen Vereinen Klubs aus benachbarten Gebieten zugelost. Nach der vorgenommenen Auslosung spielen

in der 1. Hauptpokalrunde am 1. Mai

folgende Vereine, auf dem Platz des erstgenannten Gegners, gegeneinander: Saar 05 Saarbrücken — 1. FC. Idar (Sieger A), F.Sp.V. 1905 Mainz — FV. Saarbrücken (Sieger B), 1. FC. Freiburg — VfR. Mannheim (Sieger C), Karlsruher FV. — VfL. Neckarau (Sieger D), F.C. Pirmasens — Eintracht Frankfurt (Sieger E), Sp.V. Darmstadt — F.Sp.V. Frankfurt (Sieger F), Rotweiß Frankfurt — Bayern München (Sieger G), 1860 München — Sportklub Stuttgart (Sieger H), VfB. Stuttgart — Allg. Sp.V. Nürnberg (Sieger J), FC. 1893 Hanau — 1. FC. Nürnberg (Sieger K), Sp.-Vgg. Fürth erhielt das Freilos und kommt als Sieger L in die

2. Hauptpokalrunde am 15. Mai

deren Auslosung folgende Paarungen ergab: Sieger E — Sieger B (Sieger a), Sieger A — Sieger F (Sieger b), Sieger J — Sieger K (Sieger c), Sieger C — Sieger G (Sieger d), Sieger L — Sieger H (Sieger e). Für die

3. Hauptpokalrunde,

deren Termin noch nicht feststeht, bestimmte das Los folgende Gegner: Sieger e — Sieger d (Sieger X), Sieger c — Sieger f (Sieger Y), Sieger a — Sieger b (Sieger Z). — Die Auslosung der Gegner für

die 4. Hauptpokalrunde

für die ebenfalls der Termin noch nicht bekannt ist, wurde dem Verbands-Spielausschuß überlassen, der auch evtl. Platzfragen der zweiten und dritten Runde klären kann.

Leichtathletik

Wormatia Worms — F.C. Phönix 0:2.

Für den Ostersonntag verpflichteten sich die 1. Damenhandballmannschaften des F.C. Phönix gegen die spielstarke Mannschaft Wormatia. Dem Schiedsrichter O. Faist-Karlsruhe stellten sich folgende Mannschaften:

Wormatia: Carrera I
Kipf Schweitzer
Kratz Blankenberger Seibert
Jäger Carrera II Sattler Bangert Nölker
Martin Baust Oberst Groß Druckmüller
Metz Gladitsch Billing
Schäfer Goddelmann
Phönix: Wagner

Phönix hat Anspiel, verliert jedoch den Ball rasch, Worms Sturmmitte spielt sich gut bis zur Verteidigung durch, wird aber von derselben gut und sicher abgewehrt. Nach längerem zerstreuten Feldspiel gelingt es Worms eine Zeit lang, sich in des Gegners Spielhälfte festzusetzen, um dort mit mehreren guten Schüssen das Tor zu gefährden. Doch die Tordeckung arbeitet gut. In guter Ballbehandlung und sicheren Torschüssen gefielen bei Wormatia Vorzenter und Rechtsaußen, letzterer wäre besser auf halbrechts. Phönix' Sturm geht auch in ihre Spielhälfte zurück, und dort gelingt es Phönix' Halbrechts, den Ball an sich zu nehmen, und in schönem Spurt zieht sie vor das gegnerische Tor, muß jedoch den Ball abgeben, der dann durch Vorzenter im Out landet. Wiederum sieht man gleich gutes Feldspiel, das abwechselnd die Mannschaften vor das Gegentor führen. Bei Worms der gute Sturm, bei Phönix die gute Läufermitte, Verteidigung und Halbrechts sind die Triebfedern der Mannschaften. Zum Schluß der ersten Hälfte sieht man Worms in Angriff.

Bei Wiederbeginn hat Worms seine rechte Stürmerreihe umgestellt, Rechtsaußen nach halbrechts, Halbrechts nach rechter Läufer und rechter Läufer nach außen. Wieder ist Worms in Angriff und behauptet längere Zeit das Feld, man erkennt bei der Mannschaft ein gutes Training, das sie zäh und ausdauernd macht. Phönix' Halbrechts spielt sich wiederum sehr gut durch, gibt ihrem Außenstürmer, dieselbe schießt gut ein, wird aber vom Schiedsrichter nicht gewertet wegen Uebertreten des Kreises. Nach abwechslungsreichem Feldspiel gelingt es Phönix' Rechtsaußen und Halbrechts, kombinierend den Ball vor das Tor zu bringen, und die erstere sendet in der 20. Minute plaziert ein. Wenige Minuten darauf konnte Phönix' Halbrechts den Ball in schönem Einzellauf einsenden. Wieder sieht man beide Mannschaften im offenen Feldspiel, das so bis zum Schluß anhält. Schiedsrichter etwas nachsichtig, bei Damen zu verstehen.

Radsport

Das Goldene Rad von Mannheim.

Sieger: Henning-Mannheim.

Das von der Vereinigung Deutscher Radsportverbände am Ostermontag auf der Strecke Mannheim—Weinheim—Bensheim—Darmstadt—Arheilgen—Neu Isenburg und zurück zum Austrag gebrachte Straßenrennen und das „Goldene Rad von Mannheim" führte über eine Strecke von insgesamt 170 Kilometer. Am Ablauf waren 30 A-Fahrer, 70 Fahrer der B-Klasse und 3 Altersfahrer. Die Durchführung des Rennens geschah durch den RV. Endspurt Mannheim. Die Veranstaltung war von bestem Wetter begünstigt und nahm einen glatten Verlauf. Die A-Fahrer gaben der B-Klasse eine Vorgabe von etwa 10 Minuten, die sie aber schon sehr bald einholten. Sieger wurde im Endspurt Henning-Opel Mannheim in 4:40 Stunden vor Fischer-Köln (1 Lg.), Spreng-Mannheim (½ Lg.), Kaiser-Mannheim (dichtauf); Sorn-Köln und Haag-Stuttgart.

Sommersprossen
Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit Klorokrem und Kloroseife. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit gen. Anweis. in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Das Oster-Hockey-Turnier in Folkestone

5 deutsche Siege, 5 Niederlagen, 1 Unentschieden.

Der zweite Tag.

DHC. Hannover und SC. 80 Frankfurt geschlagen.

k. Folkestone, 16. April. (Drahtbericht.) Die Erfolge der deutschen Mannschaften beim Osterhockeyturnier in Folkestone am ersten Tage wiederholten sich am Samstag nicht in der gleichen Weise. Wohl konnten Leipzig und Uhlenhorst wieder erfolgreich bleiben, dafür wurden der SC. 80 Frankfurt und DHC. Hannover geschlagen. Das schöne Wetter begünstigte am Samstag die Austragung der Spiele. Unter den zahlreichen Zuschauern bemerkte man auch den deutschen Botschafter Dr. Sthamer. Die einzelnen Spiele endeten wie folgt:

Leipziger SC. — Royal Marineers 5:2.

Die Sachsen spielten ein härteres, kräftigeres Hockey als die Engländer und waren im Schußkreis sehr gefährlich. Bis zur Pause hielt sich die englische Hintermannschaft noch sehr zäh, nach dem Wechsel aber war die Niederlage nicht mehr zu vermeiden. Das Halbzeitergebnis lautete 1:0 für Leipzig. Die Tore erzielten Wollmer (4) und Bösch (1).

Uhlenhorster HC. — Purley 2:0.

Beide Mannschaften verloren schon etwa 5 Minuten nach Beginn je einen Spieler, sodaß der Gesamteindruck naturgemäß darunter leiden mußte. Die Uhlenhorster machten eine sehr gute Figur und erzielten schon in der 1. Halbzeit durch Brühnsahr und Boche zwei Tore. Die Engländer waren kaum schlechter, drängten auch nach der Pause mehrfach, ließen aber im Schußkreis die Energie vermissen.

SC. 80 Frankfurt — Mystics 1:3.

Gleich das erste Spiel der Frankfurter endete mit einer Niederlage, die aber dadurch entschuldbar wird, daß die Deutschen den größten Teil des Spiels mit nur 10 Mann durchführten. Ueberdies konnte die Spielweise der Frankfurter nicht recht erwärmen. Sehr gut war Theo Haag, der auch das einzige Tor für seinen Verein schoß.

DHC. Hannover — Bacchanalians 1:3.

Die Hannoveraner bestätigten den Eindruck ihres unentschiedenen Spiels vom Vortage, daß sie nicht recht in Form sind. Die Mannschaft, die als eine der stärksten Stützen der deutschen Teilnehmer galt, fand nicht den Zusammenhang, den die Engländer hatten. Bis zur Pause kamen beide Parteien zu einem Tor, Hannover durch Dr. Haverbeck. In der 2. Halbzeit ließ der DHC. nach und die Bacchanalians kamen zu zwei Erfolgen.

Der letzte Spieltag in Folkestone.

Nur DHC. Hannover siegreich.

k. Folkestone, 18. April. (Drahtbericht.) Der Ostermontag war der letzte Spieltag der deutschen Mannschaften beim Osterhockey-Turnier in Folkestone, gleichzeitig auch der Höhepunkt, da Uhlenhorst, Leipzig und Frankfurt auf die schwersten englischen Gegner trafen. Nur der DHC. vermochte gegen den HC. Nottingham überlegen mit 6:2 (5:1) siegreich zu bleiben. Die Torschützen waren Rohrmann (2), Hobein (2), Dr. Haverbeck (1) und Wiesebrok (1). Außerdem konnten die Uhlenhorster Junioren gegen die Londoner Public-School 6:2 siegreich bleiben. Dagegen wurde die Seniorenmannschaft der Uhlenhorster mit 0:6 von den Buccaneers geschlagen. Schon bei Halbzeit lautete das Resultat 0:3. Einen scharfen Kampf lieferte der Leipziger SC. gegen die Oxford University Occasionals. Bei der Pause führten die Engländer 2:0, dann kam Leipzig etwas auf und holte durch Bösch ein Tor auf. Das Endergebnis lautete 2:1 für Oxford.

Der SC. 1880 Frankfurt unterlag den Royal Hibernians nach hartem Kampf 3:4. Den drei Toren der Engländer konnten bis Halbzeit Kemmer und W. Haag zwei entgegensetzen; nach dem Wechsel kam jede Partei zu einem Treffer. Für Frankfurt skorte Theo Haag.

Von den Engländern spielten am Montag: Old Festidians gegen Purley 1:1, Old Rossaliand — Ile de France 6:1, Royal Marineers — Oldersley 2:0, Mystics — Buccaneer 4:1, Oxford Occasionals — United Services 5:4, Folkestone — Ile de France 4:1, The Goost — Baccaralians 3:0.

Die deutschen Mannschaften erzielten insgesamt 5 Siege, 5 Niederlagen und 1 Unentschieden.

Ostertagung im deutschen Frauenschwimmsport.

(Eigener Bericht der „Badischen Presse".)

gr. Erfurt, 17. April 1927.

Die Frauenfrage im Deutschen Schwimm-Verband ist ein vielumstrittenes Kapitel. Um die beim Verbandstag 1926 in Stettin so erfolgreich begonnenen Bestrebungen weiterhin auszubauen und vor allem in richtige Bahnen zu lenken, hatte der DSV. seine Schwimmerinnen zu einer Ostertagung nach Erfurt geladen, die mit ihren wichtigen Beratungspunkten von über 60 Teilnehmerinnen aus allen Gauen des Reiches, insbesondere aus Mittel- und Süddeutschland stark besucht wurde. Vom Verbandsvorstand waren der Dezernent für das Frauenschwimmen Herr Haz-Berlin und der Verbandsschatzmeister Herr Hebekerl-Berlin anwesend, die die Damen mit ihren guten Ratschlägen weitgehendst unterstützten. Die ganze Tagung war von dem einzigen Gedanken getragen: „Die Frauen im DSV. wollen mithelfen, das alte Gefüge des Verbandshauses zu stützen, nicht aber, um es zu stürzen."

Nachdem bei Beginn der Tagung Frau Möder-Erfurt einstimmig zur Versammlungsleiterin gewählt worden war, überbrachte Herr Haz die Grüße des Verbandes, Herr Giese-Gotha die des Kreises VIII (Thüringen) und Herr Bergmann den Willkommgruß des gastgebenden Vereins SV. Erfurt 05. Alsdann folgten die Berichte des ständigen Frauenschwimm-Ausschusses. Während Frau Prof. Bartschat-Delmenhorst die Verwaltungsarbeit streifte und dabei auf die dringend notwendige Mitarbeit der Frau im Verein, Gau und Kreis hinwies, brachte Frau A. Eibl-München in ihrem mit großem Beifall aufgenommenen Referat über das sportliche und volkstümliche Schwimmen der Frau eine Reihe wertvoller und in der Durchführung sofort möglicher Anregungen, die in ihrem Hauptbestandteil zu folgender Entschließung führten: Die Frauentagung des DSV. betrachtet es als eine der wichtigsten Aufgaben, dem öffentlichen Auftreten der Schwimmerinnen und der sittlichen Erziehung der weiblichen Jugend mehr Beachtung als bisher zu schenken. Außerdem setzte sich Frau Eibl als langjährige und erfahrene Leiterin des Damen-SV. München besonders stark für die Wiedereinführung der 50-Meter-Strecken bei Jugendlichen, vor allem aber bei Mädchenkonkurrenzen ein. Hierin wurde sie von den Vertreterinnen der Großstädte Berlin, Leipzig, Köln, Frankfurt, Hamburg usw. unterstützt. Die Versammlung war sich darüber einig, daß trotz der geltenden Auffassung der Sportärztekommission des DSV. die praktische Erfahrung bewiesen habe, daß es für die meisten körperlich nicht so kräftig entwickelten weiblichen Jugendlichen schädlich sei, die jungen Körper mit einem Training über längere Strecken zu überanstrengen, wie es das seit 1926 eingeführte olympische Programm des DSV. bei der Mehrzahl der Schwimmfeste erfordere.

Auch die Jugendfrage im DSV. wurde eingehend besprochen und darauf hingewiesen, daß die Jugendführerinnenfrage im DSV. nicht so schwierig sei, wie sie vielfach hingestellt wird. Auf Vorschlag von Hebekerl-Berlin wurden die Damen Immetsberger-Mannheim, Fournier-Berlin und Frau Prof. Bartschat mit der Ausarbeitung von Richtlinien für Jugendführerinnen betraut.

Bezüglich der Hildesheimer Beschlüsse des DSV., über die sich eine ganz besonders rege Aussprache entspann, da sie allseits von den Damen als große Härte empfunden wurden, mußte nach Aufklärung durch Haz-Berlin zugegeben werden, daß es sich doch größtenteils um ungeklärte Mißverständnisse gehandelt hat. Diese aus dem Weg zu räumen, ist durch die Tagung glücklicherweise erreicht worden. Nunmehr bilden die amtlichen Kreisvertreterinnen der 9 Kreise im DSV. den Ausschuß für Frauenschwimmen, als deren Geschäftsführerin Frau Möder-Erfurt bestellt wurde. Ueber das volkstümliche Schwimmen, in der Hauptsache Reigenschwimmen und Figurenliegen, wurde mehrfach darüber geklagt, daß der Verband den Damenschwimmvereinen und Damenabteilungen bei Herrenschwimmklubs nicht die notwendige Unterstützung habe angedeihen lassen.

Nach Schluß der offiziellen Tagung fand sich die neugewählte Arbeitsgemeinschaft für das Frauenschwimmen, bestehend aus den Damen Frl. Fournier-Berlin (Kreis Berlin-Brandenburg), Frau Prof. Bartschat-Delmenhorst (Kreis Hansa Norden), Frl. Baumann-Hannover (Mitteldeutschland), Frau A. Eibl-München (Süddeutschland), Frl. Roth-Königsberg (Ostpreußen), Frau Möder-Erfurt (Thüringen) und Frau Müller-Köln (Westdeutschland) zu einer Ausschußsitzung zusammen und leistete gemeinsam mit dem Dezernenten fruchtbringende Arbeit.

Was also den Damen im DSV. an Ostern 1926 in Stettin noch versagt worden war, ist 1927 in Erfurt in Erfüllung gegangen. Das deutsche Frauenschwimmen sieht einem neuen Aufstieg entgegen!

Schwimmwettkämpfe in Magdeburg.

Den Abschluß der Olympia-Vorbereitungen des DSV. bildeten in Magdeburg Schwimmwettkämpfe unserer Besten. Derichs fehlte allerdings wegen Krankheit und Berges war am Sonntag schon abgereist. Es gab sehr schöne Kämpfe und gute Ergebnisse. Heinrich-Leipzig holte sich die 100 Meter in 1:02,6 vor Heitmann 1:02,8, Schubert und Neitzel sowie die 200 Meter in 2:23,1 vor Neitzel 2:26 und Gubener 2:30,1 Min. — Im Wasserball spielte Magdeburg 96 gegen eine kombinierte Mannschaft Hellas Magdeburg/Süddeutschland nach hartem Kampf 2:2 (2:2) und Hellas gewann ohne Cordes gegen eine kombinierte deutsche Mannschaft, bestehend aus den Wasserfreunden Hannover und den besten Süddeutschen 5:2 (1:2).

Pferdesport

Rennen zu Frankfurt a. M.

1. **Eröffnungs-Hürdenrennen.** 2200 Mark; 2800 Meter. 1. C. Silbernagels Goldlack (K. Deschner); 2. Sigurd; 3. Petronius. F.: Achill, Hexenprinz. Tot.: 37, Pl. 15, 14:10. 5—¾ Lg.

2. **Luisenpark-Rennen.** 2100 Mark; 1400 Meter. 1. Oppenheimers Festinalente (E. Grabsch); 2. Orlanda; 3. Dollar. F.: Blocksberg, Delusion, Lichtelfe, Sphaira. Tot.: 40, Pl. 12, 12, 18:10. 1—¾ Lg.

3. **Preis von Reisenberg.** 2100 Mark; 1800 Meter. 1. M. Feldheims O'Straßburg (Eicke); 2. Liebhaber; 3. Pandora. F.: [illegible]donius, Rochebelle, Traumdeuter, Cannebiere, Lustgarten, Kemal. Tot. 71, Pl. 135, 43, 37:10. Hals—Hals.

4. **Feldberg-Jagdrennen.** 2300 Mark; 3000 Meter. 1. Frau A. Schloß' Blau u. Weiß (Naumann) und A. Schnierings Gibasse (Hecker); 3. Logenbruder. F.: Mantua, Santuzza, Liebe, Marihe. Tot.: 27, Pl. 23:10 (Bl. u. W.), 34, Pl. 29:10 (Gib.), tot—1¼.

5. **Sandhof-Rennen.** Ehrenpreis u. 3300 Mark; 1200 Meter. 1. H. v. Opels Tarzan (K. Narr); 2. Exzellenz; 3. Coran. F.: Sebastiano, Struga. Tot. 29, Pl. 13, 12:10. ½—2½ Lg.

6. **Rodenstein-Jagdrennen.** 2800 Mark; 3600 Meter. 1. B. Baers Gallican (Hecker); 2. Glockner; 3. Kätherl III. F.: Cupido, Trapper, Sky, Fairy, Boros, Troja, Gianutri, Snob. Tot. 58, Pl. 18, 19, 35:10. 5—¾ Lg.

7. **Preis von der Gerbermühle.** 2700 Mark; 1400 Meter. 1. M. Friedigers Farmer (W. Eicke); 2. Guscha; 3. Mydear. F.: Hilf dir selbst, Tschorkessin, Orthos, Struga. Tot. 21, Pl. 11, 13, 27:10. ¾—¾ Lg.

Rennen zu Köln.

1. Treue-Rennen: F. Dreijähr. 3000 M. 1200 m. 1. G. Mülhens Goldrente (H. Schmidt), 2. Mailand, 3. Parteigetriebe und Loisach tot. R. F.: Desdemona, Ballerina, Ahnburg. Tot.: 22, Pl. 14, 21, 08:10. 3—3 Lg.

2. Nubier-Rennen: 3000 M. 1800 m. 1. Gebr. Röslers Marcellus (E. Pretzner), 2. Asparagus, 3. Fridericus. F.: Pythia, Lola, Roberta. Tot.: 13, Pl. 12, 12:10. 3—5 Lg.

3. Verkaufs-Rennen: 300 M. 1200 m. 1. L. Habigs Optimat (A. Zimmermann), 2. Impatiens, 3. Sündenbock. F.: Golfstrom, Gambetta. Tot.: 20, Pl. 12, 11:10. 3—2 Lg.

4. Ariel-Rennen: F. Dreijähr. 3000 M. 1600 m. 1. P. Morawezs Lux (Friedrich), 2. Kabalia, 3. Scotch Whisky und Tip tot. R. F.: Truchseß, Chinaflor, Herzdame. Tot.: 113, Pl. 34, 31, 18:10. 1½—1 Lg.

5. Kölner Frühjahrs-Ausgleich: 6000 M. 1600 m. 1. A. Morawezs Imperialist (Nette), 2. Mistral, 3. Lebenskünstler. F.: Freigeist, Salzig, Salvator, Heiduck, Selbstbestimmung, Billa, Diavolo, Mohawk. Tot.: 96, Pl. 37, 17, 14:10, ⅔—1½ Lg.

6. Frondeur-Jagdrennen: 3000 M. 3700 m. 1. B. Steinecks Mutterlos (Broda), 2. Die Zuversicht, 3. Bundesbruder. F.: Germane, Anitra, Dämon. Tot.: 19, Pl. 13, 14:10. 2—½ Lg.

7. Ard-Patrick-Ausgleich: 3000 M. 2000 m. 1. Frau E. Voigts Culvert (Kleine), 2. Sam Weller, 3. Francois I. F.: Montriemont, Relicario, Münstereifel, Csaba, Tönnisheide, Timgad. Tot.: 168, Pl. 67, 33, 17:10. 1—¾ Lg.

Osterpreis in Karlshorst.

Nach alter Ueberlieferung gab sich Berlins Renngemeinde am Ostermontag in Karlshorst ein Stelldichein zu einem hochinteressanten Programm, in dessen Mittelpunkt der Osterpreis stand. Der Besuch konnte nicht besser sein, wohl aber das Wetter, das sehr trübe war und die Sicht beeinträchtigte. Zum Osterpreis stellten sich 14 erprobte Steepler. Obwohl die Sicht behindert war, kamen die Zuschauer doch voll auf ihre Kosten. Kopf an Kopf passierten Rückgrat, Gigerl und Mainberg den Richter, ein Beweis für die Schärfe und Lebhaftigkeit des Rennens. Borussia, Leander, Dada II und Mylord II kamen beim Ablauf am besten weg, den Schluß bildeten Mainberg und Coer d'Almee. Vor den Tribünen fiel der aussichtsreiche Impressario am kleinen Bach und gegenüber ließ Coeur d'Almee ihren Reiter in die Fluten fallen. Mylord und Sambur hielten geschlossen die Führung bis zur Nordecke. Im letzten Teil des Rennens wechselte das Bild kaleidoskopartig. In den letzten Sprüngen lagen Prinz und Daubenton vorn, dann kamen Rückgrat und Gigerl in Front. Rückgrat kam vor Gigerl und Prinz in den Einlauf, Rückgrat wurde dann von W. Heuer kräftig angepackt und gewann knapp.

Halsentzündungen und Erkältungen
Zum Schutz gegen Grippe
Panflavin-Pastillen
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien.

Jenny bummelt

Roman von

Hans Bachwitz.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und nun stellte sich jählings heraus, daß es um ein wertvolles Gut ging, das vielleicht — — wenn überhaupt — — nur unter doppeltem Versicherungsschutz an Bord zu bringen sei. C. W. überlegte blitzartig, was besser sei: überhaupt auf das riskante Geschäft zu verzichten oder zu eigenen Lasten und Gefahren fernerhin bestens bemüht zu bleiben? Es war nicht leicht, die Antwot zu finden.

Soeben schickte sich ein anderes Orchester an, die Jazz-Band abzulösen. Kleine, sehnige Männer mit eckigen Gesichtern, schwarzgeölten Haaren und Schlitzaugen, zeigten ihre roten, verschnürten Röcke. Der Primas, in Frack und Escarpins, eine Locke auf der Stirn und ein Madrigal in butterweichen Blicken, reckte sich am Stehpult, die Geige aufgestützt gleich einem Feldherrnstab. Es schien, als ob man die „Madjaren“ schon lange erwartet hätte, als ob sie eine besondere Attraktion hier bildeten. Händeklatschen, Zurufe, Gläserschwenken begrüßte sie. Eine Dame warf dem Primas eine rote Rose zu. Er fing sie, wohltrainiert, im Fluge auf, küßte sie, verneigte sich gegen die Spenderin und befestigte die Rose zart am Aufschlag seines Fracks. Dieser Art mit dem Großkordon der Unwiderstehlichkeit geschmückt, wandte er sich zu seinen Mannen, die die Auszeichnung ihres Führers mit wildem Geräusch begleitet hatten, und hob den Bogen. Lautlose Stille trat ein. Und dann rieselten, silbernen Tautropfen vergleichbar, die ersten Takte eines Walzers von Johann Strauß durch den Saal, erst zärtlich kichernd wie ein Schatz, der hinter Ginster versteckt dem Liebsten entgegenwartet, dann aufjubelt im hellen Lachen der Jugend, und schließlich in breiten, wiegenden Klängen alles umarmend, was Herz und Sinne hatte für des Lebens Sonnentage, für einen Tanz. Im hinreißenden Zusammenklang der Streichinstrumente, der Flöten und des Zymbols, das durch den Takt galoppierte wie ein buntgezäumtes Husarenpferd, riefen die „Madjaren“ alles auf, was keine Gicht hatte oder ihrer nicht achten wollte. In scharfen, klirrenden Schlägen begleitete das türkische Becken die federnden Schwünge, als würfe man Champagnergläser durcheinander. Tanzwiegend, süßlockend, kußlächelnd schillerte, wirbelte, sprühte der Walzer — — über dem bunten Gemisch der Instrumente beherrscht von der Meistergeige des mit der Rose geschmückten Primas. Seidenes Frauenhaar auf den Saiten, gesponnenes Gold unter zärtlichen Fingern tönend, jubelte, schluchzte und bannte die Zauberkunst der Melodie, und wie ein Gaukler, der mit Koboldhänden schimmernde Glaskugeln in die Luft werfen und klingen machen kann, lockte, wirkte, warb und verführte das holde Märchen aus Wien alle, alle im Saal, die eben noch müde, satte, gleichgültige Schlemmer waren, machte Jünglinge aus ihnen, Kavaliere, Menschen. Und aus den Frauen, mochten sie eben noch im barocken Getümmel der Niggersteps Mänaden gewesen sein, machte der breite, rauschende Tanz, der das Echo wiedergab des Wienerwaldes, die wiegenden Fluten des Donaustroms und die Zartheit erster Leidenschaft — aus den Frauen machten diese Klänge junge, lustige Mädeln mit blitzenden Augen und rosigen Gesichtern. Duft und Frühling, Sonne und Glück. Wie unterm Blütenregen verwirrender Zärtlichkeiten tanzten die Paare, lächelnd, wie Kinder auf jungen Wiesen.

Und gegen diesen Walzer war nun auch Jenny machtlos. Der erfahrene C. W. merkte das, sah das Leuchten in den Schwarzamselaugen, sah den tiefen Seufzer auf den roten Lippen, die plötzlich durstig wurden — nicht nach Moutardot oder Roederer, sah die feinen, ringlosen Finger leise beben und vergaß mit eins die Kontorkorrektheit hanseatischer Würde. Sprang auf — o, man spielte ja nicht umsonst Golf und Polo! — verneigte sich, und schon walzte er mit Jenny im Reigen der andern.

Tanzte C. W. gut, so tanzte Jenny fabelhaft. Erst ein wenig befangen — schließlich ist man natürlich als einzige Dame im Komplet zwischen lauter Roben befangen — belebte sie sich unter den Rhythmen des dunkelhäutigen Hexenmeisters da oben. Ihre Gestalt straffte sich, ward Feder und Ball. Biegend und schmiegend fliegend und wiegend glitt sie dahin, und ohne daß sie es merkte, hörten nach und nach die andern Paare zu tanzen auf, wurden Zuschauer. Freier und breiter wurde der Raum um sie, und die Geigen wanden ihren Blütenkranz nur noch um sie. Erst als mit einem wilden, schmetternden Beckenschlag die Musik abbrach, merkte sie, aus Traum und Freude erwachend, daß sie und C. W. zum Schluß ganz allein getanzt hatten. Merkte es an dem frenetischen Beifall, der ihr neidlos gespendet wurde, an den jubelnden Zurufen aus allen Logen, Nischen und Ecken. Blutübergossen strebte sie an der Seite des stolzen C. W. Reddersen der natürlich längst den Triumph wahrgenommen hatte zum Tisch zurück und duckte sich förmlich unter den Blicken und dem Flüstern der andern Gäste. Ein Stern war aufgegangen, und C. W. Reddersen war der Astronom, der ihn entdeckt hatte. Allright!

Und wie es einer Firma von seiner Bedeutung zukam, kniffte der Chef, zu Gnadenbeweisen gestimmt, drei Hundertmarkscheine zusammen und ließ sie dem Primas überreichen, der mit einem wilden Tusch quittierte und mit seinen Mannen stehend die amerikanische Nationalhymne spielte. Sein Zigeunerhirn konnte sich nichts anderes denken, als daß der Spender solcher Munifizenzen ein Dollarfürst sei.

Jennys Blick fiel auf die kleine Armbanduhr, und ihre Scham ward Entsetzen. Sie hielt die Uhr hastig ans Ohr, hoffend, daß sie nicht ginge, und daß es unmöglich schon 12 sein konnte. Und ihr Zug fuhr in etwa zwanzig Minuten. Kein Zweifel: die Uhr ging, die Zeit stimmte. Jenny fuhr empor.

Da eben die Madjaren einen originellen Shimmy anstimmten, glaubte C. W. seine Tischdame habe Gefallen am Tanz gefunden und stellte sich freudig zur Verfügung. Aber Jenny rief mit bebenden Lippen nach dem Kellner. Der war nicht da.

„Uebernehme Bestellung!“ sagte C. W. galant. Aber Jenny erklärte mit fliegender Stimme, durch die Tränen zitterten, sie müsse sofort zahlen, ihr Zug führe in einer Viertelstunde.

„Reise so dringend — Fragezeichen?“

„Sie ist unaufschiebbar! Mein Gott, ich versäume den Zug!“

„Stelle Auto — 140 Stundenkilometer. Stop!“

„Nein — nein — nein — Hergott, wo ist denn der Kellner?“

Und Jenny eilte hinaus, in der Hoffnung, den Tadellosen draußen zu endecken. C. W. Reddersen hinter ihr her. Es hatte den Anschein, als flüchtete die erregte Dame vor ihrem Kavalier, und einige Herren lachten schadenfroh.

Reddersen sah, daß ihm das Abenteuer entglitt, und mißtrauisch, wie eben solide Kaufleute sein müen, argwöhnte er einen Moment, der rasche Aufbruch Jennys sei Komödie. Aber dann wies er den Gedanken weit von sich. Er erbot sich sogar im allerkürzesten Stil, die Zeche einstweilen zu zahlen — — wenn ihm Jenny ihren Namen nennen würde, könnte er ja die Kleinigkeit verlegen — man sah sich wohl noch einmal wieder in dieser Welt. Und C. W. Reddersen dünkte sich sehr schlau, daß er auf diese Weise endlich erfahren würde, mit wem er diesen entzückend begonnenen und so jählings abgebrochenen Abend verlebt hatte.

Aber Jenny wollte nichts davon wissen und fand einen anderen Ausweg. Sie riß rasch aus der neuen Tasche aus Schlangenhaut — Gott, war sie unpraktisch! — einen Zwanzigmarkschein und drückte ihn Reddersen eilends in die Hand. „Bitte, Herr Konsul, zahlen Sie für mich! Ich glaube, die Zeche wird sehr teuer sein, aber mehr als 20 Mark kann sie unmöglich betragen!“ Und schon stürmte sie davon, während C. W. ganz verblüfft stehen blieb, den Zwanzigmarkschein in der Hand und eine sarkastische Bemerkung über die Frauen auf den Lippen. Indessen war er an die Wechselfälle des Lebens hinlänglich gewöhnt und tröstete sich mit der alten Erfahrung, daß kein Geschäft schließlich immer noch besser sei, als ein zweifelhaftes. Dann kehrte er an den Tisch zurück, der ihm plötzlich verödet erschien. Und wenn er auf den Platz sah, den Jenny eingenommen hatte, bekam sein Blick beinahe etwas Träumerisches, soweit die Blicke ein Großwürdenträgers hanseatischer Kaufmannskrone überhaupt träumerisch sein können. Er umspielte das halbvolle Sektglas Jennys zärtlich mit den Fingern, und auf einmal setzte er dieses Glas an die Lippen und leerte es auf einen Zug. Hierauf stellte er es allerdings schleunigst zurück, sah sich bekniffen um, ob jemand diesen unerhörten Anfall von Romantik bemerkt habe, und schämte sich zum ersten Male in seinem Leben furchtbar. Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick eine sehr auffallende Dame die Hand auf den Sessel legte und fragte, ob es gestattet sei?

„Storniert!“ knurrte Reddersen, dem das wie ein Sakrileg erschien, aber die Dame schien diesen Ausdruck nicht zu kennen. Jedenfalls setzte sie sich. C. W. Reddersen stand sofort auf und ging dem Kellner entgegen um die beiden Zechen zu zahlen.

Der Ordnung halber sei bemerkt, Daß Jennys Zeche etwas über 70 Mark betrug, aber niemals hatte C. W. einen effektiven Verlust freudiger getragen. Ja — er ging soweit, nicht einmal das ihm von Jenny übergebene Kapital zu verwenden. Vielmehr legte er den Zwanzigmarkschein in ein besonderes Fach seiner geräumigen Brieftasche. Dann — von einem plötzlichen Entschluß gepackt, schrie er nach seiner Garderobe. Er riß sie an sich, jagte hinaus, auf das wartende Torpedo zu, stürzte sich hinein und schrie dem Chauffeur zu:

„Bahnhof! Expreß! Zwo Minuten!“ und das Torpedo sprang an, wie ein Tiger, der sich von gespannter Fessel losgerissen hatte.

Als aber C. W. nach zweiunddreiviertel Minuten am Bahnhof war, erfuhr er zu seinem größten Schmerze, daß der letzte Expreßzug — es war der nach Berlin — soeben die Halle verlassen habe.

Da schickte er das Torpedo fort und kehrte zu Fuß in seine vornehmes Hotel zurück. Dort bestellte er sich in der Halle einen sehr scharfen Whisky und dachte lange darüber nach, daß das Leben eigentlich mehr zu bieten habe, als Corners, Haussen und Baissen, Medios, Ultimos und neue Märkte. Und daß eigentlich ein kupferbrauner Bubikopf unter einer braunen Toque — — —

Zum Glück kam eben Herr Friedrich Karl Deetjens in Firma „Deetjens und seine Söhne“ auf den alten Geschäftsfreund zu und man schnackte noch ein Stündchen darüber, daß die Amsterdamer sich ja wohl elend verspekulieren würden, wenn sie glaubten Santos I zu 130 franco Ladehafen liefern zu können.

Es ist gut, daß es Santos I gibt — als Gegenmittel gegen gewisse kupferbraune Bubiköpfe und gewisse hanseatische Großkaufleute.

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruher Priv.-Handelsschule „Hansa“
Karlsstrasse 88 — Telefon 5846
Inhaber und Leiter: Dipl.-Handelslehrer O. Fink
Beginn neuer Kurse in sämtlich. kaufmänn. Fächern am Donnerstag, 21. April 1927
(Handelslehre und Volkswirtsch., Briefverkehr und Deutsch. kaufm. Rechnen, Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben usw.

Die weltberühmten **Flügel** und **Pianinos** von 6718
Bechstein Blüthner Grotrian-Steinweg
empfiehlt der Alleinvertreter **Ludwig Schweisgut** Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz

Mittwoch, Donnerstag und Freitag
zeige ich in meinem Schaufenster eine
Brautausstattung
Paul Roder Nachfl.
Jenny Homburger 8335
Kaiserstrasse 136 *im Friedrichsbad*

Ausverkauf
wegen Umbau
15% Rabatt
für Beleuchtungskörper
wie Nachttisch-Lampen, Steh-Lampen, Kronleuchter, Bügeleisen, Koch- und Heizapparate
Gas- und Kohlenherde
Bade-Einrichtungen von Mk. 150.— an
NAGEL & KIEFER
Kaiser-Allee 67. 8177

Töchterpensionat
Frau Pfarrer Monnerat
Estavayer, Neuenburgersee (Schweiz). A1124
Erstklassig. Unterricht. Mässiger Preis.

Uhren Goldwaren Trauringe
empfiehlt äußerst billig
L. Theilacker,
Uhrmacher,
Hebelstraße 23
gegenüber KaffeeBauer.

Kinderwagen-Reparaturen
jeder Art werden prompt u. billigst ausgeführt bei
J. Heb
Kaiserstr. 123. (4304)

Einen dauerhaften mod.
Maßanzug Paletot oder Mäntel
liefert zu mässig. Preisen bei günstigen Zahlungsbedingungen. Reichhalt. Musterkollektion kann vorgelegt werden. 4776
J. Hartmann
Schneidermeister
Waldstr. 73, Hth. II

Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge verleiht Frg. Beck, Gartenstr. 7. 2089

Kapitalien

Teilhaber(in)
bei gewinnbringender Fabrikation mit 12 000 M. kann sofort eintreten. Angebote unter Nr. W3372 an die Badische Presse.

Hypotheken Liegenschaften
durch
August Schmitt
Karlsruhe, Hirschstraße 43, Telef. 2117
Gegr. 1879. 7975

Wer leiht Geschäftsm. **4500 Mark**
auf 6 Wochen gegen prima Sicherheiten und Zins? Selbstgeber bevorzugt. Angeb. u. Nr. 1967a an die Bad. Pr.

Ziehung **garantiert unwiderruflich** 22. April 1927
14. Geld-Lotterie
zugunsten des
UeberlingerMünsters
1875 Geldgewinne u. 1 Prämie zus. RM.
Höchst- und Hauptgewinne
12,500
6,000
5,000
1,000
Lose 1 Mk. Porto und Liste 25 Pfg. extra, empfiehlt
Eberhard Fetzer
Karlsruhe, Ostendstraße 6
Postscheckkonto 19876
sowie die Staatl. Lotterie-Einnehmer und bekannten Verkaufsstellen.

VIVIL
das Pfefferminz

● BETTEN ● 7373
kauft man am vorteilhaftesten bei
Gottfried Klettenheimer
Betten-Spezialgeschäft, Markgrafenstraße 52

Lampenschirm Gestelle
30 cm Durchmesser Mk. 1.10
50 cm Durchmesser Mk. 2.—
60 cm Durchmesser Mk. 2.60
70 cm Durchmesser Mk. 3.40
Alle Formen gleiche Preise.
Ia. Japan-Seide Mk. 4.80. Ia. Seiden-Batist Mk. 1.60, sowie sämtl. Besatzart., wie Seidenfrans., Schnüre, Rüschen, Wickelband u. fertige Schirme billig. Fern. Nachttischlamp. m Schirm Mk. 6.80, Tischlamp. m. Schirm v. Mk. 8.50 an, Ständerlamp. Zuglamp., Schlafz.-Ampeln, nur Ia. Ausführ. bill. Chr. Dosenbach, Putzgeschäft Herrenstraße 20.

Korb-Möbel
empfiehlt in reichster Auswahl zu billig. Preisen.
J. Hess
Kaiserstr 128
Katalog gratis. 6011

Schlafzimmer-Bilder 8068
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schlüters Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Gelegenheits-Transporte
von hier nach Stuttgart mit Lastkraftwagen, bis zu 10 Tonnen Tragfähigkeit, zu äußerst günstigen Bedingungen, täglich zwischen 20. und 30. April, übernimmt Badische Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Gottesauerstraße 6. Telefon Nr. 5149 und 5449. 8005

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten

Wäsch., welche im Ausbessern v. Wäsche gut bewandert ist, sucht noch **Kunden** in und außer dem Hause, p. Tag 2.30 M. Bimmler, Göthestr. 86. (B1122)

Perfekte Hausschneiderin
empfiehlt sich den Tag zu 4 M, geht a. nach ausw. Neuanfertigen u. Umarb. einf. u. eleg. Damen- u. Kinderkleider, Mäntel u. Kostüme. Ang. erb. u. H3433 an die Bad. Pr.

Rosshaar-Matratzen
Chaiselongues, Diwan 6325
in großer Auswahl u. sehr billig abzugeben.
Nuitsstr. 33, Peterhans.

Seit einem Jahr hatte ich
Pickel und Mitesser
Alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schaumauflagen mit Obermeyer's Medizinal **Herba-Seife** in Kürze waren dieselben verschwunden. Bletcher, Burgiengenfeld. St. M. —.65, 30% verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Schönheitsfehler!
Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, dürftiges glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte) Fuß-, Hand- und Achselschweiß, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülp-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abstehende Ohren, sowie alle anderen Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welche Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 74, Bornaische Straße 41. (A4)

Fahrradständer
ein- und doppelseitig, mit und ohne Wellblechdach. Wellblechbauten für jeden Verwendungszweck. Auto-Garagen, Lagerschuppen, feuersicher, zerlegbar, transportabel, billige und praktische Bauweise. A1825
Gebr. Achenbach G.m.b.H.
Eisen- und Wellblechwerke, Weidenau/Sieg, Postfach 318.
Vertr.: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstr. 9, Tel. 4224.

Zur Frühjahrskur
Adolph Webers Familien-Tee
echt nur mit Doppelkopf-Schutzmarke, überall erhältlich.
Adolph Webers Teefabrik, Radebeul K
SCHUTZMARKE A. & E. WEBER

Keine grauen Haare!
Man verwende zur Haarpflege:
Haarfarbe-Wiederhersteller
„Haar wie Neu“ Fl. 4.50 6.— extrastark 7.50
Internat. Apotheke, Marktplatz. Hof-Apoth., Kaiserstr.

Diejenige junge Dame, welche
einen guten Kohlen- oder Gasbackherd zu kaufen beabsichtigt, findet großes Lager bei 7276
A. Rosenberger, Ecke Schützen- u. Martenstr. 32.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

MIT

dem guten Besuch der letzten Tage der Resi-Lichtspiele sei festgestellt, daß mit

EINEM

erstklassigen Programm ein großer Erfolg erzielt werden kann und

WORTE

die man vom Publikum hörte, beweisen, daß der Film „Der Zigeunerbaron" mit Lya Mara und Dieterle, Regie Friedrich Zelnik sowie die schmissige Begleitmusik von Karl Egerer in dieser Woche

KLASSE

sind

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11

Nur noch kurze Zeit!
Der gewaltige, künstlerisch hochstehende Film

der §§ 218|19

Reichs-Straf-Gesetzbuch
(Verbrechen gegen das keimende Leben)

Kinderseelen klagen euch an!

Nach der bekannten Novelle:
„Die Drei Ringe" von Paul Keller
mit der grossen deutschen Besetzung:
Alb. Steinrück / Nathalie Lissenke
Cläre Rommer / Walter Rilla usw.

Kinderseelen klagen euch an
ist ein Film, den jed. Mann u. jed. Frau gesehen haben muss

TIETZ

Keine Zerrissenen Strümpfe mehr!

Früher:
Die Sorge und das Entsetzen der Hausfrau

Jetzt:
Ihre Freude
denn Jede will „Listruen" nach dem neuen

Listru-Strumpf-Schnellreparaturverfahren

mit welchem

ohne Nadel, ohne Faden, ohne jegl. Apparat

mindestens
20 Paar Strümpfe in der **Stunde**
mühelos, kaum sichtbar u. dauerhaft repariert werden können.

Beachten Sie unsere Vorführungen am **Dienstag, 19. April,** und folgende Tage von **9—1** und **3—½7 Uhr** in unserer

Kurzwaren-Abteilung

Badisches Landestheater
Dienstag, 19. April 1927
* C 22

Zar und Zimmermann
von Albert Lortzing
Musikalische Leitung: Alfons Rischner.
In Szene gesetzt von Otto Krauß.

Zar	Bevrauch
Iwanow	Siegfried
van Bett	Schuster
Marie	Blank
Lefort	Lander
Sondham	Löser
Chateauneuf	Butz
Witwe Brown	Wanka
Offizier	Kalnbach
Ratsdiener	Kilian

Anfang 7½ Uhr.
Ende nach 10¼ Uhr.
I. Sperrsitz 7.— M.

Pianos
Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstraße 4
beim Rondellplatz
Flügel
Pianinos
Harmoniums
Nur beste Fabrikate.
Sehr mäßige Preise.
Umtausch alter Klaviere

COLOSSEUM
Täglich 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr
Theater künstlicher Menschen
Theatro dei Piccoli aus Rom. 10936
28 Sängerinnen, Sänger und Akteure vom Coventgarten London und Skala in Mailand. — 500 künstliche Menschen.
Am 20., 23. und 27. d. M., mittags 3 Uhr
Kindermärchenvorstellung.

Wiener Café-Konditorei
gegenüber der kl. Kirche Carl Friedrich Kaiserstraße 62
neu eröffnet 11168
empfiehlt seine **vorzügl. Backwaren** zu billigsten Preisen Kaffee, Tee, Schokolade, Kaffee Hag, jede Tasse einzeln in stets frischer Zubereitung. Geöffnet von morgens 7 Uhr an

---

Dipl.-Ing.,
jüngere Kraft, guter Statiker und Konstrukteur speziell in **Eisenbeton**, für sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnissen unter Nr. 1952a an die Bad. Presse erbeten.

Jüngerer Diplom-Ingenieur
(Bauingenieur)
sicherer Statiker, mit guten Kenntnissen des Eisenbetonbaues, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Herren mit 2 bis 3jährigen Erfahrungen auf diesem Gebiet werden bevorzugt. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen unter Angabe der Gehaltsansprüche an:
Josef Hoffmann & Söhne A.-G.
Ludwigshafen a. Rhein. 1954a

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS
*
HEUTE, Dienstag, den 19., abends 8 Uhr
Mittwoch, 20. nachm. 4 und abends 8 Uhr

Beethoven

MUSIKBEGLEITUNG
Vorverkauf: Musikh. Fritz Müller, Kaiserstr.

Gebrauchte Pianos
Eine Anzahl besserer Instrumente, erstklassige Fabrikate, werden unter Garantie zu billigen Preisen abgegeben im 1853
Pianolager H. Maurer
Kaiserstraße 176
Eckhaus Hirschstr.

Nachhilfe
u. Beaufsichtig. d. Schularb. Alle Kl. höh. Lehranstalt. Umschulung
Sond.-Ferien-Kurse
Anmeld. erbeten 10-12, 3-5 Uhr tägl.
Psycho-Pädag.-Inst.
Sophienstr. 35 II.

Engländerin
erteilt Unterricht und Konversation zur perfekten Erlernung der engl. Sprache. Kaiserstr. 134. (B1145)

Eintracht
Freitag, 22. April, 8 Uhr
Damen-Vortrag
Karin Michaelis
Die bekannte dänische Schriftstellerin (Verfasserin des berühmt gewordenen Buches „Das gefährliche Alter") spricht über das Thema:
Frauen untereinander
Nach dem Vortrag
Fragen-Beantwortung.
Sämtl. Saalplätze M 2.—, sämtl. Gal. M 1.50
Stehplätze M 1.— Vorverkauf bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstr. 168 Tel. 3053 Haltestelle Hirschstr.
zeigt heute
den neuesten großen
Operetten-Filmerfolg
Der Juxbaron
mit **Reinhold Schünzel**
nach der gleichnamigen Operette.
Hierzu: 11102
Neueste Emelka-Wochenschau
sowie den Kulturfilm der UFA
Mikrokosmos im Reiche Neptuns
Beginn der Vorstellungen
Werktags 3.30 Uhr. Kasse ½ Stunde vorher

Opel-Wagen
2 Sitzer, offen
Baujahr 1926, sehr wenig gefahren, zu tauschen gegen einen 3—4 Sitzer geschl. Wagen, 4—6 St.-PS., bei entsprechender Aufzahlung. Angebote unter Nr. 11164 an die Badische Presse.

Unterricht

Überseereisen

Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25
und
die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.
Vertretung in
Karlsruhe, E. P. Hieke,
Kaiserstrasse 215, bei der Hauptpost.
Bruchsal in Baden, Josef Moser, Kaiserstr. 67.
Generalagentur für den Freistaat Baden Reisebüro H. Hansen, B.-Baden, am Leopoldsplatz. Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H., Stuttgart, Königstrasse 12. I. Fernsprecher S. A. 22029.

Stellengesuche

Polizeibeamter
12 Jahre dem Staate gedient, mit 1a. Zeugnissen, sucht Vertrauensstellung od. als Lagerist. Kaution kann gestellt werden. Zuschriften an: Polizei-Oberwachtmeister **Oskar Ruh,** Bruchsal i. B., Kasernenstr. 25. 2. Stock.

Küchenchef
32 Jahre, sucht Stellung; auch Aushilfe. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote unter Nr. S3443 an die Badische Presse.

Fräulein vom Lande sucht Stellung in gutem Hause, wo ihm Gelegenheit zum Erlernen des Kochens geboten wird. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. Gefl. Angebote unter Nr. L8436 an die Badische Presse.

Tüchtiger
Dreher
seit Jahren in großer Maschinenfabrik in führender Stellung, sucht möglichst in größerer Autoreparatur-Werkstätte geeigneten Posten. Gefl. Anfragen unt. Nr. 1891a an die Badische Presse erbeten.

Für meinen 15jährigen Sohn, groß und kräftig, suche ich geeignete Lehrstelle für den elektro-technischen Beruf (1943a)
E. Spinner,
Kurhaus Taube,
Oppenau.

Fräulein
38 Jahre alt, tüchtig im Haushalt u. ehrlich, sucht Stelle zu einem Herrn od. frauenlos. Haushalt. Angebote u. Nr. F3448 an die Badische Presse.

Mädchen vom Lande sucht Stellg. als Alleinmädchen, womöglich in d. Weststadt auf 1. Mai. Angeb. unt. Nr. M3437 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Die Stelle eines Fremdenführers
für das
Heidelbg. Schloß
ist zu vergeben.
Sprachkenntnisse (mindest. englisch) erwünscht. Einstellung auf Dienstvertrag nach Verg.-Gr. I d. Tarifvertr. f. Angest. d. bad. Staatsverwaltg. Schriftliche Bewerbungen unter Vorlage v. Zeugnissen u. selbstgeschrieb. Lebenslauf u. Lichtbild bis 23. April 1927 einzureichen an das Bezirksbauamt Heidelberg. (1946a)

Zeit.-Verkäufer
b. hoh. Verdienst sof. ges. Hans Thomastr. 11. I. (B1086)

Heimarbeit vergibt P. Holfier Breslau 9b.

Jg. Leute aller Berufe,
die zur See fahren wollen, erhalten, vorh. streng reellen Rat u. Auskunft! (gegr. 1919). Nur schriftl. Auskunftstelle 342 Harms Hamburg 19. (S2618)

Abonnenten-Sammler
für bekannte Wochenzeitung bei tägl. hohem Verdienst sofort gesucht. Meldungen: Dienstag nachm. 2—4 Uhr u. Mittwoch vorm. 10—12 Uhr: Hans Thomastr. 11, I. (B1085)

Jüngerer
Herrenfriseur und Friseuse
sofort gesucht. (8353)
Höfele, Kanonierstr. 1.

Weiblich

Gesucht für sofort für 2—3 Tage in der Woche perfekte, ält. Stärkewäschbüglerin. (B1148) Gabelsbergerstr. 2, part.

Kräftiges, sauberes
Küchenmädchen
sofort gesucht. Krokodil am Ludwigsplatz. (8349)

Mädchen
das zuHause schlafen kann in kl. Haushalt gesucht Bürklinstraße 1, part.

Gediegenes, tüchtiges
Zimmermädchen
mit guten Empfehlungen gesucht. Zu erfragen unter Nr. S3418 in der Badischen Presse.

Bei der Hotel-Kundschaft gut eingeführter
Vertreter
für badischen u. württembergischen Schwarzwald, für Lebensmittel, Spezialartikel gesucht. Offerten unter Nr. A1122 an die Badische Presse.

Bedeutende Branntweinbrennerei
sucht tüchtige, eingeführte
VERTRETER
gegen hohe Provision zum Verkauf ihrer **Spirituosen**. Nur Herren, die in der Branche schon längere Zeit gearbeitet haben und Umsätze nachweisen können, wollen unter Referenzenangabe Angebote unter Nr. 1755a an die BADISCHE PRESSE einreichen.

Alte Pfälzer Weingroßhandlung
in Konsum-, Weiß- und Rotweinen besonders leistungsfähig, **sucht** beim Handel und Großverbraucher eingeführte tüchtige
Vertreter.
Nur erstklassige Kräfte finden Berücksichtigung. Angebote mit Referenzen unter Nr. 1921a an die Badische Presse.

Große Verdienstmöglichkeit
bietet
bekannte, leistungsfähige Ölimportfirma
und Fabrik durch Uebernahme ihrer Generalvertretung für den Bezirk Karlsruhe. Nur Herren wollen sich melden, die nachweisbar beste Beziehungen zur einschlägigen Industrie besitzen. Nähere Details mit Referenzen, Lichtbild unter Chiffre Nr 1966a an die Badische Presse.

Mädchen-Gesuch.
Solides Mädchen, das gut bürgerl. kochen kann u. Hausarbeit mit übernimmt. Ebenso wird ein solides, gewandtes
Zimmermädchen
das gut bügeln u. nähen kann, in herrschaftl. Villen-Haushalt zu älterem Ehepaar gesucht. Angebote u. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen an (1922a)
Koelsch,
Villa Marianne,
Herrenalb (Württbg.)

Einf. Mädchen, welch. z. Hause schlaf. k., f. Hausarb. ges. (Nicht u. 18 J.) Kreuzstr. 16, II. (B1150)

Mädchen
auf 1. Mai gesucht, nicht unter 20 Jahren, das schon in Stellung war, für Haushalt — Küche. **Gasthaus z. Schützen,** Bühl, Baden. (1959a)

Gesucht sofort oder 1. Mai zuverlässiges, solides
Mädchen
für Zimmerarbeit, bügeln und stopfen erwünscht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Adr. zu erfragen unt. Nr. 11172 in der Badischen Presse.

DIE DEUTSCHE ÜBERSEE-ZEITUNG

geht an alle Welthandelsplätze und ist dadurch als Werbemittel für den Export von größter Wichtigkeit.
Probe-Nummern und die Bedingungen des geschäftlichen Teiles gibt unverbindlich die Geschäftsstelle: Hamburg 36

Für den provisionsweisen Verkauf von
Peitschen-Stöcken
suchen wir einen bei der in Frage kommenden Kundschaft gut eingeführten
Vertreter
für Baden. Es kommen nur Herren in Frage, die die Kundschaft bereits in andern Artikeln besuchen. Angebote mit Referenzen an:
Vereinigte Peitschenfabriken G. m. b. H.
Jöhn Württ. (A1110)

Einlegerinnen
und Hilfsarbeiterinnen für Buch- und Stabilitätspressen gesucht. Vorzustellen abends 6—7 Uhr bei Schuler, Roonstraße 17, III. (11162)

Pünktliches, umsichtiges
Mädchen
in Küche und Haushalt selbständig, nicht unter 22 Jahren gesucht.
Frau Kittel, Am Stadtgarten 1 (Hauptbahnhof). (11080)